

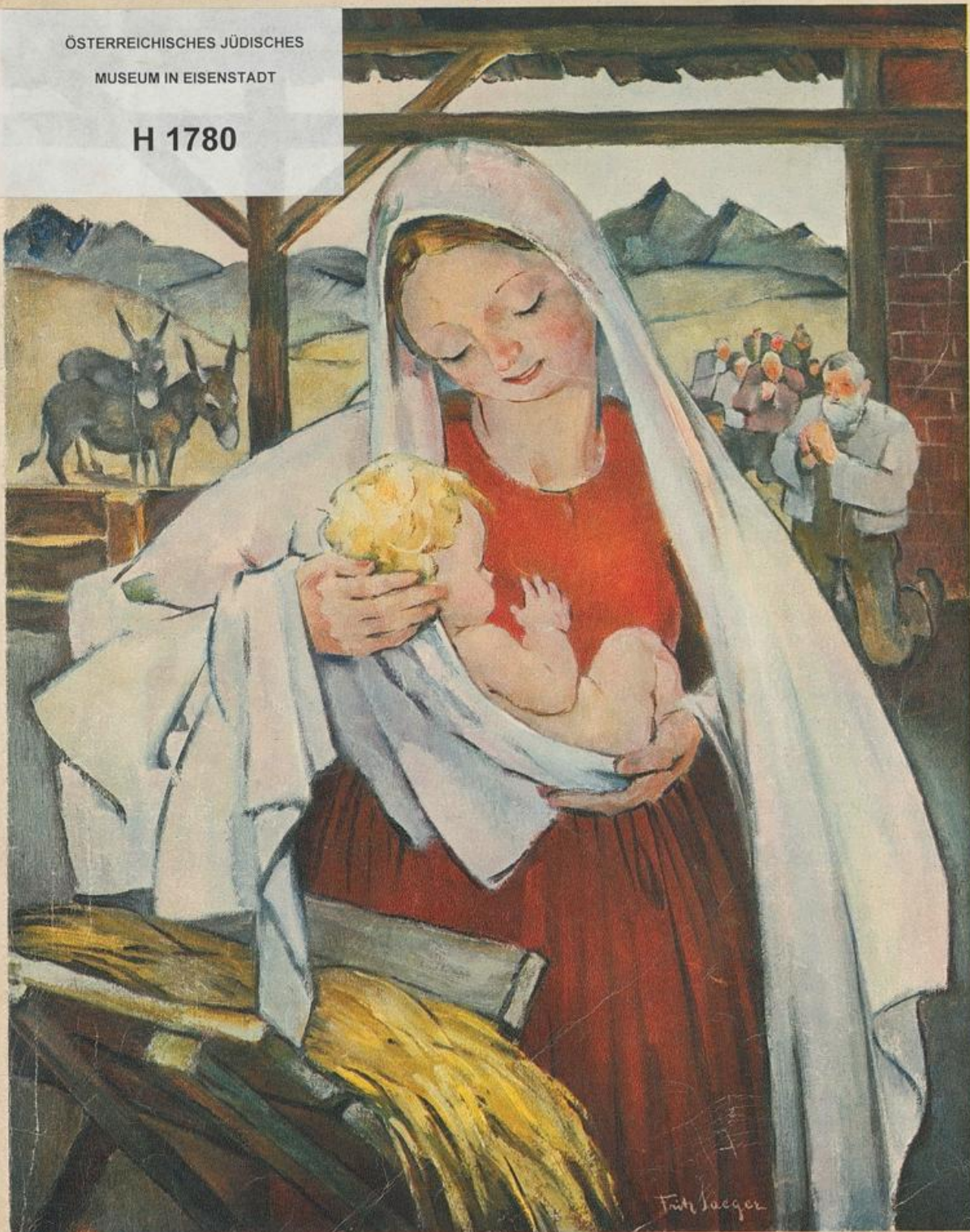
13. JAHRGANG

Wienstadt
Bergland

1931 · HEFT 12

ÖSTERREICHISCHES JÜDISCHES
MUSEUM IN EISENSTADT

H 1780



Weihnachtliche Begebenheit

Ölgemälde von Fritz Jaeger

19

Kalender

32

LEBENSVERSICHERUNG

STÄDTISCHE

VERSICHERUNGSANSTALT

WILHELM-TUCHLAUBEN-STRASSE 8, TEL. II 375 140

Bergland Kalender

1 9 3 2



MADONNA

In Lindenholz geschnitten von Walter Kuen

Überreicht von Sándor Wolf



ALLGEMEINES LEBENSMITTELMAGAZIN

MAGNET-REKLAME INNSBRUCK HOCHHAUS

99512 201102 II 19111111

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	
1 Freitag	Neuj. Chr. B. C	Neujahr, Chr. B.	☿
2 Samstag	Matthias	Abel u. Seth	♄
1. Woche			
Nachdem Herodes gestorben war. Matth. 2, 19—23			
3 Sonntag	Nam. Jesu. F.	n. N., Enoch	☿
4 Montag	Rigobert	Isabella	♄
5 Dienstag	Telesphorus	Simeon	♄
6 Mittwoch	Heil. Drei Könige	Erscheinung Christi	☿
7 Donnerstag	Valentin	Isidor	♄
8 Freitag	Severinus	Erhard	♄
9 Samstag	Julian	Martial	♄
2. Woche			
Als Jesus zwölf Jahre alt war. Luf. 2, 42—52.			
10 Sonntag	1. n. Ep., J. hl. F.	1. n. Ep.,	♄
11 Montag	Hyginus	Matthilde	♄
12 Dienstag	Ernestus	Reinhold	♄
13 Mittwoch	Veronika	Silarius	♄
14 Donnerstag	Felix	Felix	♄
15 Freitag	Maurus	Maurus	♄
16 Samstag	Marzellus	Marzellus	♄
3. Woche			
Von der Hochzeit zu Kana. Joh. 2, 1—11.			
17 Sonntag	2. n. Ep., A. G.	2. n. Ep., A. G.	♄
18 Montag	Prista	Prista	♄
19 Dienstag	Kanutus	Sara	♄
20 Mittwoch	Fabian u. Seb.	Fabian u. Seb.	♄
21 Donnerstag	Agnes	Agnes	♄
22 Freitag	Vinzenz	Vinzenz	♄
23 Samstag	Maria Verm.	Emerentia	♄
4. Woche			
Von den Arbeitern im Weinberge. Matth. 20, 1—16.			
24 Sonntag	Sept., Tim.	Sept., Tim.	♄
25 Montag	Pauli Bef.	Pauli Bef.	♄
26 Dienstag	Polstarpus	Polstarpus	♄
27 Mittwoch	Johann Chrsf.	Johann Chrsf.	♄
28 Donnerstag	Manfred	Karl der Große	♄
29 Freitag	Franz Sal.	Valerius	♄
30 Samstag	Martina	Abelgunde	♄
5. Woche			
Vom Sämann und Samen. Luf. 8, 4—15.			
31 Sonntag	Sej., Petrus Nol.	Sej., Virgilius	♄

Das Jahr 1932

ist ein Schaltjahr mit 366 Tagen.

Das Judenjahr 5692, welches am Samstag, den 12. September 1931, begonnen hat, ist ein überschüssiges Schaltjahr mit 385 Tagen und endet am Freitag, den 30. September 1932, worauf am Samstag, den 1. Oktober, das Jahr 5693 beginnt, welches ein überschüssiges Gemeinjahr mit 355 Tagen ist.

Das Mohammedaner-Jahr 1350, welches am Dienstag, den 19. Mai 1931, begonnen hat, ist ein Gemeinjahr mit 354 Tagen und endet am Freitag, den 6. Mai 1932, worauf am Samstag, den 7. Mai, das Jahr 1351 beginnt, welches ebenfalls ein Gemeinjahr mit 354 Tagen ist.

Besinnliches Kalendarium

Zwölf Gedichte von Edmund Finke

JÄNNER

Wenn das Jahr aufzut sein Tor,
tritt behutsam über die Schwelle!
Nimmer trägt dich das Schicksal empor
in die ersehnte Wärme und Helle,
besann sich das wünschende Herz nicht zuvor
aller Fügungen ewiger Quelle.

Siehe jenseits der Macht den Geist,
wie er sich weise müht um den Frieden,
aber noch findet das Wort, das ihn preist,
nicht das beseelte Echo hiernieden,
sehnstüchtig fühlt sich das Herz und verwaist
aus dem Sinn der großen Gemeinschaft geschieden.

Aber das kann ja nicht sein!
Tu dich nur auf dich selbst besinnen,
gläubig geh in das Jahr hinein:
Welt sei nicht außen, sondern innen,
einmal müsse über der Pein
die Kraft der Liebe von neuem beginnen.

Feine Eierteigwaren

Alois Salcher, Innsbruck

Größte Importeure Österreichs für Südtiroler Weine



Vereinigte Kellereien

Marsoner & Rainer

Innsbruck, Andreas-Hofer-Straße Nr. 43–47

Niederlassungen in Meran und Salzburg

Alleinverkauf für Österreich der bestbekannten Flaschenweine von Schloß Rametz bei Meran



Ig. Ortner & Co.

Innsbruck, Templstraße Nr. 5

Telephon 453

empfiehlt sich zur Ausführung von:

**Zentralheizungen
aller Systeme**

**Feinen sanitären
Anlagen für Hotels**

Lüftungsanlagen



*Erstklassige Referenzen stehen zur Verfügung
Günstigste Zahlungsbedingungen*

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	
1 Montag	Ignaz M.	Brigitta	
2 Dienstag	Maria Lichtm.	Maria Rein.	
3 Mittwoch	Blasius B.	Blasius	
4 Donnerstag	Veronika	Veronika	
5 Freitag	Agatha	Agatha	
6 Samstag	Dorothea	Dorothea	
6. Woche	Jesus heilt einen Blinden. Luf. 18, 31—43.		
7 Sonntag	Quinqu., Rom.	Estom., Richard	
8 Montag	Joh. v. M.	Salomon	
9 Dienstag	Fastn., Apollonia	Fastn., Apollonia	
10 Mittwoch	Aschn., Schol.	Aschn., Gabriel	
11 Donnerstag	Adolf	Euphrosine	
12 Freitag	7 Väter	Eulalia	
13 Samstag	Katharina	Rafior	
7. Woche	Jesus wird vom Teufel verläßt Matth. 4, 1—11.		
14 Sonntag	1. Jnb., Val.	1. Jnb., Valentin	
15 Montag	Siegfried	Fauftinus	
16 Dienstag	Juliana	Juliana	
17 Mittwoch	Quat., Konst.	Quat., Konst.	
18 Donnerstag	Flavian	Eufanna	
19 Freitag	Konradus	Gabinus	
20 Samstag	Euthorius	Eutharius	
8. Woche	Von der Verführung Jesu. Matth. 17, 1—9.		
21 Sonntag	2. Rem., Eleon.	2. Rem., Eleon.	
22 Montag	Petri St.	Petri St.	
23 Dienstag	Romana	Severinus	
24 Mittwoch	Schalttag	Schalttag	
25 Donnerstag	Matthias	Matthias	
26 Freitag	Walpurga	Viktor	
27 Samstag	Alexander	Gotthilf	
9. Woche	Jesus treibt einen Teufel aus. Luf. 11, 14—28.		
28 Sonntag	3. Kl., Leander	3. Kl., Leander	
29 Montag	Romanus	Romanus	

Benannter Jahresregent für 1932 ist der Mars.

Mars, leicht kenntlich unter den hellen Sternen durch sein auffallend röthliches Licht, ist nach der Entfernung von der Sonne der vierte Planet unseres Systems. Er umkreist in einem Abstand von 230 Millionen Kilometer die Sonne in nahe kreisförmiger Bahn und braucht zu einem vollen Umlauf 687 Tage, welcher Zeitraum also die Länge eines Marsjahres darstellt, das um 43 Tage kürzer ist als 2 Erdjahre. Der Durchmesser der Planetenfläche beträgt nur etwas mehr als die Hälfte von dem der Erde, nämlich 6780 Kilometer. Aus Gebilden, die auf der Marsoberfläche im Fernrohr sichtbar sind, konnte mit großer Genauigkeit auf eine Drehung des Planeten um eine Rotationsachse geschlossen werden, die sich in 24 Stunden 37 Minuten vollzieht. Diese Zeit entspricht also der Länge eines Marsages, der somit nicht viel länger dauert als unser Erdentag. Da die Stellung der Rotationsachse gegen die Marsbahn ganz ähnlich den entsprechenden Verhältnissen bei der Erde ist, gibt es auf dem Mars auch einen ähnlichen Wechsel der Jahreszeiten, nur dauern sie dort, wie ja auch das Jahr selbst, nahe doppelt so lang wie bei uns. Wie die Erde, ist auch der Mars von einer Luthülle umgeben.

FEBER

Glanz der Jugend über der besonnenen Halde,
herrlich breimt der weiße Frost im Blut,
und der harsche Schnee im Föhrenwalde
fällt zerstäubend auf den Jägerhut.

Hurtig bindet sich am Hügelhange
Alt und Jung die Bretter untern Schuh,
und es deckt der Sport die bleichste Wange
noch mit Glück und reiner Freude zu.

Wie die Paare rascher talwärts gleiten,
Schön und stolz im jugendlichen Schwung,
fühlt sich auch das ältere Herz im weiten
Überschwang des Jubels wieder jung.

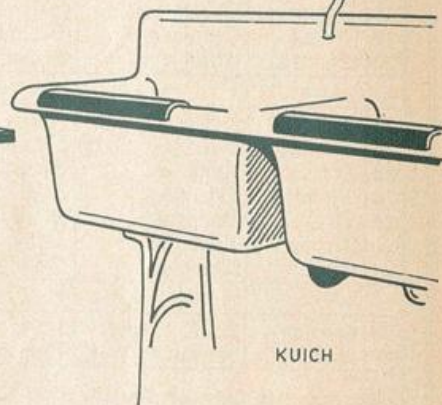
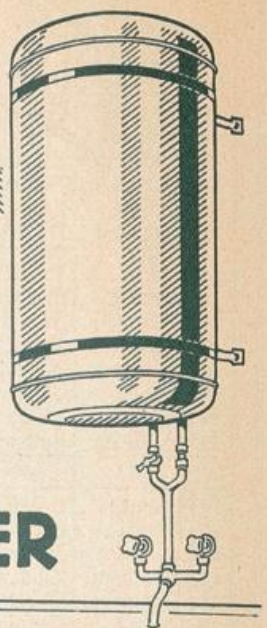
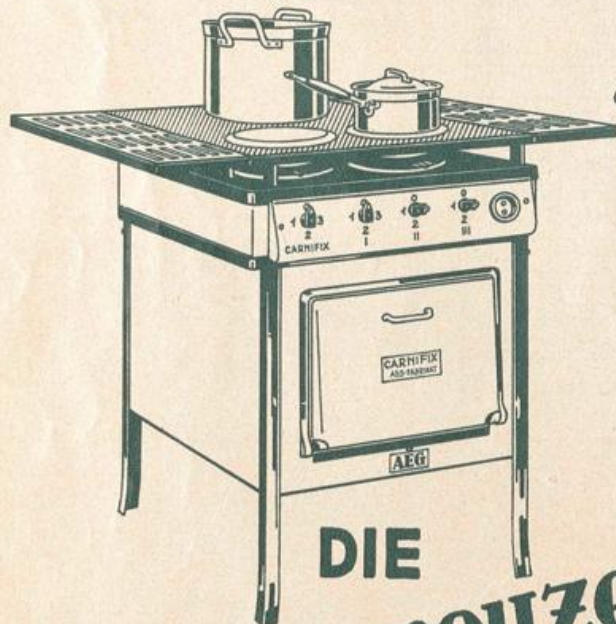
Mag in Zukunft auch ein Sturmwind drohen,
der das Alte schroff beiseite schiebt,
dieser Jugend Licht wird nie verlohnen,
wenn sie Sonne, Luft und Freiheit liebt.

Feine Eierteigwaren

Alois Salcher, Innsbruck

DER **Elektroherd**

**HOCHWATTGESCHIRR
UND ELEKTRO-
HEISSWASSERSPEICHER**



DIE
**neuzeitliche
Küche**

ELEKTRIZITÄTS- U. STRASSENBAHNGESELLSCHAFT
LINZ / DONAU

MUSEUMSTRASSE 6/8

FERNRUF 6040 SERIE

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	
1 Dienstag	Albinus	Albinus	
2 Mittwoch	Simplizius	Simplizius	
3 Donnerstag	Kunigunde	Kunigunde	
4 Freitag	Kasimir	Adrian	
5 Samstag	Eusebius	Friedrich	
10. Woche Jesus speiset 5000 Mann. Joh. 6, 1—15.			
6 Sonntag	4. Lät., Friedrich	4. Lät., Fridolin	
7 Montag	Thomas v. A.	Felizitas	
8 Dienstag	Johann v. G.	Philemon	
9 Mittwoch	Franziska	Prudentius	
10 Donnerstag	40 Märtyrer	Alexander	
11 Freitag	Konstantin	Rosina	
12 Samstag	Gregor	Gregor	
11. Woche Die Juden wollten Jesus steinigen. Joh. 8, 46—59.			
13 Sonntag	5. Jub., Laura	5. Jub., Ernst	
14 Montag	Mathilde	Zacharias	
15 Dienstag	Klemens H.	Christoph	
16 Mittwoch	Heribert	Zorialis	
17 Donnerstag	Gertrude	Gertrude	
18 Freitag	2 Schm. M., Gd.	Anselm	
19 Samstag	Josef Nährv.	Josef Nährv.	
12. Woche Vom Einzug Jesu in Jerusalem. Matth. 21, 1—9.			
20 Sonntag	6. Palmf., Nizetas	6. Palmf., R.	
21 Montag	Benedikt	Benedikt	
22 Dienstag	Katharina v. G.	Kasimir	
23 Mittwoch	Otto	Eberhard	
24 Donnerstag	Günd., G. G.	Gründ., G. G.	
25 Freitag	Karfreitag	Karfreitag	
26 Samstag	Karsamstag, G.	Karsamstag, G.	
13. Woche Von der Auferstehung Jesu. Mark. 16, 1—7.			
27 Sonntag	Osterfesttag R.	Osterfesttag	
28 Montag	Ostermontag	Ostermontag	
29 Dienstag	Bertold	Eustasius	
30 Mittwoch	Quirinus	Guido	
31 Donnerstag	Balbina	Amos Pr.	

Die vier astronomischen Jahreszeiten.

(Nach mitteleuropäischer Zeit.)

Frühlingsanfang	am 20. März	um 20 Uhr 54 Minuten	abends
Sommeranfang	" 21. Juni	" 16 "	" 23 "
Herbstanfang	" 23. September	" 7 "	" 18 "
Winteranfang	" 22. Dezember	" 2 "	" 15 "

Landespatrone.

Der Tag des Landespatrons gilt nicht als kirchlicher Feiertag.			
Nieder- und Oberösterreich:	Leopold III.	15. November	
Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg:	Josef Nährvater	19. März	
Salzburg:	Josef Nährvater	19. März	
	Rupertus	24. September	
Burgenland:	Martin	11. November	

MARZ

Schon blühen die Primeln am Wiesenrain
und lauschen ins Antlitz Gottes hinein,
im Schnee sind die weißen Rosen erwacht,
ein Kind hat verträumt in die Sonne gelacht...
o Traum!

Nun kommt meine Zeit, nun kommt mein Weh,
Wildwasser rauschen unter dem Schnee,
die Wege sind Linien in Gottes Hand,
sind Fremde, Geheimnis und Vaterland...
o Zeit!

Nun möchte ich wandern, bis dort wo die Welt
sanft in die Schale des Himmels fällt,
und alle die Wunder der Erde sehn,
die tief in den dämmernden Abenden stehn...
o Raum!

Dann wiederkehren im herbstlichen Wind
und wieder bei euch sein, mein Weib und mein Kind...
O Sehnsucht! Unendliche Größe der Welt!
Klein sind wir ins Gleichmaß der Zeit gestellt...
o Glück! ... o Leid!

EISENKONSTRUKTIONEN

Metallportale in Weißmetall, Bronze, Kupfer, Eisen, Stahlrollbalken und Scherengitter

BAU- UND
KUNST-SCHLOSSEREIFERNRUF 202
ADOLF-PICHLER-PLATZ 8

B. ZÖSMAYR • INNSBRUCK

Nährwert des Bieres



470 g Äpfel



284 g Kartoffeln



32 g Butter



385 g Milch



05 g Brot



225 g mageres Rindfleisch

82 g fettes Rindfleisch



3 1/4 Hühnereier à 50 g



325 g Fischfleisch

**1/2
Liter
Bier**

entspricht im Nährwert
den in den angegebenen
Mengen abgebildeten
Nahrungsmitteln



1925 g Rindsuppe



Die Kalorienwerte sind dem
Handbuch der Ernährungslehre
von Geheimen Medizinalrat
Professor Dr. Carl v. Norden
und Dr. Hugo Salomon,
Bd. I, Allgemeine Diätetik,
Berlin 1920, entnommen

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	☾
1 Freitag	Hugo	Theodor	☾
2 Samstag	Franz D.	Amalia	☾
14. Woche Jesus kommt bei verschlossenen Türen. Joh. 20, 19—31.			
3 Sonntag	1. Auf., Richard	1. Auf., Dar.	☾
4 Montag	Maria Vert.	Maria Vert.	☾
5 Dienstag	Vinzenz	Hoseas	☾
6 Mittwoch	Ruthilde	Irenäus	☾
7 Donnerstag	Hermann	Segeppus	☾
8 Freitag	Albert	Apollonia	☾
9 Samstag	Waldbraut	Demetrius	☾
15. Woche Vom guten Hirten. Joh. 10, 11—16.			
10 Sonntag	2. Mif., Ezechiel	2. Mif., Daniel	☾
11 Montag	Leo P.	Leo P.	☾
12 Dienstag	Julius	Julius	☾
13 Mittwoch	Echf. d. hl. J. J.	Justinus	☾
14 Donnerstag	Lidwina	Liburtius	☾
15 Freitag	Anastasia	Olympia	☾
16 Samstag	Bernarda	Charifius	☾
16. Woche Über eine H. Weile werdet ihr mich wieder sehen. Joh. 16, 16—22.			
17 Sonntag	3. Jub., Rudolf	3. Jub., Rudolf	☾
18 Montag	Apollonius	Flavian	☾
19 Dienstag	Gerold	Werner	☾
20 Mittwoch	Hildegund	Sulpitius	☾
21 Donnerstag	Anselm	Abdolar	☾
22 Freitag	Rajus	Soter u. R.	☾
23 Samstag	Albalbert	Albrecht	☾
17. Woche Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat. Joh. 16, 5—14.			
24 Sonntag	4. Kant., Georg	4. Kant., Georg	☾
25 Montag	Martus	Martus	☾
26 Dienstag	Kletus P.	Kletus P.	☾
27 Mittwoch	Petrus C.	Anastafius	☾
28 Donnerstag	Vitalis	Vitalis	☾
29 Freitag	Hugo	Sibylla	☾
30 Samstag	Katharina C.	Eutropius	☾

Bewegliche Feste.

Nach dem Gregorianischen Kalender.

Sehtungsfest	24. Jänner	Pfingstsonntag	15. Mai
Aschermittwoch	10. Febr.	Dreifaltigkeitssonntag	22. Mai
Ostersonntag	27. März	Kronleuchtnisfest	26. Mai
Vitt-Lage	2., 3., 4. Mai	Herg-Jesu-Fest	3. Juni
Christi Himmelf.	5. Mai	1. Adventsonntag	27. Nov.

Von Weihnachten bis Aschermittwoch sind 47 Tage = 6 Wochen 5 Tage.
Länge der Fastnacht 34 Tage = 4 Wochen 6 Tage. Sonntage nach
Epiphania sind 2, nach Pfingsten 27, nach Trinitatis 26. Fastnacht-
sonntage sind 5, Fastenbeginn am 10. Febr., Fastenende am 26. März,
Fastendauer 46 Tage.

APRILABEND IM EINKEHRGASTHOF

Der Blick ist schon ganz hinab in die Tiefe geglitten,
wo ein Traum das Fliehende stillstehn heißt,
wir träumen den Tisch und die Gläser inmitten,
auch der Schatten am Türstock ist wohlgeglitten
und die Herzen sind nicht mehr so ganz verwaist.

Die Türe ist offen, der Ostwind weht heiter
an Autos vorbei und zerrissenen Schuh'n,
der April ist so freudig, der Himmel wird breiter,
die Wolken ziehn wie geharnischte Reiter
in silbernen Panzern nach Avalun.

Die Wünsche sind still und der Mensch ruht geborgen,
die Luft ist schwer und würzig wie Wein,
und ein Lächeln steht seltsam über den Sorgen,
warum verzagen? vielleicht wird schon morgen
der Frühling wieder im Lande sein.



HANS WILD, INNSBRUCK

Grillparzerstraße Nr. 3-5-7, Fernsprecher Nr. 287, Telegrammadresse Weinwild

Weinkellereien, Branntweinbrennerei, Wermutproduktion

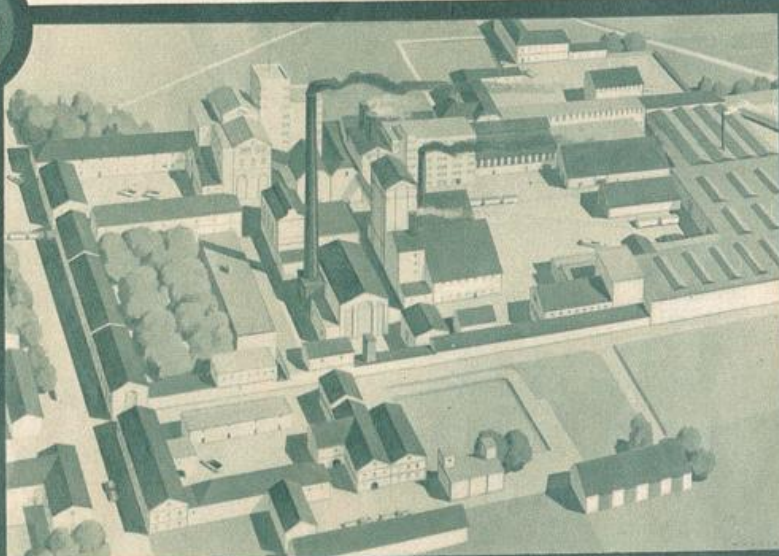
Großes Lager reiner Südtiroler Rot- und Weißweine; reingebrennter Branntweine in
besten Qualitäten / Sehenswerte, modern eingerichtete Kellereien / Zollfreilager

Sparen ist Pflicht

denn Spareinlagen vermehren Einkommen und Betriebskapital, fördern Wohnungsbau, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, schützen vor Verlust, Feuer und Diebstahl, bieten erstklassige Sicherheit

Darum sparet emsig und legt jeden übrigen Schilling in die

Salzburger Sparkasse!



Brauerei Puntigam^{bei} Graz

Spezialitäten: Pantherbräu, Doppelmalzbier, Pantherlikör, Fruchtäfte, Rühleborn

Georg Hartl, Salzburg

Griesgasse 15

Bettwaren:

Bettfedern und Daunen, fertige Betten und fertige Bettwäsche, Flanell- und Kamelhaardecken, Steppdecken mit Baumwolle, Schafwolle und Daunenfüllung, Matratzen mit Seegras-, Afrique- und Rohhaarfüllungen, Bettkissen in den verschiedensten Ausführungen. Umarbeiten und Dampfreinigen gebrauchter Betten. Weißnäherei (eigene Werkstätte). Kinder- und Puppenwagen, Kinderbetten, Kinderstühle.

Weiß-, Leinen- u. Buntwaren:

Bettbezugsstoffe in Weiß und Färbig, Streif- und Damastgrabel. Betttücher: Flanell, Baumwolle und Leinenforten, Chiffone und Weben, Reinsleinen in allen erzeugten Breiten. Insete und Insetkörper in allen Farben und Breiten, Matratzengrabel und Matratzen, damaste, Dedenclothe und Dedensatine in Glatt und Gemustert. Dedensbezugsstoffe in Kunst- und Reinsleide, Tisch-, Küchen- und Badewäsche, Handtücher, Taschentücher. Feinstes Reinsleinen für Kirchenswede, in den Breiten von 82 bis 200 Zentimeter

Ältestes
und größtes
Spezialgeschäft
des Platzes

Gegründet 1783

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	
18. Woche			
Was ihr in meinem Namen blüet. Joh. 16, 23—30.			
1 Sonntag	5. Rog., Staatsf.	5. Rog., Staatsf.	
2 Montag	Athanas.	Siegfried	
3 Dienstag	† Auffind.	† Auffindung	
4 Mittwoch	Florian	Florian	
5 Donnerstag	Christi H.	Christi H.	
6 Freitag	Johann v. d. Pf.	Dietrich	
7 Samstag	Stanislaus	Gottfried	
19. Woche			
Wenn der Tröster kommen wird. Joh. 15, 26—16, 4.			
8 Sonntag	6. Kr., Michael E.	6. Kr., Stanislaus	
9 Montag	Gregor N.	Hiob	
10 Dienstag	Beatriz	Viktorin	
11 Mittwoch	Walter	Adalbert	
12 Donnerstag	Pankratius	Pankratius	
13 Freitag	Servatius	Servatius	
14 Samstag	Bonifatius	Bonifatius	
20. Woche			
Wer mich liebt, wird mein Wort halten. Joh. 14, 23—31.			
15 Sonntag	Pfingstsonntag	Pfingstsonntag	
16 Montag	Pfingstmontag	Pfingstmontag	
17 Dienstag	Paschalis	Forpetus	
18 Mittwoch	Quat., Erich	Quat., Liborius	
19 Donnerstag	Zölesin	Potentiana	
20 Freitag	Bernhard	Anastasis	
21 Samstag	Felix	Pudens	
21. Woche			
Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28, 18—20.			
22 Sonntag	1. Dreif., Julia	Trin., Helene	
23 Montag	Joh. de Rossi	Desiderius	
24 Dienstag	Johanna	Eufania	
25 Mittwoch	Urbanus	Urbanus	
26 Donnerstag	Fronl., Ph.	Beda	
27 Freitag	Johann P.	Luzian	
28 Samstag	Wilhelm	Wilhelm	
22. Woche			
Dem großen Abendmahl. Luk. 14, 16—24.			
29 Sonntag	2. Magd. v. P.	1. Maximilian	
30 Montag	Ferdinand	Ferdinand	
31 Dienstag	Angela	Petronella	

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1932.

Nach dem Gregorianischen Kalender.

Goldene Zahl	14
Epakte	XXII
Sonnenschein	9
Römerzinszahl	15
Sonntagsbuchstabe	CB
Jahrescharakter oder Festzahl	6
Sonn- und gebotene Feiertage zusammen	60

VAGABUND IM MAI

Nicht weil der Frühling flüstert im Baum
und der Südwind duftet wie Erde schwer,
trägt mich die Ferne wie Schaum vor sich her,
nein! ich selbst bin der Ferne tiefster Traum,
bin Straße und Lied durch den dämmernden Raum,
Straße und Lied, keines weiß mehr
etwas von Heimat und Wiederkehr.

Bettler bin ich am Straßenrand,
und mein Herz vergaß in der Zeit zu sein,
ferneher hör ich den Kuckuck schrei'n...
tausend Jahre gingen ins Land:
ein Käser lief mir über die Hand
und eine Wolke im Sonnenschein
sank tiefer ins Blau des Mittags hinein...

Zwischen den Birken fällt die Zeit
duftberauscht in den Thymian,
aus dem Kornfeld lockt träge ein Wachtelhahn,
und mein Herz fühlt sich traurig zur Nähe bereit...
O Nähe: Heimat, Enge und Leid!
Leicht löst sich das Herz aus dem lockenden Bann
und die Füße wandern die Straße hinan
zur Ewigkeit!

Brüder Dannhauser, Innsbruck

Maria-Theresien-Straße 13

Die günstigste Bezugsquelle für

Wäsche- und Brautausstattungen



Köllensperger Eisen-Industrie- und Handels-A. G. Innsbruck

Eisen- und Eisenwaren-Großhandlung

Eisenkonstruktionen — Eisenwarenfabrik

Abteilung Mannesmann

Zweigniederlassung der Mannesmann-Röhren- und Eisenhandels-A. G., Wien. Gas-, Siede- und Stahlmuffenröhren und Verbindungsstücke

Automobilabteilung

Austro-Daimler-, Tatra-, Froß-Büssing- und Ford-Vertretung; Autoreparaturwerkstätte und Vulkanisieranstalt; Garagen und Karosseriefabrik

Eisenhandlung Steiner

Salzburg
Stadtgeschäft:
Judengasse 5-7



RUDOLFSKAI NR. 16-18

Lagerhäuser nächst dem Hauptbahnhof, Lagerhausstraße Nr. 11-17

Fernsprecher: 2080, 2081, 2082 · Drahtanschrift: Steinereisen Salzburg

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	☾
1 Mittwoch	Felix v. N.	Nikodemus	☾
2 Donnerstg.	Erasmus	Ephraim	☾
3 Freitag	H. J. F. Kloth.	Erasmus	☾
4 Samstag	Quirinus	Karpasius	☾
23. Woche Vom verlorenen Schafe. Luk. 15, 1—10.			
5 Sonntag	3 Bonifatius	2 Bonifatius	☾
6 Montag	Norbert	Benignus	☾
7 Dienstag	Johanna B.	Johanna	☾
8 Mittwoch	Medardus	Medardus	☾
9 Donnerstg.	Richard	Prim. u. Fel.	☾
10 Freitag	Margareta	Onuphrius	☾
11 Samstag	Barnabas	Barnabas	☾
24. Woche Vom Fischeuge Petri. Luk. 5, 1—11.			
12 Sonntag	4 Leo III.	3 Basilides	☾
13 Montag	Anton v. P.	Tobias	☾
14 Dienstag	Basilus	Antonia	☾
15 Mittwoch	Vitus	Vitus	☾
16 Donnerstg.	Benno	Jusina	☾
17 Freitag	Adolf	Boltmar	☾
18 Samstag	Epbräm	Servasius	☾
25. Woche Wenn ihr nicht gerechter seid. Matth. 5, 20—24.			
19 Sonntag	5 Adelgunde	4 Juliana	☾
20 Montag	Silberius	Elas	☾
21 Dienstag	Mois v. G.	Albanus	☾
22 Mittwoch	Paulinus	Achatius	☾
23 Donnerstg.	Edeltrud	Basilus	☾
24 Freitag	Johann d. L.	Johann d. L.	☾
25 Samstag	Wilhem	Eulogius	☾
26. Woche Jesus speiset 4000 Mann. Matth. 5, 1—9.			
26 Sonntag	6 Vigilius	5 Joh. u. P.	☾
27 Montag	Ladislauß R.	Philippine	☾
28 Dienstag	Leo II., P.	Leo u. Josef	☾
29 Mittwoch	Peter und Paul	Peter und Paul	☾
30 Donnerstg.	Pauli Ged.	Pauli Ged.	☾

Zeichen des Tierkreises.

Frühling		Herbst	
Widder	♈	Waage	♎
Stier	♉	Skorpion	♏
Zwillinge	♊	Schütze	♐
Sommer		Winter	
Krebs	♋	Steinbock	♑
Löwe	♌	Wassermann	♒
Jungfrau	♍	Fische	♓

JUNI

Wenn durchs Gitter unsrer kleinen Tage
blaß und spät die Sommersonne sinkt,
eine Schwalbe sich mit seligem Flügelschlage
tiefer in das Blau des Himmels schwingt,
ach, dann träume ich in meiner dunklen Gasse,
Ferne, die auf tausend Meeren glänzt,
und ich fühle mich bedrückt von diesem Hasse
daß mich meine Not so sehr begrenzt.

Herz, sei still! Schon glühen dir die Brände
froher Sommertage durch das Blut,
und schon bist du Aufschwung, Weg und Wende,
Glaube, der in deiner Tiefe ruht:
einstens habe alle Not ein Ende,
denn das Menschenherz sei rein und gut.

Mieder=Spezialhaus Marie Fait

INNSBRUCK, ERLERSTRASSE NR. 6, FERNSPRECHER NR. 1855/2

Stets das Neueste in der Korsett-Mode. Große Auswahl am Lager.
Maßanfertigungen im eigenen Atelier unter Garantie für guten Sitz

Alleinvertretung der Warner's Corselettes, Hüftenformer

BIERE UND LIKÖRE



BRUDER REININGHAUS A.G.
GRAZ, STEINFELD

MUSIKHAUS JOSEF FEICHTINGER

INNSBRUCK MAXIMILIANSTRASSE 1

Grammophone
Platten

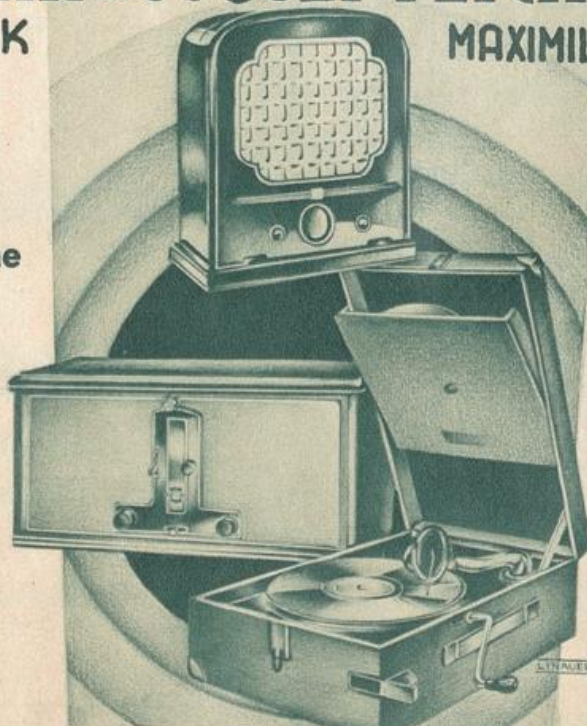
Automaten

**Verstärker-
anlagen**

**Radio-
apparate**
sämtlicher Marken

Klaviere
Flügel — Pianos

Fachmännische Beratung



Filialen:

Kufstein, Kitzbühel,
Schwaz in Tirol, Wörgl,
Reutte, Telfs,
Feldkirch, Dornbirn,
Salzburg, Wels,
Klagenfurt
Vertretungen
an allen größeren
Plätzen der westlichen
Alpenländer
Günstigste
Zahlungsbedingungen

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	
1 Freitag	Kosfb. Blut Jesu	Theobald	☿
2 Samstag	Maria Heimf.	Maria Heimf.	☿
27. Woche			
Von den falschen Propheten. Matth. 7, 15—21.			
3 Sonntag	7 Leo II.	6 Kornelius	☿
4 Montag	Udalrich	Udalrich	☿
5 Dienstag	Zyrril u. Meth.	Anton 3.	☿
6 Mittwoch	Isaias, Pr.	Goar	☿
7 Donnerstag	Wilibald	Wilibald	☿
8 Freitag	Kilian	Kilian	☿
9 Samstag	Beronika 3.	Luise	☿
28. Woche			
Vom ungerechten Haushälter. Luf. 16, 1—9.			
10 Sonntag	8 Amalia	7 7 Brüder	☿
11 Montag	Pius I, P.	Pius	☿
12 Dienstag	Hermag. u. Fort.	Heinrich	☿
13 Mittwoch	Eugen	Eugen	☿
14 Donnerstag	Bonaventura	Bonaventura	☿
15 Freitag	Heinrich R.	Heinrich	☿
16 Samstag	Maria v. B.	Ruth	☿
29. Woche			
Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—47.			
17 Sonntag	9 Alexius	8 Alexius	☿
18 Montag	Friedrich	Maternus	☿
19 Dienstag	Vinzeng	Rufina	☿
20 Mittwoch	Elias P.	Margaretha	☿
21 Donnerstag	Praxedis	Pauline	☿
22 Freitag	Maria Magd.	Magdalena	☿
23 Samstag	Apollinaris	Apollinaris	☿
30. Woche			
Vom Pharisäer und Zöllner. Luf. 18, 9—14.			
24 Sonntag	10 Christine	9 Christine	☿
25 Montag	Jakob Ap.	Jakob Ap.	☿
26 Dienstag	Anna	Anna	☿
27 Mittwoch	Pantaleon	Martha	☿
28 Donnerstag	Viktor P.	Pantaleon	☿
29 Freitag	Martha 3.	Beatrig	☿
30 Samstag	Wiltraut	Abdon	☿
31. Woche			
Jesus heilt einen Taubstummen. Mark. 7, 31—37.			
31 Sonntag	11 Ignaz v. L.	10 Ernestine	☿

Finsternisse im Jahre 1932.

Zeitangaben in mitteleuropäischer Zeit.

Im Jahre 1932 finden 2 Sonnenfinsternisse und 2 Mondfinsternisse statt, von denen in Europa bloß die zweite Mondfinsternis zu sehen sein wird.

I. Ringförmige Sonnenfinsternis am 7. März.

Beginn der Finsternis um 8 Uhr 31 Minuten morgens
 Beginn der zentral. Verfinsternis " 8 " 27 " vormittags
 Ende der zentralen Verfinsternis " 9 " 24 " "
 Ende der Finsternis " 11 " 20 " "

Die Finsternis ist sichtbar im Südlichen Eismeer, im südlichen Neuseeland, in Australien und in Niederländisch-Indien.

JULI IN DEN BERGEN

Daß du den Gipfel des Lebens bezwingst
 trotz all dem vergangenen Leid,
 daß du bis in die Wolken dringst,
 sei zu jeder Mühsal bereit.

Von Mittag her rückt schon der Stunden Lauf
 langsam zu Tal,
 schwing dich ins Licht der Gletscher hinauf,
 den Willen aus Stahl.

Hier bist du allein in der Einsamkeit,
 sieh dir selbst ins Gesicht!
 schwankst du über dem Abgrund der Zeit,
 fürchte dich nicht.

Denn wenn dein Herz ohne Eitelkeit
 nur immer die Wahrheit meint,
 dann bist du hier in der Ewigkeit
 der Berge mit Gott vereint.

Steiermärkische Escompte-Bank

Hauptanstalt Graz. Filialen in Klagenfurt, Leoben und Linz a. D.

Durchführung aller Bankgeschäfte



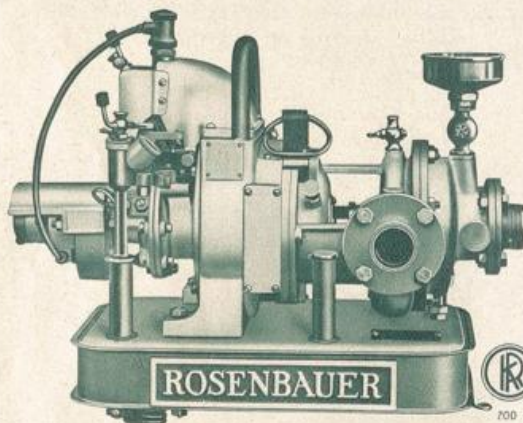
STOCK
WEINBRAND-ECHT



in feine Mehlspeisen und duftende
Bäckereien ein wenig „**STOCK**“

Konrad Rosenbauer, Linz a.D.

FEUERWEHRGERÄTE - UND SPRITZENFABRIK



Garten- und Hauswasserpumpe

mit 1 PS Benzinmotor

100 l/min. bei 20 Meter Förderhöhe
260 „ „ »Freiauslauf«

Einfachste und billigste Montage. Für
Dauerbetrieb hervorragend geeignet

Gewicht: 30 Kilogramm

Benzinverbrauch: 0,4 Liter pro Stunde

Wiederverkäufer gesucht

Alle modernen Auto- und Motorspritzen in höchster Vollendung

GENERALVERTRETUNG FÜR TIROL:

Johann Graßmayr, Glockengießerei, Wilten-Innsbruck

Verkaufsgeschäft: Linz, Spittelwiese 11

SÄMTLICHE FEUERWEHRLICHEN AUSRÜSTUNGEN

SPORTARTIKEL

HANF- UND GUMMISCHLÄUCHE FÜR GARTEN UND HAUS
GARTENSPRITZEN — AUTOREIFEN — GUMMISCHUHE

Datum und Tag	Ratholiken	Protestanten	
1 Montag	Petri Kettenfeier	Petri Kettenfeier	
2 Dienstag	Alfons Lig.	Gustav	
3 Mittwoch	Stephan G.	August	
4 Donnerstag	Dominitus	Dominitus	
5 Freitag	Maria Schnee	Oswald	
6 Samstag	Berklärung Jesu	Eigius	
32. Woche Vom barmherzigen Samaritan. Luf. 10, 23—37.			
7 Sonntag	12 Rajetan	11 Donatus	
8 Montag	Zoriatas	Zoriatas	
9 Dienstag	Romanus	Roland	
10 Mittwoch	Laurentius	Laurentius	
11 Donnerstag	Eufanna	Hermann	
12 Freitag	Alara	Alara	
13 Samstag	Raffian	Raffian	
33. Woche Jesus heilt zehn Aussätzige. Luf. 17, 11—19.			
14 Sonntag	13 Eusebius	12 Eusebius	
15 Montag	M. Himmelfahrt	M. Himmelfahrt	
16 Dienstag	Rochus, J.	Joachim	
17 Mittwoch	Spazinth	Bertram	
18 Donnerstag	Helene	Agapetus	
19 Freitag	Ludwig v. L.	Ebalb	
20 Samstag	Stephan R.	Bernhard	
34. Woche Niemand kann zwei Herren dienen. Matth. 6, 24—33.			
21 Sonntag	14 Johanna	13 Adolf	
22 Montag	Timotheus	Timotheus	
23 Dienstag	Philipp B.	Zachäus	
24 Mittwoch	Bartholomäus	Bartholomäus	
25 Donnerstag	Ludwig R.	Ludwig	
26 Freitag	Zephyrin	Zephyrin	
27 Samstag	Gebhard	Gebhard	
35. Woche Vom Jüngling zu Naim. Luf. 7, 11—16.			
28 Sonntag	15 Augustin	14 Augustin	
29 Montag	Joh. Enthaupt.	Joh. Enthaupt.	
30 Dienstag	Rosa v. L.	Rebekka	
31 Mittwoch	Raimund	Paulinus	

II. Partielle Mondfinsternis am 22. März.

Eintritt des Mondes in den Kernschatten um 11 Uhr 59 Min. vorm.
 Mitte der Finsternis " 13 " 32 " nachm.
 Austritt des Mondes aus dem Kernschatten " 15 " 5 " "

Größe der Finsternis in Teilen des Monddurchmessers = 0.97. Die Finsternis ist sichtbar in Asien mit Ausnahme der südwestlichen Teile, im Indischen Ozean, im Australen, im Stillen Ozean, in Nordamerika mit Ausnahme der nordöstlichen Gebiete und in den westlichen Teilen von Südamerika.

III. Totale Sonnenfinsternis am 31. August.

Beginn der Finsternis um 18 Uhr 45 Minuten abends
 Beginn der zentralen Verfinsternung " 20 " 4 " "
 Ende der zentralen Verfinsternung " 22 " 3 " "
 Ende der Finsternis " 23 " 22 " "

AUGUST IM NORDEN

Stille ist der Blick ins Blau verloren
 und die Dinge sind so fern geworden
 wie die wilden Schwäne in den Fjorden,
 wie die dunklen Steine vor den Gletschertoren,
 und dies alles, was die Zeit ersann,
 ist wie Sand im Glase, der verann.

Pocht dein Herz an dieses Himmels Tiefe,
 ist es einer Sehnsucht ganz verfallen,
 die wie Skaldensang aus Königshallen
 dich zurück in längst versunkene Zeiten rief,
 lachte nicht der Möve schriller Schrei
 über diesen Traum sein Zeitvorbei.

Und so wirst du ruhiger wiederkehren
 in die dunklen, umbarmherzigen Städte,
 in den Leerlauf der verdammten Kette
 ohne Ende. Doch du denkst im ungelähren
 Schwanken dieser götterlosen Zeit
 immer jenes Himmels unberührter Ewigkeit.

GRAZER MESSE

AUGUST - SEPTEMBER



Teppiche
Vorhänge
Linoleum



Möbelstoffe, Flanell- und Steppdecken, Reise-
decken, Überwürfe, Tisch- und Bettwäsche
Modernst eingerichtete Bettfedernreinigung
Reinigung jeden Freitag

M. Gehmacher, Salzburg

Alter Markt, Telephon Nr. 258, Gegründet 1743

Datum und Tag	Ratholiken	Protestanten	
1 Donnerstag	Agibius	Agibius	☿
2 Freitag	Stephan K.	Abfalon	☿
3 Samstag	Erasma	Mansuet	☿
36. Woche Jesus heilt einen Wassertrüchigen. Luf. 14, 1—11.			
4 Sonntag	16 Rosalia	15 Rosalia	☿
5 Montag	Laurentius	Hertules	☿
6 Dienstag	Magnus	Magnus	☿
7 Mittwoch	Regina	Regina	☿
8 Donnerstag	Maria Geburt	Maria Geburt	☿
9 Freitag	Peter Clav.	Gorgonius	☿
10 Samstag	Nikolaus v. L.	Jodokus	☿
37. Woche Vom größten Gebete. Matth. 22, 34—46.			
11 Sonntag	17 Amilian	16 Protus	☿
12 Montag	Maria N.-Fest	Sorus	☿
13 Dienstag	Maternus	Maternus	☿
14 Mittwoch	† Erhöhung	† Erhöhung	☿
15 Donnerstag	Maria Schm.	Nikomedes	☿
16 Freitag	Ludmilla	Euphemia	☿
17 Samstag	Hildegard	Lambert	☿
38. Woche Jesus heilt einen Blinden. Matth. 9, 1—5.			
18 Sonntag	18 Jos. Rup.	17 Titus	☿
19 Montag	Januarius	Sidonius	☿
20 Dienstag	Eustachius	Fausa	☿
21 Mittwoch	Quat., Matth. Ev.	Quat., Matth. Ev.	☿
22 Donnerstag	Mauritius	Moriz	☿
23 Freitag	Thekla J.	Thekla	☿
24 Samstag	Rupertus	Gerhard	☿
39. Woche Von der königlichen Hochzeit. Matth. 22, 1—14.			
25 Sonntag	19 Aurelia	18 Kleophas	☿
26 Montag	Zyprian	Zyprian	☿
27 Dienstag	Rosm. u. Dam.	Adolf	☿
28 Mittwoch	Wenzel K.	Wenzel K.	☿
29 Donnerstag	Michael G.	Michael G.	☿
30 Freitag	Hieronymus	Hieronymus	☿

Größte Dauer der Totalität 1 Minute 45 Sekunden. Die Finsternis ist sichtbar auf der Ostküste von Asien, im nördlichen Eismeer, auf Grönland und Island, in Nordamerika, den nördlichen Teilen von Südamerika und in den angrenzenden Gebieten des Stillen und Atlantischen Ozeans. Die Totalitätszone geht aus dem nördlichen Eismeer durch die Hudson-Bai über Boston in den Ozean.

IV. Partielle Mondfinsternis am 14. September.

Eintritt des Mondes in den Kernschatten um 20 Uhr 18 Min. abends
Mitte der Finsternis " 22 " 1 " "
Austritt des Mondes aus dem Kernschatten " 23 " 43 " "

Größe der Finsternis in Teilen des Monddurchmessers = 0,98. Die Finsternis ist sichtbar im Nordosten von Nordamerika, in Südamerika, im Atlantischen Ozean, in Europa, Afrika, Asien, Australien und im Indischen Ozean.

SEPTEMBER

Warum birgst du dich älter geworden ins kühle Verblissen

all der Tage, die du so kühn vertan,
fährst dich betrogen und von den Menschen verlassen,
was du einst liebtest, glaubst du bedrückt zu hassen,
und ist doch nur deines Alterns furchtsamer Wahn...?

Offne die Augen, den holden September zu schauen,
langsam reiste, was du jemals getan,
ob es nun gut war, ob es an einem rauhen
Tage verdorrte, nun mußt du dem Werke vertrauen,
es wächse mit dir in die Klarheit des Herbstes hinan...

SPEZIALGESCHAFT FÜR HERREN- UND DAMENWASCHE
BERTHA KOCH · INNSBRUCK
MUSEUMSTRASSE 17b, RECHTS VOM MUSEUM

Eigene Werkstätte + Reichhaltiges Lager in Zephyren,
Chiffonen und Leinen



Sicherste Kapitalsanlage!

Juwelen und Schmuck

Juwelier und Goldschmied

J. Hausenblas vormals
H. Winkler

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

Juwelen • Gold- und Silberwaren
Silberne und versilberte Tafelgeräte
und Bestecke • Eigene Werkstätte

Linz a. D. Ecke Schmidtorstraße
und Hauptplatz, Tel. 4245



Führende Spezialhäuser für Herrenbekleidung

Karl Horak u. Oskar Enslén
Linz a. D.

Platz des 12. November Nr. 28 • Landstraße Nr. 38
Telephon 5484 Telephon 6354

ALLE BEKLEIDUNGS-ARTIKEL



SPORTARTIKEL

im Warenhaus

GEWAH, LINZ a. D.

Landstraße Nr. 66, Telephon Nr. 5035

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	
1 Samstag	Remigius	Benignus	☿
40. Woche Von des königlichen Beamten fromem Sohne. Joh. 4, 46—53			
2 Sonntag	20 Schukf., L.	19 Leodegar	☿
3 Montag	Ther. v. R. J.	Randibius	☿
4 Dienstag	Franz Ser.	Franz Ser.	☿
5 Mittwoch	Plazidus	Fides	☿
6 Donnerstag	Bruno	Friederike	☿
7 Freitag	Rosentransf., J.	Almalla	☿
8 Samstag	Brigitta	Pelagia	☿
41. Woche Von des Königs Rechnung. Matth. 18, 23—35.			
9 Sonntag	21 Dionysius	20 Dionysius	☿
10 Montag	Franz B.	Sereon	☿
11 Dienstag	Guntmar	Nikolai	☿
12 Mittwoch	Magimilian	Magimilian	☿
13 Donnerstag	Eduard	Koloman	☿
14 Freitag	Burkard	Kallistus	☿
15 Samstag	Theresia	Hedwig	☿
42. Woche Vom Zinngroßhändler. Matth. 22, 15—21.			
16 Sonntag	22 Gallus A.	21 Gallus	☿
17 Montag	Hedwig	Florentina	☿
18 Dienstag	Lukas Ev.	Lukas Ev.	☿
19 Mittwoch	Petrus v. A.	Ferdinand	☿
20 Donnerstag	Wendelin	Felizian	☿
21 Freitag	Ursula	Ursula	☿
22 Samstag	Kordula	Kordula	☿
43. Woche Von des Vorsehers Tochter. Matth. 9, 18—26.			
23 Sonntag	23 Severin	22 Severinus	☿
24 Montag	Raphael G.	Salome	☿
25 Dienstag	Krispin	Wilhelmine	☿
26 Mittwoch	Evastus	Amandus	☿
27 Donnerstag	Sabina	Frumentius	☿
28 Freitag	Simon u. Juda	Simon u. Juda	☿
29 Samstag	Elfrieda	Narzissus	☿
44. Woche Vom Schifflein Christi. Matth. 8, 23—27.			
30 Sonntag	24 Alfons R.	23 Klaudius	☿
31 Montag	Wolfgang	Reformationsfest	☿

Gesetzliche Normatage.

Nach der Verordnung vom 1. Juli 1868 dürfen an den drei letzten Tagen der Karwoche, am Fronleichnamstage und am 24. Dezember keine Theateraufführungen stattfinden, am Ostermontag, Pfingstsonntag und am 25. Dezember nur Vorstellungen zu wohltätigen Zwecken. Im März 1912 wurde diese Verordnung teilweise aufgehoben; strenge gilt sie noch für den Gründonnerstag, Karfreitag und 24. Dezember; am Karfreitag dürfen Vorstellungen stattfinden, wenn der an diesem Tage übliche Gottesdienst bereits vorüber ist.

OKTOBER

Traurig überweht der Wind die Gassen
mit verdorrtem, sommerbraunem Laub.
Wenn wir früh das stumme Haus verlassen,
sehn wir noch das Horn des Monds verblassen
und dann stricken unsre Blicke in den Staub
all der Tage, die sich sinnlos gleichen:
arbeitslos, in herbstlichen Alleen
kleiner Parke mit verträumten Teichen,
niemand will uns seine Hände reichen,
wenn wir hungrig in ein Antlitz sehn.

Manchmal tauschen wir auf sonnigen Bänken
Brot, Tabak und bittre Worte aus,
arme Leute, die uns Groschen schenken,
während sie die Lider schamvoll senken,
wandeln langsam durch den Park nach Haus.
Und wir schauen ihre milden Hände
freudig wie ein holdes Wunder an,
tief in uns ein Staunen ohne Ende,
daß sich Güte noch im Elend fände
und daß Armut Armen helfen kann.



Steirer-Versicherungs-A.G. · Graz

Filialen in allen Bundesländer-Hauptstädten



Scholle Wels
 Frimothliche Bauparkasse und
 Wirtschaftshilfe-Ag. Gen.-m.b.H.
 Wels-Neis-Querstrasse-5
sät für Sie!

Vertrauen-Sicherheit-ir-rascheste Erreichung
 aller Ziele beim Bauen-hypotheken-Lilgen-Kauf
 von Besitz und Gewerbe sowie
 Schuldblastbefreiung mit billigstem Gelde

TEE-GEWÜRZE-UND KOLONIALWAREN-IMPORT-GESELLSCHAFT
C.&P. WINKLER, LINZ
 Feldstrasse 20 Telefon: 5025



Goldsonnen-Tee
 IMPERIAL-TEE
 Goldspitzen-Tee
 CONSUM-TEE
 Kaiser-Melange

Telegramme: Teewinkler Linz

Was immer Sie brauchen

im Wandel des Jahres, ob Kleidung oder Wäsche, Hüte oder Schuhe, für Damen, Herren oder Kinder,



GEWAH • SALZBURG

**kaufen Sie
 stets
 vorteilhaft**

das heißt in
 bester Qualität,
 zu den billigsten
 Preisen und in
 großstädtischer
 Auswahl,
 im Kaufhaus

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	
1 Dienstag	Allerheiligen	Allerheiligen	
2 Mittwoch	Allerseelen	Allerseelen	
3 Donnerstag	Justus	Gottlieb	
4 Freitag	Karl Borr.	Emmerich	
5 Samstag	Emmerich	Blandine	
45. Woche Vom guten Samen. Matth. 13, 24—30.			
6 Sonntag	25 Leonhard	24 Erdmann	
7 Montag	Engelbert	Malachius	
8 Dienstag	Gottfried	Severus	
9 Mittwoch	Theodor	Theodor	
10 Donnerstag	Andreas Ab.	Probus	
11 Freitag	Martin B.	Martin	
12 Samstag	Staatsf., Kunib.	Staatsf., Jonas	
46. Woche Vom Senfkornlein. Matth. 13, 31—35.			
13 Sonntag	26 Stanislaus	25 Bricius	
14 Montag	Josephat	Levinus	
15 Dienstag	Leopold M.	Leopold M.	
16 Mittwoch	Otmar A.	Otmar	
17 Donnerstag	Hilba	Hugo	
18 Freitag	Odo Abt	Gelasius	
19 Samstag	Elisabeth	Elisabeth	
47. Woche Vom Greuel der Verwüstung. Matth. 24, 15—35.			
20 Sonntag	27 Felix v. B.	26 Edmund	
21 Montag	Maria Dpfer.	Maria Dpferung	
22 Dienstag	Cäcilia	Cäcilia	
23 Mittwoch	Klemens	Klemens	
24 Donnerstag	Johann v. K.	Emilie	
25 Freitag	Katharina	Katharina	
26 Samstag	Konrad	Konrad	
48. Woche Es werden Zeichen geschehen. Luf. 21, 25—33.			
27 Sonntag	1. Adv., Virg.	1. Adv., Gunt.	
28 Montag	Gregor III.	Rufus	
29 Dienstag	Saturninus	Walter	
30 Mittwoch	Andreas	Andreas	

Gerichtsferien.

An Sonntagen sowie am Weihnachtstag dürfen Tagessitzungen nicht abgehalten werden. Die Anderräumung einer Tagessitzung auf einen anderen Feiertag ist nur bei Gefahr im Verzuge zulässig. Als Feiertage haben zu gelten: Der 1. und 6. Jänner, Christi Himmelfahrt, der Oster- und Pfingstmontag, der Fronleichnamstag, der St. Peter- und Pauls-Tag, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen und Maria Empfängnis nach dem römisch-katholischen Kalender, der 26. Dezember, der Tag des Landespatrons, der 1. Mai und der 12. November und außerdem für jedes Gericht diejenigen reichsständigen Feiertage, an welchen im Gerichtsorte herkömmlicher Weise der geschäftliche Verkehr stille zu stehen pflegt. Die letztere Gruppe von Feiertagen ist vom Oberlandesgerichtspräsidenten für die einzelnen Teile seines Sprengels festzustellen und bekanntzumachen. Die Gerichtsferien dauern sechs Wochen; sie beginnen bei allen Gerichten am 15. Juli und dauern bis einschließlich 25. August. Während der Gerichtsferien werden nur in Verfallsachen Tagessitzungen abgehalten und Entscheidungen erlassen.

NOVEMBER

*Wir banden uns und lösten uns im Flug
wie Vogelschwingen, die der Sturmwind trug.*

*Verflogne Möwe über fernem Meer,
weiß unser Herz von keiner Wiederkehr.*

*Daß alle Zeit so wunderbar verrinnt
und daß wir nur ihr leises Echo sind...*

*Weiß keiner mehr, woher der Wind es trug,
Gelächter schluchzte um den Möwenflug.*

Andrä Hörtnagl's Nachf. Hörtnagl & Co. Innsbruck

Burggraben Nr. 4/6, Maria-Theresien-Straße Nr. 5, Hindenburgplatz Nr. 4

**FLEISCHWARENERZEUGUNG + FEINKOSTHANDLUNG
KOLONIALWAREN + MILCHEREIPRODUKTE**

Postversand nach auswärts

Telephon Nr. 65, 363, 1647

Papiergroßhandlung, Papiersäckefabrik, Linieranstalt

Leoni. Lang

Innsbruck

Maria-Theresien-Straße 18

Drahtanschrift: Papier Innsbruck, Fernruf Nr. 820

Großes Lager in sämtlichen Druck-, Schreib-, Umschlag- und Packpapieren,
Pergament, Pergamentersatzpapieren, Papiersäcken und allen Sorten Pappen

Generalvertretung für die Alpenländer der Papierfabrik Steyermühl, Oberösterreich



GÖSSER BRAUEREI- AKTIENGESELLSCHAFT

VORMALS MAX KOBER

GÖSS BEI LOBEN

Jahreserzeugung: 440.000 Hektoliter

Betriebsstätten: Brauerei Sorgendorf bei Bleiburg, Kärnten, Brauerei
Falkenstein bei Lienz, Osttirol

Niederlagen in allen größeren Städten und Orten Österreichs

Datum und Tag	Katholiken	Protestanten	☾
1 Donnerstag	Eligius	Longinus	☾
2 Freitag	Bibiana	Murelia	☾
3 Samstag	Franz Xaver	Raffian	☾
49. Woche	Als Johannes im Gefängnis war. Matth. 11, 2—10.		
4 Sonntag	2. Abb., Barb. ☾	2. Abb., Barb.	☾
5 Montag	Sabbas Abt	Abigail	☾
6 Dienstag	Nikolaus	Nikolaus	☾
7 Mittwoch	Ambros	Agathon	☾
8 Donnerstag	Maria Empf.	Maria Empf.	☾
9 Freitag	Leobadia	Joachim	☾
10 Samstag	Julia	Julia	☾
50. Woche	Die Juden sandten Priester und Leviten. Joh. 1, 19—28.		
11 Sonntag	3. Abb., Dam.	3. Abb., Dam.	☾
12 Montag	Melchisedes	Epimachus	☾
13 Dienstag	Luzia ☾	Luzia	☾
14 Mittwoch	Quat., Spiridion	Quat., Nikasius	☾
15 Donnerstag	Valerian	Ignaz	☾
16 Freitag	Abelheid	Ananias	☾
17 Samstag	Lazarus	Lazarus	☾
51. Woche	Im 15. Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius. Luk. 3, 1—6.		
18 Sonntag	4. Abb., Bunib.	4. Abb., Gratian.	☾
19 Montag	Thea	Nemesius	☾
20 Dienstag	Christian ☾	Liberatus	☾
21 Mittwoch	Thomas	Thomas	☾
22 Donnerstag	Flavian	Beata	☾
23 Freitag	Viktor	Dagobert	☾
24 Samstag	Adam u. Eva	Adam u. Eva	☾
52. Woche	Es ging ein Befehl von Kaiser Augustus aus. Luk. 2, 1—14.		
25 Sonntag	Christfest	Weihnachtsfest	☾
26 Montag	Stephan M.	Stephan M.	☾
27 Dienstag	Johann Ev. ☾	Johann Ev.	☾
28 Mittwoch	Unschuld. Kind.	Unschuld. Kind.	☾
29 Donnerstag	Thomas B.	David K.	☾
30 Freitag	Eugen	Eugen	☾
31 Samstag	Silvester	Gottlob	☾

Jahrescharakter und mutmaßliche Witterung im Jahre 1932 nach Anauers 100-jähr. Kalender.

Die Witterung ist mehr trocken als feucht; der Frühling namentlich trocken, rau und kalt, weshalb die Saaten zu schonen sind, da sie nur sehr langsam wachsen. Der Sommer ist trocken, heiß und schwül, und bringt häufig Wassermangel. Der Herbst ist gleichfalls trocken und warm und bringt meist einen ausgezeichneten Wein. Der Winter läßt sich kalt an, und ist mehr trocken als feucht, windig und unbeständig.

DEZEMBER

Weihnacht? Was ist das heute noch? Den Kleinen ein unbegriffenes Geschenk, ein Baum, und sollte doch die Herzen so vereinen, daß Stern und Trost von einem Himmel scheinen, der mehr ist als ein deutungsloser Raum.

Du sollst der Mütter denken auf den Gassen, die obdachlos ihr Haupt auf Holz und Stein zur Ruhe betten und so gottverlassen mit ihrem Kinde sind, daß sie die Erde hassen und dich und sich und den verlogenen Schein

der Lichter zwischen aufgeputzten Fichten, von denen keins so überirdisch brennt wie die Laterne vor dem armen, schlichten Bublein im Stall, von dem die Evangelien berichten, daß man es Güte, Liebe, Frieden nennt.

Uhren P. Ladstädter & Cie.

Innsbruck, Burggraben 4 • Salzburg, Platz 5

Vereinigte Firmen
Franz Hofmann und Kraus & Schober
Linz a. D.
*Lift * Keine Mittagssperre*
Täglicher Postversand (Nachnahme)

Fernruf Nr. 7301, 7302



Gegründet im Jahre 1853

Besuchen Sie im eigenen Interesse

**das größte Kaufhaus
der Landeshauptstadt**

Parterre, Hauptplatz:

Seidenstoffe, Wollstoffe, Baumwollstoffe,
Weißwaren

Parterre, Halle:

Wirkwaren, Badeartikel,
Putzwaren, Damenwäsche, Schürzen,
Zubehör, Handtaschen

Parterre, Domgasse:

Herrenmode, Reiseutensilien, Parfumerie-
artikel, Schirme, Stöcke, Lederwaren

I. Stock, Galerie:

Teppiche, Decken, Vorhänge, Linoleum,
Steppdecken

I. Stock, Hauptplatz:

Schuhabteilung

I. Stock, Domgasse:

Damenkonfektion, Damenhüte,
Strickwaren,

„STELOS“ Strumpfmaschenreparatur

II. Stock, Hauptplatz:

Herrenkonfektion

Tuchabteilung, Herrenstoffe

II. Stock, Domgasse:

Haushaltsabteilung

Bergland

ILLUSTRIERTE ALPENLANDISCHE
MONATSSCHRIFT

„Bergland“ ist durch jede größere Buchhandlung Österreichs, Deutschlands und der Schweiz zu beziehen / Zahlungen auf das österr. Postsparkassentkonto Nr. 80.271; für Deutschland auf das Postsparkassentkonto München Nr. 59.591 der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck

REDAKTION: DR. HERBERT STIFTER, WIEN.
VERANTWÖRTLICH: J. E. LANGHANS, INNSBRUCK

Jahresabonnement (12 Hefte) für Österreich, Tschechoslowakei, Polen und Ungarn S 12.—; Einzelnummer S 1.20; Deutschland Goldmark 10.—; Einzelnummer Goldmark 1.—; für das übrige Ausland S 15.—; Einzelnummer S 1.50 (inklusive Postporto und Verpackung) *

REDAKTION: WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 9/II, TEL. 822-429. VERWALTUNG: INNSBRUCK, ERLERSTRASSE 5-7, TEL. 750-751. GESCHÄFTSSTELLEN: SALZBURG, WEST-BAHNSTRASSE 13 / WIEN, I., ELISABETHSTRASSE 9/II / GRAZ, RADEZKYSTRASSE 15 / LINZ a. D., LANDSTRASSE 97 / BREGENZ a. B., BAHNHOFSTRASSE 31
Redaktionelle Einsendungen und Zuschriften aller Art sind ausnahmslos an die Wiener Redaktionsadresse zu richten
Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Österreichische Anzeigengesellschaft A. G., Wien, I., Brandstätte 8, Tel. U 22-5-05



MAN TANZT MOZART

MARIA SOLVEY ALS PROLOG IN DER »GRÜNEN FLOTE« (»LES PETITS RIENS«).



Das Verantwortungsgefühl

für die eigene Gesundheit soll uns stets die beste Nahrung wählen lassen. Ovomaltine ist eine vollkommene Nahrung aus den Wertstoffen von Malz, Milch und Farneiern im Verhältnis, wie der menschliche Körper ihrer bedarf. Sie ist das beste Frühstück, die gesündeste Zause für jung, für alt, für jedermann.

Dr. Wander Ges. m. b. H., Wien, XXI/5.

AUS DEM INHALTE:

Erich Strohmayer: Das Stift Seitenstetten / Alfons Barbi: Die Sammlung Wolf zu Eisenstadt / Elli Müller-Rau: Mozarttänzer einst und jetzt / Hans Ender: Die Stickerindustrie in Vorarlberg / Michelangelo Baron Zois: Burg Hochosterwitz / Franz Hainz: Das Heimathaus in Braunau am Inn / Das Geld von morgen. Der europäische Friedensdollar — die Einigung Europas / Friedrich Raff: Das Tischtelefon / Georg Wolfbauer: Der Landschadenbundbecher in Graz / Herbert Stifter: Der Bildhauer Walter Kuen / Hans Rudolf Riedy: Der Tag vor Weihnachten / Max Hayek: Das Stümlein Ewiglich / Das kleine Kleid, auch Cocktail-Kleid genannt / Das große Kleid.

Unser farbiges Umschlagbild „Weihnachtliche Begebenheit“ bietet die Farbendruckreproduktion eines eigens für dieses Berglandheft geschaffenen Ölgemäldes des bekannten Wiener Malers Prof. Fritz Jaeger

Die Madonna von der Burlitzer Orgel

Von Edmund Hoehne

Zuerst zögerte er, als man ihm die Stelle als Orgelspieler in einem modernen Riesenfino anbot. Auf der berühmtesten Hochschule für Musik hatte er ein Meisterexamen abgelegt und Palestrina, Buxtehude, Bach vorgespielt. Aber er wußte, daß die Stellen für Kirchenmusikmeister und Lehrer an Konservatorien dünn gesät sind und das Anwärtertum langwierig und hungrig ist, umsomehr, als sein Studium alle seine Ersparnisse verbraucht hatte. Und nun war er verliebt und wollte das Leben gleich und ganz haben und heiraten. Also gab er sich einen Ruck und setzte sich an die gewaltige neue Burlitzer Orgel, um rasch all die Register für besondere Schallgeber und Jazztöne beherrschen zu lernen, welche in Kirchenorgeln nicht eingebaut werden. Bald hatte er sich eingespäit und war im großen Berlin ein berühmter Virtuose, der auf dem Abendzettel besonders genannt wurde. Wie Silber und Kristallglas klrten und klangen um ihn die Töne. Ihm war, als migte er aus dem dunklen, schweren Wein edler Aftorde amerikanische Cocktails, Flips und sprudelnde Drinks mit viel musikalischem Sodawasser.

Aber nicht immer murrte er über diesen Gögendienst für Moloch Publikum. Sah seine junge Frau in der Künstlerloge, war sein Spiel ein übermütiges Glückfen, Lachen, Raunen von verliebten Stunden, ein zärtliches, faunisches Ausflüstern von tollen Geheimnissen, die nur er und sie wußten, und dann freute er sich über das jazzende Huschen seiner Finger über die Tasten. Er war berühmt, ein Engagement nach Amerika ward erwogen. Aber nach einigen Monaten sah er, wenn er den Kopf hob, seine Frau immer seltener an ihrem Platz. Er ward unruhig, nervös, eifersüchtig und war in seiner Seele schließlich so krank, daß er eines Abends, als er kaum die ersten Takte einer wirbelnden Tonlastade durch die glitzernde Pfeifenverkleidung hatte rieseln lassen, abbrach und das Kino verließ. Er hatte nach dem jungen Chef gefragt und ein merkwürdiges Achselzucken als Antwort erhalten... Er hat dann eine Stunde später, als er Frau und Liebhaber zusammen sah, die Treuloje erschossen. Er irrte durch die Nacht und traf schließlich einen Studiengenossen von der Musikhochschule, der ihn in ein Künstlercafé zerrte. Auf dem Wege dorthin beichtete der völlig Aufgelöste die rasche Tat in unwiderstehlichem Redezwang. Aber der Begleiter war ein schlechter Kamerad, neidisch und erfolgflüchtig. Er führte den Unglücklichen an einen

PELZE

Als Weihnachtsgeschenk immer bevorzugt!

Nur Qualitätsware

Äußerst errechnete Preise

Kürschnerei

ANTON OBHOLZER

Innsbruck, Herzog-Friedrich-Straße 32

Tisch, wo ein gleichgesinnter Revolverjournalist einer vielgelesenen Boulevardzeitung saß, und gab dem dumpfbrütenden Totschläger schweren Portwein zu trinken, bis sein Herz aufbarst und sein Mund wirr zuckte. Eifrig notierte der Reporter den interessanten Skandal um einen nicht unbekannten Musiker. Der sprach bitter und scharf gegen das Filmwesen. Am nächsten Mittag aber standen seine Worte, ins Maßlose verzerrt, in fetten Schlagzeilen absichtlich vergrößert, in jenem Radaublatt, das täglich Berlin überschwemmte. Das erfuhr der Verratsene, als nach langen Monaten ein Gnaden-erlaß ihm das Gefängnis öffnete. Der Studien„freund“ hatte ihn bei den Filmfürsten unmöglich machen wollen. Mord und Haft hätte den Musiker nur interessanter und begehrter gemacht. Wer aber engagiert jemanden, der seinen Haß gegen das Kino laut und unüberhörbar in alle Welt schrie? Die großen Zentralhäuser blieben ihm verschlossen, kleinere Kinos haben keine Orgel. Zurück zur Kirche? Ist es denkbar, daß der durch alle Zeitungen gehegte Modevirtuose aus dem Berliner Filmpalast je eine Orgel zur Ehrung Gottes spielen darf? Und wo ihm kein grundsätzliches Nein entgegenstand, waren in der Zwischenzeit eben alle Plätze vergeben.

„Stell dich um,“ rieten ein paar Freunde. „Schließlich beherrscht du noch andere Instrumente als die Orgel. Wenn man kein Geld zum Leben hat, muß man zuletzt an Klavierunterricht denken, den hat schon manches Genie erteilen müssen.“

Aber jemand, der krank aus den Gefängniszellen kommt, ist ein anderer Mensch als die Weltklugen und die Vernünftlinge. Es konnte sein krankes Hirn und Herz nur noch „Orgel“ denken. Orgel war Widerhall seiner Liebe; er weinte nächstelang nach der Toten. Um ihretwegen war er Jazzspieler geworden, um ihretwillen hatte er den tiefen Atem, den die heilige Cécilia ihrem Wunderwerk eingeblasen hatte, zerrissen und gehegt in den Rhythmus der blendenden Flimmerleinwand, hatte er geduldet, geröhrt, gestept und alle Welt fasziniert. Nun kam er nicht wieder los aus dem Netz der tausend Lodtöne des Teufels; seine Seele war zwischen die Pfeifen und Goldgitter der Wurliker Orgel gebannt und irrte klagend durch Röhren und Register. Er verbummelte. Einige Male löste er Cafémusiker am Harmonium ab, aber dann wurde er nur hungrier nach dem Vollinstrument und betrank sich. Er ging mit alten Empfehlungsbriefen zu dem Hauptpastor einer großen Kirche mit berühmter Orgel und erzählte ihm seine Lebens- tragik.

„Sie müssen mich doch verstehen. Sicherlich bin ich längst verrückt, aber Jesus kam doch auch zu den toben- den Narren. Neulich warf mich ein gesinnungstüchtiger Kinoinspettor hinaus, als mich ein mitleidiger Kollege für eine morgendliche Übungsstunde an die Register durchschmuggeln wollte. Ich muß Sie, den Seelenarzt, bitten, mir mittags die Kirche zu öffnen, denn wo gäbe es sonst Orgeln, und was kann ich dafür, daß es nun einmal die Orgel ist, die meinen Musikwahn ausmacht.“

„Vieher Herr, wie denken Sie sich das? Sie sind ehrlich genug, zu sagen, daß Ihre Finger und Ihre Seele nur noch Kinorhythmen denken wollen und können und beherrschen. Es wäre diskutabel, üben Sie sakrale Kirchenmusik, aber...“

„Ich habe es versucht, Herr Hauptpastor. Es geht nicht mehr.“

„Sehr schade, sehr tragisch. Aber ich kann es nicht verantworten, daß...“

Der Orgelnarr hatte schon die Tür hinter sich zu- geworfen. Er begann zu vagabundieren. Er zog als Winkelmusiker durch die Kneipen aller Städte und lag

»...daß Sie es sehen könnten, wenn die Mutter die Dose nimmt und austeilte... eine Dose im Nu verschwunden... gibt es keine größeren Dosen?«

Hans L., Obernberg.

Mutter teilt aus ..

Ob sie nun Butterbrote streicht, Kuchen schneidet, Kaffee einschenkt — es ist stets eine Feier, wenn die Mutter austeilte. Denn von der Mutter bekommt man nur Gutes, das weiß jeder. Wie dankbar sie alle sind, wie erfreut! Ist es auch nahrhaft?



Denk an Dein Kind!

Du willst Dein Kind gewiß richtig ernähren. Eine Mutter weiß, was Kindern gut tut. Aber in Einem sollte sie doch auf den Arzt hören: daß es Nährstoffe gibt, die auch die beste Familienküche nicht kennt, die doch lebensnotwendig sind. Die sind in Biomalz enthalten! Das darf keine besorgte Mutter vergessen. Es enthält doppelt soviel Kraft als das Rindfleisch, ist wohlschmeckend und ausgiebig. Baut Knochen und Blut. Eine Versuchsdose Biomalz »für alle« kostet nur S 1.60. Das obige Gutachten ist eines aus Tausenden!



Denk an

BIOMALZ

Sie sind erstaunt beim Besuch unserer



Möbelausstellung

denn eine so schöne, große Auswahl von zirka 300 Zimmern hätten Sie nicht vermutet. Sie finden fast durchwegs neue Modelle, die in der Form und Größe den heutigen Wohnräumen entsprechen.

Küchen von 5 264.— an
Speisezimmer in
Edelhölzern 5 806.—
Schlafzimmer in
Edelhölzern 5 690.—
3 teilige Matratzen 5 36.90

MOBELFABRIK

**MICHAEL BRULL
INNSBRUCK**

Gegründet 1876

schließlich krank und verkommen auf der Strohmattlage eines Armenhauses eines rheinischen Dörfchens, das einst ein reicher Handelsplatz, jetzt ein vergessener Flecken war. Ein kleiner, bäurischer Vikar besuchte ihn bei der abendlichen Andacht und fragte, was er für ihn tun könne. Brummend und kurz warf ihm der Gescheiterte ein paar unwillige Antworten auf freundliche Fragen hin.

„Organist?“ sagte der Vikar erstaunt. „Da wird Sie das Instrument interessieren, das ich betreue. Die uralte Kirche ist so baufällig, daß sie geschlossen werden mußte. Schade um die Meisterorgel aus dem 17. Jahrhundert.“ Er nannte einen berühmten Orgelbauer, der sie geschaffen hatte. „Sie ist ein wenig ungelent geworden, weil sie allzu selten gespielt wird. Der Bischof weiß nicht recht, was er mit ihr machen soll.“

Der Armselige fieberte und griff nach seinem Rock. „Hochwürden, helfen Sie mir, lassen Sie mich spielen. Aber ich bin verzagt, ich habe einen English Walk im Kopf und im Traum hämmern meine Finger auf die Tasten und spielen ihn. Er hat schwierige Läufe, aber es ist eben ein englischer Walzer. Präludium, Ave und Sancte — das geht nicht mehr. Aus, vergessen, die Finger verjagen, Schluss!“

Der Vikar bekreuzigte sich, sagte aber: „Ich muß eine Nacht darüber nachdenken.“

Er kam am nächsten Tage wieder und sagte:

„Wollen Sie mitkommen? Ich gebe Ihnen die Orgel.“

Erstaunt und unglaublich folgte ihm der Gerufene in das einsame Kirchengemäuer. Ein kleiner Bälgetreter stand bereit. Der Vikar ging auf den Altar zu, öffnete die Türflügel eines Madonnenbildes, zündete einige Kerzen vor ihm an und kniete, lange und inbrünstig betend, vor ihm nieder:

„Verzeih, oh Himmelkönigin, die Schändung der heiligen Stille deines Hauses. Aber es ist ein Unglücklicher mit zerrissener Seele, der von mir Trost und Balsam forderte. Deine Wege, Gott, sind wunderbar, und seltsame Tore in dein Reich öffnest du den Suchenden. Hilf auch ihm!“

Dann setzte er sich bang und im tiefsten Herzen erschrocken hinter eine mächtige Säule der Kirche, faltete die Hände und lauschte mit gefentem Kopf ins dunkle Schweigen des Mittelalters.

Plötzlich zerriß es. Ein paar unsichere Läufe irrten wie blinde Vögel gegen die rissigen Mauern und fielen wieder zu Boden. Der Musiker hatte versucht, befangen und ehrfürchtig vor der Stätte frommer Gebete, eine Litanei zu beginnen, aber die wunden Nerven verweigerten den Dienst. Er starrte auf den flackernden Licht-

Ohne Ärger, ohne Mühe —



Cavalier-Schuhcreme

IN SPEZIALDOSEN MIT VERLÄSSLICH UND LEICHT HANDLICHEM

PATENT-
DOSENÖFFNER

Die erfolgreiche Marke



schein vor dem Madonnenbild. Plötzlich trug es die süßen, lächelnden Züge seiner schönen Frau und strahlte ihm voll Liebe und Leben an. Er dachte an die kurzen Stunden des Glückes und begann mit tränenfeuchten Augen ihren Lieblingswalzer. Und seine Finger erinnerten sich weiter an farbige, lockere Tonspiele und wurden wieder kühn und sicher.

Der Bitar lauschte und ihm war, als flatterten tausend höllenhunte Fledermäuse mit glitzernden Flügeln vom Orgelchor herab und huschten um die grauen Dompfeiler, als taumelten dazwischen dämonische Schmetterlinge voll tropischer Pracht. Dann stiebten die Töne wie brennende Funken auf ihn nieder, tropften wie flüßiges Hergengold, heiße Glasglutperlen und geschmolzenes Silber, surrten wie geisterhafte Stacheln, welche gegen den Altar züngelten in Rot, Weiß, Gelb und magischem Grün. Ihm war, als tanzten nach toller Panflöte und klrrender Schelle in sündigem Gewimmel Elfen, Faune, Kobolde und Teufel hervor zu schwarzer Messe in die weite Halle und hüpfen in Reigen, Zirkeln und Spiralen in die unsichtbaren Seitenschiffe, wo sie lichter und kosteten. Er betete, betete, betete... Ein knatterndes Feuerwerk klingender Sterne prasselte gegen die Kreuzgewölbe und entlud Haß und Lebensangst. Aber allmählich beruhigten sich die schäumenden Rastaden der niederbrausenden Klangflut und gingen über in das majestätische Strömen feierlicher Akkorde. Erstaunt hob der Bitar den Kopf. Nach einiger Zeit unterirdischen Suchens brach still und rein die edle Quelle einer alten Orgelmesse hervor. Die Madonna lächelte still, gütig und sieghaft. Ihr Priester fiel auf die Knie: „Dank dir, du Wunderbare, du hast die Hölle bezwungen!“ Ein leichtes prachtvolles Crescendo entfaltet seine stolzen Schwingen und stieg zum Himmel. Unten blieb leise abschwellende Ergebung und gefasste Sammlung. Aoline und vor humana schwiegen.

Der verdeckte Nackenschnitt

ist modern für Theater- und Abendgesellschaft. Das Haar legt sich gut und die Frisur hält nach dem Waschen mit



ELIDA SHAMPOO



Rudolf von Eichtal, der Autor des neuen Bergland-Buches „Mizike“, Novellen aus der alten Armee. Lichtbild: F. Knozer, Wien.

Neue Bücher

Das Bergland-Buch. Verlag der Deutschen Vereins-Druckerei A. G., Graz, Wien, Leipzig, Berlin. — Preis in Ballonleinen gebunden per Band für Bezahler der „Bergland-Presse“ S 2.95, für Nichtbezahler S 4.95. Rudolf von Eichtal, dessen Soldatengeschichten sich allgemeine Beliebtheit erworben haben, erzählt in den sieben Geschichten dieses lebenswichtigen Buches „Mizike“, Novellen aus der alten Armee, illustriert von Karl Alex. Wille, Vorwort von Mito Zelusich, von den Offizieren der österreichischen Armee. Er erzählt mit Liebe und beglücktem Humor, schildert Charaktere, deren Eigenheiten oft recht sonderbar und erheiternd anmuten, aber wer das Gefühl



Ein erfüllbarer Weihnachtswunsch!

Auch Ihr Kind hat sicher mehr Wünsche, als Sie ihm diesmal erfüllen können. Aber eine Voigtländer-Jubilär-Kamera, die es gerne haben möchte, die sollten Sie ihm schenken.

Diese praktische 6×9 Filmklappkamera mit dem guten Voigtar-Anastigmat und der vereinfachten Zweipunkteinstellung kostet in einer hübschen Geschenkpackung (auch zwei neue höchstempfindliche Voigtländer-Filme gehören dazu) nur S 63.—. — Was wird das für eine Freude sein, wenn Ihr Kind unter dem Weihnachtsbaum die erste Aufnahme macht!

Jedes gute Photogeschäft führt Voigtländer-Kameras. Auch bekommen Sie dort den neuen Prospekt über die Jubilär oder direkt von

Schering-Kahlbaum A. G., Repräsentanz Wien, VI., Webgasse Nr. 2a, Abteilung 4

Ein „BLEYLE“ freut jeden!



Mit einem schmucken Bleyle-Anzug, einer vornehmen, gediegenen Weste oder einem flotten Bleyle-Kleid trifft der Geber immer das Richtige.

Achten Sie bitte beim Kauf auf die Echtheitsmerkmale.



Verlangen Sie den illustrierten Bleyle-Katalog mit der ausführlichen Preisliste.

Verkaufsstellen-Nachweis für Wien: Robert Kufner, Wien V., Schönbrunner Str. 82; für die Provinz: Hans Schwarzkredl, Linz a. D., Mozartstr. 4

dafür hat, wird leicht merken, daß das Leben all dieser Menschen, mögen sie draußengerisch oder grüblerisch veranlagt sein, den „göttlichen Funken“ besitzen, oder sich nur beschränkter Geisteskräfte erfreuen, dem Adel oder dem Bürgerstande angehören, von zwei Gesetzen beherrscht wird, von Ehre und Pflicht, wodurch ihr Dasein eine wunderbare Gemeinsamkeit erhält. Eichtal gibt das Leben wieder, wie es es kennengelernt hat, das bunte, wilde Leben im Waffentod. Alle sieben Erzählungen münden in den Krieg. Und das ist wohl der edelste Gedanke dieses schönen Buches, daß der menschliche Alltag mit all seinen Irrungen verwebt vor der letzten, schwersten Prüfung, vor die ein Mann gestellt werden kann.

Paul Keller, Volkshausgaben. Der rührige Vergstadtverlag in Breslau hat sich der verdienstvollen Aufgabe unterzogen, drei der berühmtesten Romane Paul Kellers durch ungekürzte Volkshausgaben der Masse des deutschen Volkes zu erschließen. (Preis pro Band, in Ganzleinen gebunden, M. 2.85.) Er erschienen bisher „Die Selma“, jener Brachtroman, der mit den schwer errungenen Worten schließt „Heimat ist Friede!“, ein Buch, das in großartigem Aufbau Paul Keller auf der Höhe seiner dramatischen Erzählungskunst zeigt; „Das letzte Märchen“ (mit Zeichnungen von S. G. Strick), jene von lieblichster Märchenphantasie erfüllte Geschichte, die eine grandiose Satire auf unsere Zeit mit einem Humor paart, der ebenso zu lautem Lachen reizt, wie innerlich erquidht; auch „Die Insel der Einsamen“ ist von satirischem Humor umflossen und führt in ein romantisches Land, durch das uns Keller der liebste Führer ist.

„Wir sagen in Wolhynien im Morast...“, Gedichte von Theodor Kramer. Paul Zsolnay-Verlag, Wien. Preis geb. M. 5.—. Ein Kriegsbuch in Versen, der dichterische Niederschlag eines russischen Feldzuges, der den lyrischen Theodor Kramer auf der Höhe seiner Realistik und Formbeherrschung zeigt. Ein Buch, das einem noch lange den Brandgeruch des Krieges im Ofen nicht loswerden läßt.

„Der Morgen“, Gedichte von Hans Moldenbauer. Vergverlag Rudolf Rother, München. Preis M. —.75. — Zwei Tugend

Gedichte um Berge, darunter eine jüdische „Fahrt in den Winter“. Die Strophen lassen formal wie gefühlsmäßig viel erwarten und heben sich kraftvoll aus dem üblichen alpinen Getriebe unserer Tage.

Der 9. Band des „Großen Brockhaus“. (J—Kas.) S. W. Brockhaus-Verlag, Leipzig. Preis in Ganzleinen M. 26.—; bei Rückgabe eines alten Lexikons nach den selbstgesetzten Bedingungen M. 23.50. — Der neue Band bringt wieder eine Fülle interessanter Artikel, von denen nur folgende wahllos genannt werden sollen: Industriebauten (mit 16 Abbildungen), Italien (etwa 90 Spalten Text, 65 Abbildungen und 16 bunte Karten), Japan (46 Spalten Text, 76 Abbildungen), Jugendbewegung (17 Abbildungen). Wieder wendet sich unsere Aufmerksamkeit auch der hervorragenden Bebilderung zu. An Stelle der mehr oder weniger unbedingten Zeichnungen früherer Auflagen ist die photographische Aufnahme getreten. Die Luftbildaufnahmen zu Hilfe genommen. Vorbildlich aufeinander gestellt sind die Tafeln aus dem Gebiet von Wirtschaft und Technik (Kaffee, Kältetechnik) oder über Fabrikationsvorgänge (Kakaogewinnung, Herstellung von Kakao und Schokolade). Niemand hat treffender den Eindruck, den die bisher erschienenen Bände machen, geschildert, als Sven Hedin, der über den „Großen Brockhaus“ gesagt hat: „Es ist ein wahrer Genuss, in dieser Goldgrube des Wissens zu blättern und die prächtigen Bilder und Karten zu bewundern. Ein wunderschönes, monumentales Werk! Es ist unglaublich, daß so etwas in einer so schwierigen Zeit wie der jetzigen zustande gebracht werden kann!“

„Kürschners Handlexikon für alle Wissensgebiete“. 10. völlig neu bearbeitete Auflage (früher „Kürschners Taschen-Konversations-Lexikon“). Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis geb. M. 3.80. — 900 zweispaltige Textseiten mit 32 Bildertafeln geben in bewährter alphabetisch-lexikalischer Anordnung die Summe unserer heutigen Kenntnisse. Technik, Natur- und Geisteswissenschaften, Geographie und Körperpflege, Geschichte, Erbe- und Völkerkunde, was immer man

SÄMTLICHE **Bleyle** -ARTIKEL
in großer Auswahl bei

JOSEF DEIM & SOHN „ZUR BRIEFTAUBE“, WIEN IX/I., NUSSDORFERSTR. 20

Fernruf A 11-505. Filiale: XVIII., Währingerstraße 112, Fernruf U 25-B-93

SPEZIALWERKSTÄTTEN FÜR KINDERMODEN UND BABY-AUSSTATTUNGEN

Verlangen Sie den neuen illustrierten **Bleyle** -Katalog

Sie sparen, wenn Sie Maggi-Würze verwenden!

In einem Lexikon sucht, ist in knappster Textfassung auch in diesem Handlexikon zu finden. Die Veränderungen der Kriegs- und Nachkriegszeit, die letzten technischen Fortschritte sind in der Neuaufgabe berücksichtigt. Durch sinnreiche Sapanordnung ist der ganze ungeheure Stoff auf etwa 1800 Textseiten zusammengefaßt. Genau und gründlich bearbeitet, bietet dieser „neue Wörterbuch“ ein wohlfeiles und handliches Nachschlagewerk für jedermann.

„Wien, Kultur, Kunst, Geschichte.“ Von Hans Lieke. Mit 32 Tafeln in Lichtdruck, 112 Tafeln in Kupfertiefdruck, Rissen usw. Verlag Dr. Hans Eibl in Wien. Preis S 36.90. — Ein Werk von feltamer Eindringlichkeit ob seiner Geschlossenheit. Das Thema Wien wird in einer Weise behandelt, daß man Werden und Entwicklung der Stadt und all dessen, was sich mit dem Namen Wien zu einem Kulturbegriff verbindet, in einheitlicher Darstellung zu verfolgen vermag. So bietet das Werk ein einzig dastehendes Kompendium über Wien, das sich aber, dank seines wohlüberdachten Aufbaues, organisch gliedert, dank der Darstellungsform des Autors fesselnd liest. Nach den Voraussetzungen für die Entstehung Wiens und deren Schilderung wird die Fäktstadt behandelt, die Würgerstadt, Wien im hohen Mittelalter, zwischen Mittelalter und Barock, die Kaiserstadt, ihr Werden, Glanz und Ende, der Wandel zur Großstadt, die aber, allen Ungunsten der Zeit zum Troste, die einzigartige Physiognomie dieses Wien nicht zu verlieren, sondern in vielem nur zu steigern vermochte. Die Ausstattung des Buches ist seines Inhaltes würdig. In den Text eingetragene historische Tafeln und ein Bildband mit Aufnahmen von besonderer Schönheit (vornehmlich Arbeiten des Graphikers Alexander Czay) helfen die Einführung vertiefen. Das Werk ist denjenigen, jedem Wiener, jedem Österreichler das Rüstzeug zu stärken!

„Wald, Muß, Berge — Ein Leben.“ Von Dr. Julius Kugb. Verlag Rudolf Mothel, München. Preis in Ganzleinen gebunden M. 6.50, broschiert M. 4.—. — Ein arbeitsreiches, oft schweres, aber stets reiches und glückliches Leben entrollt uns hier Augs meisterrhafte Sprache. Zwei Ideale stehen über diesem Leben der Arbeit: die Muße und die Berge. Da klingt und drault es wie Orchester über die beste Stadt an der Adria, das ist Augs Spiel herab von der kleinen Weichharftenfische über Triest; da klingt und drault es aber auch wie Bergsturm und Wildwasser, das ist das ewige, nie ermüdende Erinnern an die Berge der Heimat, an die Symphonie der Trenta, an das Rauschen des jungen Nonso. Das Buch ist nicht für den Bergsteiger allein geschrieben; aber er wird es ebenso oder noch mehr lieben wie das „Bergbuch“, denn hier spricht der ganze Mensch

zu uns und es spricht alles, so daß wir endlich auf viele menschliche Fragen die Antwort bekommen, die uns beim Lesen des ersten Augsbuches unwillkürlich leise aufgetaucht waren.

„Der Tell Salas“. Eine neue Kultur im ältesten Mesopotamien. Von Max Freiherrn von Oppenheim. Mit 131 bunten und einfarbigen Abbildungen sowie zwei Karten. F. A. Brockhaus Verlag, Leipzig. Preis gebunden M. 12.—, in Leinen gebunden M. 14.—. — Einem deutschen Forscher, Max Freiherrn von Oppenheim, war es beschieden, die wohl ältesten Steinbilder der Welt zu finden: sie entstanden im 4. Jahrtausend vor Christi Geburt. Sein Arbeitsgebiet liegt im nördlichen Mesopotamien, im Quellgebiet des Chabur, eines Nebenflusses des Euphrat. Auf zwei Hügeln, dem Tell Salas und dem Djesel el Beda, fand er eine bisher unbekannte Kultur. Die Ausgrabungen des Forschers begannen schon 1899. Erst wurden sie zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Das hochinteressante Werk berichtet in dramatischer Form über die Entdeckungen und Ausgrabungen und beschreibt die überreichen Funde, welche die reiche Bevölkerung wiedergibt.

„Großes Schaffen“. Das Buch für jung und alt. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien, Leipzig. 8. Band (Jahrgang). Mit 300 Bildern und vierfarbigen Tafeln. In Ganzleinen S 12.—. — Mit anerkennenswerter Fleiß und Geschick steht der neue Band neuere und neueste Errungenschaften der Technik und Wissenschaft in den Kreis vortrefflicher authentischer Darstellungen. Riccards Stratosphärenflug und die Zeppelin-Artistsfahrt, Dr. Langes Photogelle und die Ultraturbulenz. Entdecker und Erfinder kommen zu Worte, nahe, ferne und fernste Länder und Völker werden vor das geistige Auge gerückt. In jeder Hinsicht hochwertig sind die vorzüglichen literarischen Beiträge. Doch es ist nicht nur eine angenehme Abwechslung von Belebendem und Unterhaltendem zu erkennen, sondern eine lebensvolle organische Verbindung beider zu einem wohlgeordneten, fesselnden Ganzen. Am Vorabend des Goethejahres durchzieht Goethes Geist und Wort das Buch. Besonders erwähnt seien der reiche Bildschatz in Kupfertiefdruck. B. A. M.

„Der gute Kamerad“. 45. Jahrgang. Illustriertes Anabensjahrbuch. Ein Quartband mit über 900 Abbildungen und 10 Kunstbeilagen. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Preis in Leinen gebunden M. 12.—. — Dieses illustrierte Anabensjahrbuch ist ein bewährter, vielseitiger Gefährte unserer Jugend. Man staunt wieder über die große Anzahl guter, praktischer Beiträge, die viel Anregung zum Denken und Handeln, zum Selbstdenken und Ausprobieren von allerlei Versuchen geben. Einen breiten Raum nehmen die

Schützen Sie Ihre Haut in der jetzigen Jahreszeit!

Vertrauen Sie die Pflege Ihres Teints Matt-Creme, dem edlen „4711“ Erzeugnis, an. Schon eine hauchdünne, unmerkliche Schicht dieses ausgezeichneten Schönheits-Cremes bewahrt die Haut zuverlässig vor ungünstigen Einflüssen. Achten Sie auf die reizvolle, matte Tönung, die Ihr Gesicht nach einer Behandlung mit Matt-Creme so gepflegt und jugendlich frisch erscheinen läßt. Giebt es hinaus zum Sport, in die Berge — dann tragen Sie den neuen, hochaktiven „4711“ Allwetter-Creme auf. Er ist fettlos, ohne Glanz zu hinterlassen, schützt die Haut sicher vor Sonnen- und Gletscherbrand und ist ideal für Sommer- und Wintersport. „4711“ Allwetter-Creme begünstigt die natürliche, gesunde Bräunung der Haut und enthält zudem besondere Aufbaustoffe, die für die Ernährung des Hautgewebes sehr wichtig sind.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben.

Matt-Creme

Das edle „4711“ Erzeugnis



895



Knorr

Erbswurst

Für 4, 6 oder 8 Teller Suppe

Wenn es mittags eilt, so helfen wir aus, weil wir in 20 Minuten eine gute, wohlschmeckende Suppe ergeben. Alle notwendigen Zutaten hierzu haben wir in uns. Sie sparen Arbeit, Zeit und Kohlen.

technischen und Sportaufsätze ein. Abhandlungen über Geschichte, Länder-, Himmelskunde und Naturwissenschaft — alle flott und interessant geschrieben — sind geeignet, vorhandenes Wissen aufzufrischen und zu vertiefen. Erzählungen und Sagen, Anekdoten und viele, viele Bilder runden den Rahmen dieses mit größter Sorgfalt zusammengestellten Bandes ab, der eines der wertvollsten Bücher unserer Anabenliteratur darstellt.

„Sich selbst rationalisieren“, Methoden und Praxis der Vorbereitung persönlicher und beruflicher Erfolge. Von Dr. B. Grohmann. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart. Preis gebunden M. 12.—. — Das Buch beschreibt eine Erfolgsmethode, die von jedem Mann angewandt werden kann und mit der bereits Leistungen und Einkommenssteigerungen von 100, 300 und mehr Prozent innerhalb Jahresfrist erzielt wurden. Neu und ungewöhnlich ist, wie treffend der Verfasser beweist, daß die wahren Erfolgsursachen nicht in übermäßigen Anstrengungen oder in äußerlicher Willensanstrengung zu suchen sind, sondern in funktvoller Arbeitstechnik, systematischer Leistungssteigerung und wohlbedachter Erfolgsvorbereitung. Die Beliebtheit des Wertes beweist dessen Erscheinen in 7. Auflage.

Methode Wertner. Psychotechnischer Spracherwerb auf mechanisch-suggestiver Grundlage. Verlag für zeitgemäße Sprachmethodik, München. Preis S 21.60. — Es liegt uns die Ausgabe „Französisch für Deutsche“ vor, die Ausgangspunkt und Grundstock der Methode bildet. Die Durcharbeitung des sprachlichen Materials, die Systematik, die sich pädagogisch so außerordentlich bewährte, haben bahnbrechend gewirkt und dieser Methode, die auf erstaunliche Erfolge zurückzuführen kann, einen Schülerkreis gewonnen, der von Jahr zu Jahr wächst. Abgesehen davon, daß das schulmäßige Vokabularien wegfällt, bietet das anregende Material einen außerordentlichen

Anreiz für jeden Lernenden, der sich auch dadurch das fremde Sprachgute eher zu eigen macht, daß er stets geschlossene Mittel ausschließlich in der fremden Sprache vorlesen bekommt. Die Grammatik wird in Abschnitten geboten, jedoch immer erst dann, wenn das darin Aufgezeigte bereits durch vorherige Übungsfälle in den geistigen Besitz des Lernenden übergegangen ist. Das phonetische System der Methode ist durchaus entziffernd, ohne durch übermäßige Kompliziertheit zu verwirren.

Almanach. Auch Heuer liegt wieder das reichhaltige Jahrbuch des Staadmannverlages vor, das Rudolf Greinz in bewährter Weise redigiert hat. Die Würdigung Franz Karl Ginzels aus Anlaß seines 60. Geburtstages sowie die Reihe von Beiträgen bewährter Mitarbeiter des Verlages, endlich ein literarisches Preisauschreiben, sichern dem Buch (fortan M. 1.—) zweifelsprechende Verdienste. — Der Almanach des Volksverbandes der Buchfreunde, Beateifer-Verlag, G. m. b. H., Berlin, sichert sich dadurch besondere Aktualität, daß er näheres über die Verteilung von 29 Goethe-Originalbriefen berichtet, die an besonders tüchtige Mitglieder zur Verteilung gelangen sollen. Im übrigen enthält das Jahrbuch eine Menge Leseproben aus den vielfältigen Werken des Verlages.

Alpenkalender. Ludwigs Alpenkalender für das Jahr 1932. (Verlag Paul Müller, München. Preis M. 3.20) bewährt sich wieder als hervorragendes alpines Jahrbuch, das vor allem durch die herrlichen Bilder, aber auch durch seine interessanten Texte den Alpinisten ebenso fesselt wie den Bergwanderer, den Sportler wie den Freund alpiner Schönheit. Doch nicht nur Lichtbilder von besonderer Eindringlichkeit sprechen zu dem Betrachter, auch zum Teil farbige Reproduktionen von Gemälden verleihen dem diesjährigen Kalender besonderen Reiz. Der Freund der Berge kann sich seinen liebsten Begleiter durch den Alltag des Jahres wünschen. — „Sport und Körperkultur 1932“

IMPORT • EXPORT

EN-GROS-VERSANDHAUS

ZECHBAUER & SCHICKH

KUFSTEIN

ALLEINHABER: HEINRICH SCHICKH

Textil-, Manufaktur-, Kurz- und Wirkwaren, Wäsche, Konfektion, Schuhe

Eigene Abteilung für Linoleum, Teppiche aller Art und Jutegewebe. Spezialartikel: Schafwoll- und Eintraggarne, Schafwoll- und Baumwolldecken, Bettfedern, Transatlager

TELEPHON NR. 87 / POSTFACH NR. 27

TELEGRAMMADRESSE: SCHICKH KUFSTEIN



Dr. Oetker's
Einsiedehilfe

Hält Obst u. Gemüse
auch im Winter frisch



Es gibt keine anderen Hautpflegemittel, die das hautverwandte Euzerit enthalten, u. deshalb sind Nivea-Creme u. Nivea-Öl nicht zu ersetzen.



Nivea - Creme : S. o. 50 bis 2. 50
Nivea - Öl : S. 2.00 u. 4.00

ERHÄLTICH IN ALLEN APOTHEKEN, DROGERIEN UND PARFÜMERIEN

(Verlag Diet & Co., Stuttgart, Preis M. 2.40) erscheint zum zwölften Male und bietet auch diesmal wieder schönste Sportbilder aller Art. Jeder, der Freude an körperlicher Verbessung, an sportlichem Treiben hat, wird sich diesen interessanten und gebietigen illustrierten Kalender gerne in seine Stube hängen. — „Sudetendeutscher Fahrweiser 1932“ (Verlag Karl Streer, Dautz in Böhmen) schildert in einer Reihe erfahrener Bilder, die Stadt und Land, Volk und Arbeit behandeln, Sudetendeutschland und wird jedem, der sich diesem Lande verbunden fühlt, um so mehr ein willkommener Schmuck sein, als die Lichtbilder mit viel Liebe ausgewählt und wiedergegeben sind.

Taschenkalender. Der „Phoenix-Kalender für die deutsche Jugend 1932/33“, Phoenix-Verlag Carl Ziemann, Berlin SW 11, Preis geb. M. 1.60, der der Vorkriegsgeneration als zuverlässiger Berater in den Jahren des Schullebens in guter Erinnerung geblieben ist, präsentiert sich in neuem Gewande. Auch sein Inhalt hat sich den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen der heutigen Jugend angepaßt. —

Bergsteiger und Skiläufer

reiben vor und nach Bedarf mehrmals während der Partie alle dem Licht und der Luft ausgesetzten Körperstellen gründlich mit

NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL

ein. Sie vermindern dadurch die Gefahr des lästigen, ja gefährlichen Sonnen- u. Gletscherbrandes und schützen Ihre Haut vor den ungünstigen Einflüssen rauher Witterung. Nivea-Creme und Nivea-Öl geben überdies jenen wundervoll braunen Teint, mit dem man so gern vom Wintersport heimkehrt.

Ein reizendes Jahrbüchlein ist das „Versteigergadener Kalenderbüchlein 1932“ (Alpiner Kunstverlag Eugen Richter, Versteigergaden, Preis M. —.50), dessen vierzehn prächtige Holzschnitte Fritz Richters, Salzburg, zusammen mit der modern-bodenständigen Ausstattung, das Heftchen gerne zu einem ständigen Begleiter durch das Jahr werden lassen.

„Das Buch des Hauses“. Modernes Kunstwerk für alle Mitglieder des Haushaltes. Herausgegeben von der Zentraleuropäischen Verlags- und Vertriebsgesellschaft m. b. H., Wien. — Dieses Buch, das sich in anregender, übersichtlicher Form mit Dingen beschäftigt, die jedem Glied der Familie am Herzen liegen, wird sich als Hausbuch bewähren. Es behandelt in neun Abschnitten so ziemlich alles, was die Hausfrau interessiert, vom Kleid der Dame, Schmuck, Handarbeit, Körperpflege und Sport über diverse Fragen des Haushaltes, des Kindes, bis zu Wohnung und Küche, beschäftigt sich aber auch mit Fragen der Ernährung, allgemeiner Hygiene u. dgl.



Bei kleinen Verletzungen Hansaplast-Schnellverband

Denn jeder kann sich einmal verletzen, sei es im Hause, sei es im Freien, auf Wanderungen oder bei Sport und Spiel. Hansaplast ist dann stets gebrauchsfertig; in wenigen Sekunden angelegt genügt es allen hygienischen Anforderungen. Hansaplast ist durchloches

Leukoplast mit desinfizierender Mullkompressen; es trägt sich sauber und bequem, ohne zu behindern. Verlangen Sie aber Hansaplast, u. weisen Sie angeblich „ebenso gutes“ zurück; es ist nicht dasselbe. Erhältlich von 40 Gr. an in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften.

Erhältlich: In allen Apotheken und Drogerien

Frohe Weihnachten



ECHT KÖLNISCHWASSER

„ROTE FARINA MARKE“

URQUALITÄT

In geschmackvollen Kassetten, ein Zierde jedes Gabentisches

Das Stift Seitenstetten

Von ERICH STROHMER. — Mit Aufnahmen der Österreichischen Lichtbildstelle, Wien.

Im Jahre 1112 wanderten Benediktiner aus dem Stifte Göttweig nach dem von Udaschall von Still und Heft neugegründeten Kloster Seitenstetten in Niederösterreich aus. Bald erhob sich hier eine Klosterkirche, die 1116 geweiht wurde. Bei einem Brande, der während der Regierungszeit des Abtes Hermann (1250 bis 1261) ausbrach, erlitt das Kloster so argen Schaden, daß es 1254 einstürzte. Da richtete im Jahre 1264 Papst Urban IV. eine Aufforderung an alle Christen der Bistümer Olmütz, Passau und Regensburg, zu einem Neubau des Klosters beizutragen. Von diesem frühgotischen Bau hat sich noch die Ritterkapelle erhalten. Wiederum wütete 1347 ein arger Brand, der das Kirchendach und die Klostergebäude vernichtete. Bis ungefähr 1437 waren die notwendigen Neubauten vollendet, von denen sich insbesondere bei der Stiftskirche Teile erhalten haben. Sie erfuhren aber im Laufe der Zeiten so große Veränderungen, daß es in vielen Fällen nicht leicht fällt, zu erkennen, was von diesen Bauten noch vorhanden ist. Denn eine reiche und wechselvolle Geschichte weist das Stift auf. Was wir heute sehen, entstand zumindest in seiner äußeren Form in der Barockzeit, und die Spuren früherer Bauten, die einem grausen Geschick oder frohem Schaffen zum Opfer gefallen sind, lassen sich nur mit

Mühe verfolgen. Da hilft aber die Gründungsgeschichte des Klosters, welche Abt Gundaker (1318 bis 1324) verfaßt hat, in der er in einem Verzeichnis aller Äbte, die bis auf seine Zeit dem Kloster vorstanden, auch alles mitteilt, was die einzelnen Äbte für ihr Stift gewirkt und geschaffen haben. Dieser Abtkatalog wurde dann später bis zum Jahre 1623 fortgeführt.

Aber nicht nur diese Nachrichten ermöglichen es, die Geschichte unseres Klosters zu erforschen, auch noch andere Urkunden haben sich erhalten, die uns für die Klostergeschichte gute Dienste leisten. Diese Schriften geben zwar nicht immer direkt das an, was wir ihnen für die Zwecke der Baugeschichte entnehmen können. Es sind meistens die rechtlich gültigen Urkunden für Schenkungen und Stiftungen, welche dem Stifte gemacht wurden. Sie sind vor allem für die Gesamtgeschichte des Klosters von großer Wichtigkeit, denn wir lernen daraus die Menschen in ihren Beziehungen zum Kloster kennen, wir lesen von ihren Sorgen, Nöten und Hoffnungen, Leid und Freud einer ganzen Landschaft ziehen darin vorüber.

Diese Zeugnisse frommer Stiftungen sind aber auch wichtig für die Erforschung der Bauten an Stift und Kirche, sie geben uns Kunde von der Erbauung neuer Kapellen, von der Aufstellung von Altären oder der

Fassade des Stiftes.



Stift Sellenstetten. Der große Stifthschof mit der Kirchenfassade.

Anschaffung kirchlicher Geräte. Der Hochaltar der Stiftskirche war stets der Jungfrau Maria geweiht; diese Nachricht wird durch die Urkunde, womit Abt Ottokar drei Zehente zur Erhaltung eines Ewigen Lichtes im Chor Unserer Lieben Frau im Jahre 1324 stiftete, erhärtet. Schon 1278 bestand eine Katharinentapelle, wie die Jahrtagstiftung des Abtes Rudolf I. beweist. Von einer Thomaskapelle erfahren wir aus der Urkunde, wonach Abt Dietmar II. zweiundachtzig Pfund Pfennige 1347 für eine Messe zum Ewigen Licht in dieser Kapelle spendete. Hartwig von dem Wasen erbaute die Michaelskapelle, für deren Altar er 1304 den Ertrag von Grundstücken und Feldern sicherstellte.

Freilich ist es oft schwer, diese Nachrichten richtig zu deuten, wenn die Bauten, worauf sich die Urkunden beziehen, vollkommen in den späteren Umbauten verschwunden sind und Altäre, deren Weihe überliefert wird, heute nicht mehr vorhanden sind oder sich an einer anderen Stelle befinden.



Zu den schriftlichen Quellen, von denen wir eben sprachen, kommen auch noch die Stifts- und Kirchenrechnungen, die, soweit sie erhalten sind, uns manchen Fingerzeig geben und vielfach Vermutungen zur Sicherheit werden lassen.

Wenn wir aber alle diese Nachrichten richtig zusammenfügen, dann ergibt sich eine fast lückenlose Darstellung der Geschichte des Klosters und seiner Kirche, es läßt sich erkennen, was alles in dem Kloster gebaut, welche Einrichtungen geschaffen wurden, die, mögen sie auch späterhin verloren gegangen sein, wertvolle Zeugen des Werdens und Wirkens an dieser alten Kulturstätte sind.

So vermochte auf Grund richtiger Kombination und Deutung dieser Urkunden P. Martin Riesenhuber in seiner Studie über die Abteikirche in Seitenstetten ein Bild von dem Aussehen der Klosteranlage am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts zu geben, das uns um so interessanter ist, wenn wir den heutigen Bestand des Stiftes damit vergleichen.

Das Kloster war nach dem Hirsauer Bauschema aufgeführt; die Klosterbauten, die durch die Barockisierung in großzügiger Weise verändert wurden, umschlossen auf der West- und Ostseite die Kirche, und wer von der Zugbrücke im Westen herkam, mußte eine Anzahl Höfe durchschreiten, um zur Kirche zu gelangen. Diese hat sich in ihrem Grundriß bis heute so erhalten, wie sie damals

Stift Sellenstetten. Chorhaupt, Kreuzkapelle, Ritterkapelle und Turm von Nordosten.

Stift Seitenstetten.
Treppe und Portal der Stiftskirche.

stand. Der Plan des Stiftes wurde in der Barockzeit in neuer und übersichtlicher Weise gegliedert. 1718 begann der Baumeister Joseph Munkenaast den Umbau des Stiftes. Schon die breite, durch schwach vortretende Eisenen gegliederte Front, die in dem vorspringenden, erhöhten Torbau den dominierenden Mittelpunkt erhält, läßt die einheitliche, zielbewußte Konzeption erkennen. Der Torbau enthält den großen Festsaal, der erst 1815 im klassizistischen Stile ausgemalt wurde. Er nimmt die ganze Tiefe des Gebäudes ein und bedingt dadurch auf der Hofseite die gleiche Verteilung der Bauglieder, die jedoch einfachere Schmuckformen aufweisen. Von der Durchfahrt des Torbaues führt eine breit angelegte Freitreppe, die vielleicht zu der ähnlichen Disposition und Wandgliederung der 1739 erbauten Kaiserstiege des Stiftes Göttweig die Anregung gegeben hat, in



den ersten Stock. Der Dekor der wichtigen Stiegen-
geländer und der schweren Stukkaturen ist von Bau-
meister Heyberger, dem Nachfolger Munkenaasts, aus-
geführt. Das Deckenfresko, der Triumph des heiligen
Benedikt, ist eine hervorragende Leistung Bartolo-
meo Altomontes, eines Sohnes des hochberühmten
Martin Altomonte, der unter anderem auch in den
Stiften Herzogenburg, Admont und Wilhering tätig
war. Ein prächtiges schmiedeeisernes Gitter von
Johann Adam Kühne aus Stein an der Donau und
schmuckvolle Laternen steigern den Eindruck des
lebendig emporstrebenden Raumgebildes.

Einer der bedeutendsten Künstler der österreichischen
Barockmalerei, der Tiroler Paul Troger, der Be-
deutendes auch zum Schmuck anderer Klöster, wie
Altenburg, Geras, Göttweig und Melf, beigetragen
hat, gab in dem 1734 gemalten Deckenfresko des
Marmorsaales dem Kloster ein wertvolles Kunst-
werk. Die einfache, nur durch prunkvolle Marmor-
lamina belebte Architektur erfährt eine mächtige
Steigerung durch die virtuos gemalte Scheinarchi-
tektur, die voll blühenden Lebens zum Decken-
gemälde überleitet, das in seiner lichten Farben-
freudigkeit wirklich den Blick in den Himmel an die
Decke zaubert. Die Verbindung von Glaube und
Tugend mit Kunst und Wissenschaft ist das Thema
dieser Glanzleistung Paul Trogers. Gleichfalls von

Stift Seitenstetten. Der große Stiftshof von der Kirchenstiege.



Stift Seitenstetten. Der Hochaltar.

Troger ist das 1741 gemalte Fresko des in seinen Raumverhältnissen so wohlabgewogenen Bibliotheksaales, das die Anbetung des Lammes darstellt. Die vollständige Fertigstellung des von Munkelast entworfenen Raumes scheint aber längere Zeit verschoben

worden zu sein, da die gut gemalte Scheinarchitektur erst 1763 von F. J. Wiedon ausgeführt wurde. Die mit wertvollen und interessanten Werken und Manuskripten gefüllten Bücherregale geben Zeugnis von dem regen wissenschaftlichen Geiste, der das Kloster stets,

auch in den schlechtesten Zeiten, beherrschte.

Von F. J. Wiedon stammt auch die Architekturmalerei des anheimelnden Sommerrefektoriums. Der breit gewölbte Raum mit ansprechenden Fresken des Tirolers Josef Ignaz Mühlendorfer erhält durch wertvolle Ölgemälde von Kremsler Schmidt, die mit ihren dunkeldurchglühten Farben einen lebhaften Gegensatz zu der Helligkeit der Architektur- und Deckenmalerei bilden, einen so stimmungsvollen Reiz, daß wir gerne längere Zeit in diesem Räume verweilen möchten.

Noch im achtzehnten Jahrhundert wurde so manches für den Schmuck des Stiftes geleistet, wie die Fresken Johann Bergls im Mineralienkabinett, das durch besonders feine Stukkaturen geziert ist, bezeugen.

Die Stiftskirche ist mit diesen Klosterbauten enge verbunden, sie ist mit einbezogen in die Gesamtkomposition des barocken Stiftsbaues. Schon beim Betreten des großen Stiftshofes zieht die schmale, hoch aufragende Fassade der Kirche den Blick auf sich. Dieser Eindruck wird durch den Turm noch erhöht, der in seinen unteren vier Geschossen noch der gotischen Bauperiode angehört und der 1707 ein fünftes Geschöß und einen barocken Abschluß, der 1862 neuerdings verändert worden ist, erhielt. Das Portal, 1711 in fast schlichten Formen erbaut, faßt in seinem Figureschmuck alles zusammen, was für die Erkenntnis der Kirche und ihrer Art von Bedeutung ist: In der Mitte die Statue der Mutter Gottes auf der Weltkugel, der das Kloster geweiht ist, links



Stift Seitenstetten.

Oben:
Das Stiegenhaus.

Unten:
Sommerrefektorium.

der Ordensstifter mit Stab und Buch und rechts seine Schwester Scholastika. Die Fassade sollte 1707 nach Plänen Jakob Brandtauers, der damals an der in der Nähe befindlichen Kirche am Sonntagsberg baute, neugestaltet werden, doch kam dieser Plan nicht ganz zur Ausführung; erst 1862 wurde der obere Teil der Fassade in dem ursprünglichen Programme gegenüber geänderter Form fertiggestellt. 1744 war die Treppenanlage davor erbaut worden und mit den Statuen der heiligen Petrus und Paulus von Joseph Anton Pfäfinger geschmückt, die genaue Kopien der Statuen von Mändl vor dem Salzburger Dome sind.

1677 wurde mit der Barockisierung des Innern der Stiftskirche begonnen. Das Mauerwerk des gotischen Baues blieb erhalten, wohl aber mußten alle gotischen Formen dem neuen Stil weichen. Die den Pfeilern vorgelegten Dienste und die Kapitelle sowie die Rippen der Gewölbe wurden weggeschlagen. Steffl Ober hatte sodann die Aufgabe, die neuen Stukkaturarbeiten in der Kirche durchzuführen. Pilaster traten an die Stelle der abgeschlagenen gotischen Wanddienste, einfache Kapitelle, die an der Deckplatte mit Engelsköpfen geschmückt sind, tragen originelle vierfache Blattfächer, aus denen die Gewölberippen herauswachsen. Die Stukkaturen des Kirchengewölbes, der Decken in den Seitenschiffen sowie der Arkadenwölbungen, die noch die gotische Spitzbogenform beibehalten haben, sind wichtig und schwer. Fast zu schwer wirken sie anfangs gegenüber der einfachen Dekoration der Wände.

Wenn wir aber das Gesamtbild des Kircheninneren genauer betrachten, erkennen wir, daß gerade diese Stukkaturen mit den großflächigen Ornamenten zu den mächtigen alten Bauformen besonders passen, ja, daß sie den Raumeindruck des hohen Mittelschiffes noch steigern. Verschieden von dieser schweren Dekoration ist die Stukkaturarbeit in den beiden Chorkapellen der Seitenschiffe, in der Benedicta- und in der Kreuzkapelle, die um 1695 von dem Linzer Meister Johann Baptist Spaz geschaffen wurde. Leichte Ranken, schmale Girlanden, kleine Ornamente verleihen diesen Räumen den Eindruck des Leichten und Zierlichen.

Die Einrichtung der Kirche, die größtenteils vom Jahre 1692 an geschaffen wurde, gibt dem Raume durch das schwarze Holz, auf dem die goldenen Ornamente



Ober:
Die Bibliothek.

Stift Seltenstetten.

wirksam hervortreten, und durch den Reichtum der Durchführung etwas Prunkvolles. Der Hochaltar, der wahrscheinlich von dem Bildhauer Franz Josef Faichtmair geschaffen wurde (1703 bis 1705), paßt sich dem hochaufstrebenden Mittelschiff mit seinen schön gedrehten, schlanken, in zwei Stockwerken angeordneten Säulen gut an und füllt die Rückwand des Mittelschiffes aus. Noch reicher und üppiger sind die Kanzel mit Figuren von Marhold und sechs Seitenaltäre, deren Skulpturen von Rittinger und Faichtmair stammen. Alle diese Altäre sind sogenannte Gruppenaltäre, bei denen der gesamte Schmuck inhaltlich zueinander in Beziehung steht. So zeigt der Josefialtar ein einheitliches Programm. Die göttliche und irdische Abstammung Christi wird durch die drei göttlichen

(Fortsetzung auf Seite 63.)

Unten:
Der Kapellsaal.





Wirtshaussteckschild auf der Terrasse.

Die Sammlung Wolf zu Eisenstadt

Von ALFONS BARB

Der Geist der Gegenwart ist — vielleicht klingt dies manchem paradox — auch in die Museen eingedrungen. Das moderne Museum als Lehr- und Forschungsinstitut (und diese Funktionen muß heute jedes öffentliche Museum in den Vordergrund stellen, will es sich nicht selbst ein mehr oder minder befristetes Todesurteil (sprechen) hat übersichtliche, klare Systematik, lehrhaft und einprägsam gegliederte Ordnung aus der bunten Fülle der ineinandergreifenden Einzelobjekte zu konstruieren, die Leben, Natur und Vergangenheit als Strandgut oder Jagdbeute in die Bestände der Sammlung liefern; so sehr aber auch wohl noch auf lange an diesen modernen Zielsetzungen, die weite Perspektiven eröffnen, festzuhalten ist, so sehr neuzeitlichem Musealwesen noch die Überwindung jener Vergangenheit ungeordneter, wenn auch zum Teil „allerhöchster“ Raritätentabernakel als wichtigster Fortschritt erscheint, so wird doch der

Pferdefuß rein analytischer Systematik in doppelter Weise fühlbar: Das Leben der Einzelobjekte schwindet nur allzu leicht unter dem Seziermesser der Analyse und die rein konstruktiv aufgebaute Sammlung ist oft zu ihrem Nachteil grundverschieden von dem gewachsenen Organismus, der in mancher Beziehung eine viel eindringlichere — weil einheitlichere und persönlichere Sprache zu uns spricht, als das noch so wohl durchdachte und aufgebaute Lehrbuch.

Diese Gegenüberstellung von zweckhaftem Lehrmuseum und natürlich gewachsener Kunstsammlung vor auszuschließen schien wünschenswert, um die richtige Einstellung zu finden zu einer Sammlung, die in ihrer organischen Einheit, in der Art, wie die hinter ihr vorscheinende Persönlichkeit ihres Schöpfers die überquellende Mannigfaltigkeit der Kulturkreise, weit ausgreifend und doch im engsten Heimat-



Blick durch alles Gitterwerk in den Hof mit römischem Sarkophag.



Links:
Jungsteinzeitliche Urne aus Breitenbrunn im Burgenland.



Rechts:
Keramik der Hallstattzeit aus dem Eisenstädter Bezirke.

Mitte:
Römischer Grabstein aus Purbach am Neusiedler See.

boden wieder verwurzelnd, zum unmittelbaren Erlebnis zusammenfaßt, nicht so leicht ihresgleichen finden mag: zu der Sammlung des Weinhändlers Sándor Wolf in Eisenstadt.

Heimat und Familie spielen hier ihre besondere Rolle für die Eigenart der Sammlung. Heimat: im weiteren Sinne jene fruchtbaren, besonnten Hänge des Leithagebirges, die, seit den ältesten Tagen der Menschheit besiedelt und bebaut, im Schoße der Erde Spuren des Menschen fast lückenlos seit der Steinzeit erhielten; im engeren Sinne die alte deutsche Freistadt im ungarischen Grenzwinkel, verträumt im Nachsommer einftiger Herrlichkeit; im engsten Sinne das jüdische Ghetto am Rande der Stadt, längst schon aus dem Zwangspferd fürstlich esterhazysch geduldeter Schutzjuden zur vollberechtigten Bürgerfiedlung aufgewachsen, ohne daß doch — in der



eigenartig hartnäckigen Treue des Juden zu seiner Vergangenheit — die alte Form durchbrochen wurde. — Die Familie Wolf, aus vornehmstem jüdischen Stamme, als Weinhändler seit dem 18. Jahrhundert in Eisenstadt anständig und schon durch diesen Beruf mit Boden, Bauer und Wirtschaftsbürger eng verbunden, führt Familientradition und Weingeschäft bis in die Gegenwart ununterbrochen von dem Vater auf den Sohn weiter. Und wenn dem unverheiratet gebliebenen Sammler bis in die allerletzte Zeit noch die greise Mutter zur Seite stand, in schier unglaublicher Geistesfrische eine verehrungswürdige Gestalt patriarchalischen Patriziertums, mag auch das die lebendige Gebundenheit an alte Vergangenheit gefördert haben.

Treue zur Heimat und zur eigenen Vergangenheit sind die Lebenswurzeln, aus denen die Persönlichkeit des Eisen-

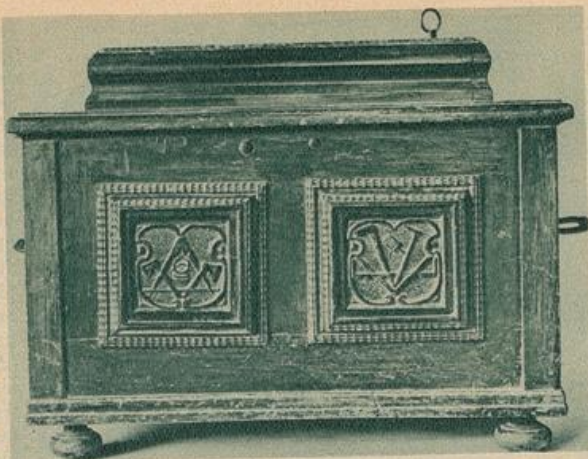


Römische Öllampe (Bronze) aus dem Eisenstädter Bezirke.



Links und rechts:
Weinkrüge der Schuster- und Schneiderzunft aus dem Burgenlande.
Lichtbilder von Bruno Reiffenstein, Wien.

städtischer Sammler und somit auch die seiner Sammlung Eigenart und Kraft zieht. Zwei unscheinbare und doch bezeichnende Episoden möchte ich zur Beleuchtung dieses „Sichselbsttreueins“ heranziehen: Die Zeit des Kommunismus, die auch das westungarische Eisenstadt mitmachte, brachte die Enteignung des Privatbesitzes. Die Sammlung Wolf wurde als öffentliches Eigentum erklärt,



Aufnahme der österreichischen Lichtbildstelle, Wien.

mitte Wolf hatte damals mit dem fürstlichen Haus schon manchen Streit und Prozeß ehrlich ausgefochten. Es war das taktvolle Vermeiden einer Dissonanz mit der eigenen Vergangenheit. — Und als Wolf wiederholt angetragene Titel und Ehrenzeichen zurückwies, war auch dies alles eher als Bescheidenheit. Er fühlte sich stolz als der Kaufmann und Weinhändler,



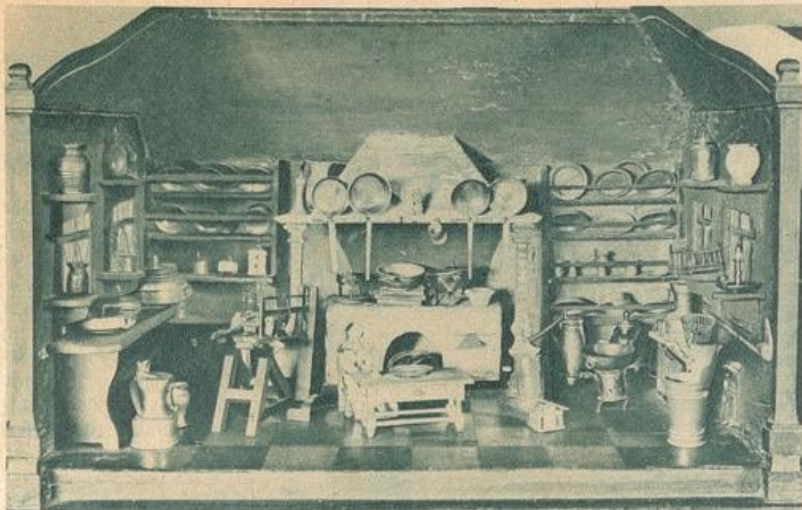
Lebzeltformen mit Darstellungen Adam und Eva (links) und Krönung Mariä. Lichtbilder von Bruno Reiffenstein, Wien.

ihr bisheriger Besitzer zum Direktor (NB. mit doppelter Verpflegsration als geistiger Schwerarbeiter) ernannt; gleichzeitig wurde ihm aber auch die Verwaltung der esterhazyschen Kunstsammlungen angeboten. Wolf lehnte es ab, Verfügungen über den Besitz desselben Fürsten zu treffen, dessen Schutzherrn seine Vorfahren gewesen waren. Nichts wäre irriger, als hierin loyale Ergebenheit gegenüber dem Fürstenhaus zu sehen. Die Fa-



Küchenmörser.

wie seine Vorfahren, und sah in jenen Dingen Ehrungen, die wohl den staatlichen Beamten in den Augen seiner Vorgesetzten, nicht aber ihn, den freien Mann, vor sich selbst erheben könnten. — Den entscheidenden Anstoß zu Wolfs Sammelstätigkeit hatte die Entdeckung eines römischen Gebäudes in Eisenstadt gegeben, das Wolf auf eigene Kosten ausgraben ließ und dessen verhältnismäßig reiche Fundausbeute, in einem Raume seines Hauses



ausgestellt, gewissermaßen zur Keimzelle seines Museums wurde. Andere Grabungen in der Gegend und zufällige Funde vermehrten die Sammlung. Von Reisen in die Mittelmeerländer brachte Wolf Antiken mit, die gewisse Vergleiche mit den Vorzeitfunden seiner Heimat erlaubten. Eine zufällige Bekanntschaft mit dem ausgezeichneten Ausgräber und Altertumsforscher Oberst May von Grollier, die bald zum festen Freundschaftsbunde wurde, gab der archäologischen Sammeltätigkeit neue Impulse. In den Jahren vor dem Kriege wurden unter Grolliers Leitung für Wolf eine Reihe erfolgreichster

und richtungsgebender archäologischer Grabungen in der Eisenstädter Umgebung durchgeführt, zu denen kleinere, nach dem Kriege wieder aufgenommene Ergänzungsuntersuchungen, vor allem auf den illyrischen Bergsiedlungen bei Eisenstadt, Donnerstirchen und Purbach, kamen.

Das von der archäologischen Seite her einmal geweckte Sammelinteresse Wolfs wandte sich sehr bald auch anderen — insbesondere von der Vernichtung bedrohten — Gegenständen der heimischen Vergangenheit zu. Vor allem trachtete er jene Denkmale der alten Zünfte, die noch in Eisenstadt und Umgebung bei verschiedenen Gewerbetreibenden sich vorfanden, für seine Sammlung zu erwerben. Sein Interesse für die alten Bauten der Stadt brachte in die Sammlung verschiedene ausgefallene



Burgenländische Küche mit offenem Herd.

Lichtbild von Bruno Reiffenstein, Wien.

Links oben: Spätgotische Puppenküche.

Rechts unten: Schnapsflasche in Tierform. Darüber: Bügeleisen.



Oben:

Links: Geschnittener Faßboden mit bacchischem Zug.

Rechts: Gotisches Türschloß.

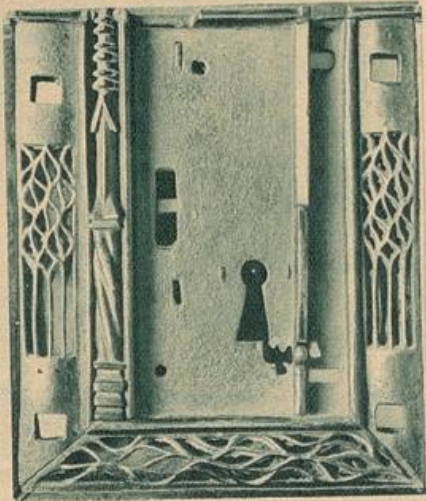
*

Unten:

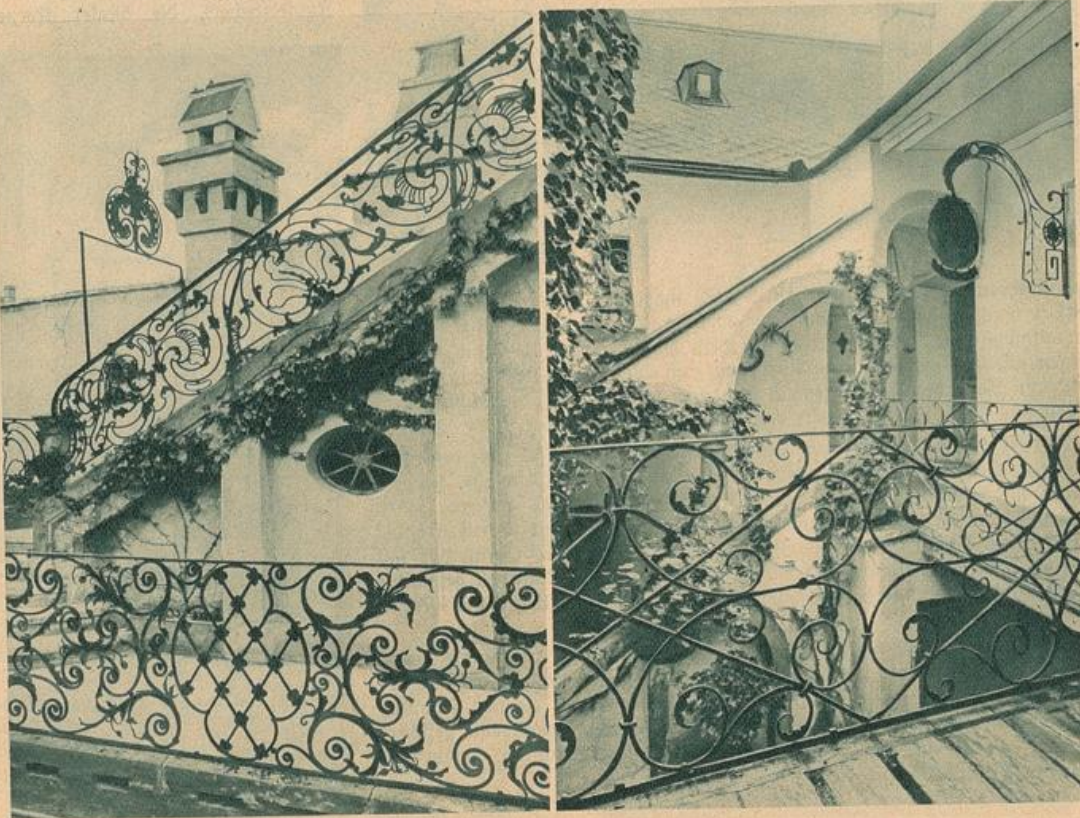
Links: Schmiedeeiserne Gitter auf der Stiege zur Terrasse.

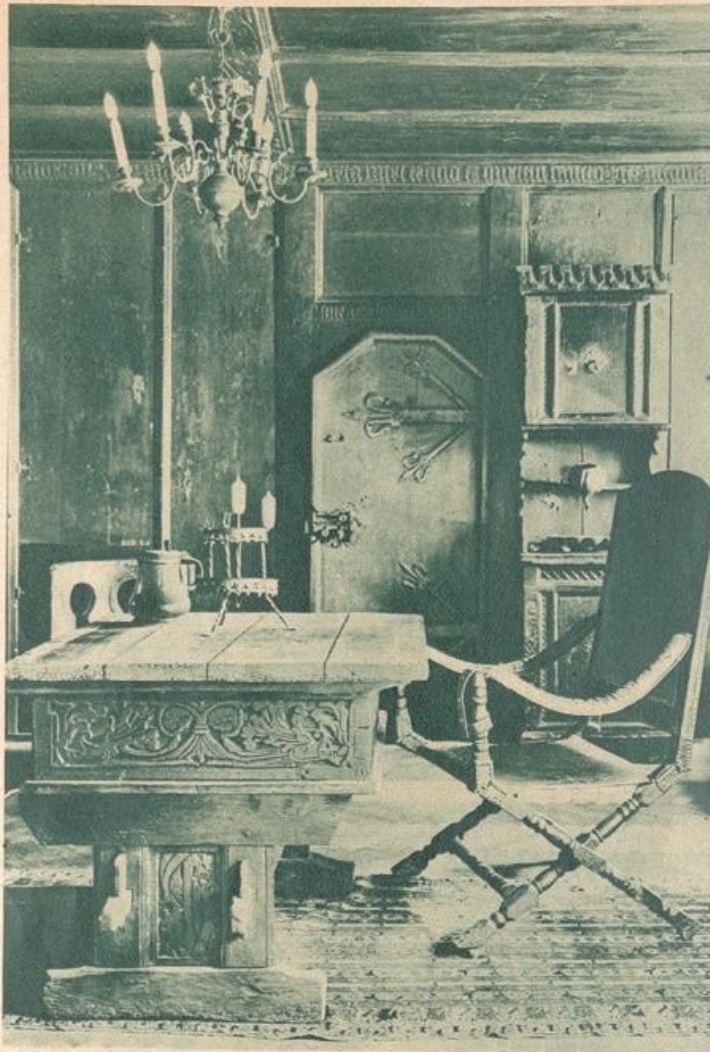
Rechts: Umgang im Hof.

Lichtbild von Bruno Reiffenstein, Wien.



Bauteile mit Gittern, Fensterkörben, steinernen Fensterrahmen, Aufhängen, Statuen und Türen, Bauteile, die nicht museal magaziniert, sondern organisch einem zum Museum sich entwickelnden Hause eingegliedert wurden, das an den Wolfschen Wohnkomplex angeschlossen. Bald reichten die Räume des in das 17. Jahrhundert





Holzgetäfeltes gotisches Zimmer.

Ähnlich wie klassische Antiken als Vergleichsmaterial der Sammlung heimischer Bodenfunde eingefügt worden waren, entstand als Rahmen des heimischen Kunstgewerbes eine bedeutende kunsthistorische Sammlung, deren Bestand aus gelegentlichen Erwerbungen und Wiener Auktionen planvoll und ständig erweitert wurde. Das vollständige Getäfel eines gotischen Zimmers der Meraner Gegend, Holzplafonds zweier gotischer und eines Renaissancezimmers wurden erworben, die so ausgestalteten Räume im Stile der Zeit möbliert. Neue Impulse als Heimatsammlung hatte die Sammlung Wolf durch die Entstehung des Heimatbegriffes „Burgenland“ erhalten. Erinnerungen an berühmte Persönlichkeiten, die aus diesem Grenzland hervorgegangen waren oder hier länger gewirkt hatten, wurden zusammengetragen. Briefe, Porträte, Spitzen der berühmten, aus Eisenstadt stammenden Tänzerin Fanny Elßler waren schon vor dem Krieg vorhanden gewesen. Jetzt kamen Erinnerungen an die beiden Hyrtl (der berühmte Anatom und der Kupferstecher), die Maler Kerpel

zurückgehenden alten Bürgerhauses nicht mehr aus, Mansarden und Terrassen wuchsen nach oben, Bibliotheksräume und Kunstsammlungen griffen in allmählichem Übergang auch auf den Wohnkomplex über und bildeten einen fast selbstverständlichen Übergang zum Wolffschen Elternhaus auf der anderen Seite des Komplexes, in dem noch in einer pietätvoll unge störten Welt aus Empire und Biedermeier die greise Mutter lebte.

Der Kleinkunst des täglichen Lebens von einst wandte sich eine besondere Reigung des Sammlers zu. Eiserne Schlösser und Türbeschläge, Küchengerät und Keramik, Hausrat und Arbeitswerkzeug, das frühere Zeiten liebevoll verziert hatten, sammelten sich an. Den im Beruf freudig arbeitenden Weinändler interessierte natürlich auch jedes Gerät, das mit Weinbau, Kellerwirtschaft und Binderei zusammenhing, kunstvoll geschnitzte Fäßböden, Fäßbinderhobel, Zierflaschen, Aushängschilder und Weinpumpen.

Parallel mit einer erfolgreichen Aktion zur Rettung und Publizierung von Archivalien, Grab- und anderen Denkmälern der uralten Eisenstädter Judengemeinde sammelte Wolf jüdische Altertümer der eigenen Familie, der Heimat — soweit sie nicht in öffentlichem Besitz genügend gesichert waren —, der jüdischen Diaspora und selbst aus Palästina, wohin ihn Reisen geführt hatten.



Gotische Holztlre.

und Mayr, die Musiker Lijst, Hummel, Joachim, Weigl, Goldmark, den Freiheitskämpfer Bizony u. a. m. hinzu. Als letzter Erfolg dieser Arbeit konnte der Sammlung ein „Handzimmer“ mit Manuskripten, Musikalien und Porträten des Meisters angeschlossen werden. Wertvolle Dienste leisteten der Sammlung zur letzten Ausgestaltung die ordnende Frauenhand der Schwester Wolfs, Frau Frieda Löwy, und das reiche Detailwissen um die heimische Vergangenheit des Odenburger Kunst- und Lokalhistorikers Dr. Csakai.

Und so wollen wir nun zu einem flüchtigen Rundgang durch das „Wolfsmuseum“ ausbrechen. Nur in wenigen groben Umrissen soll das heutige Bild der Sammlung skizziert werden. Zwecklos würde eine — auch nur halbwegs vollständige — Aufzählung der wichtigeren Museumsobjekte ermüden. Die Sammlung will gesehen, nicht geschildert sein.

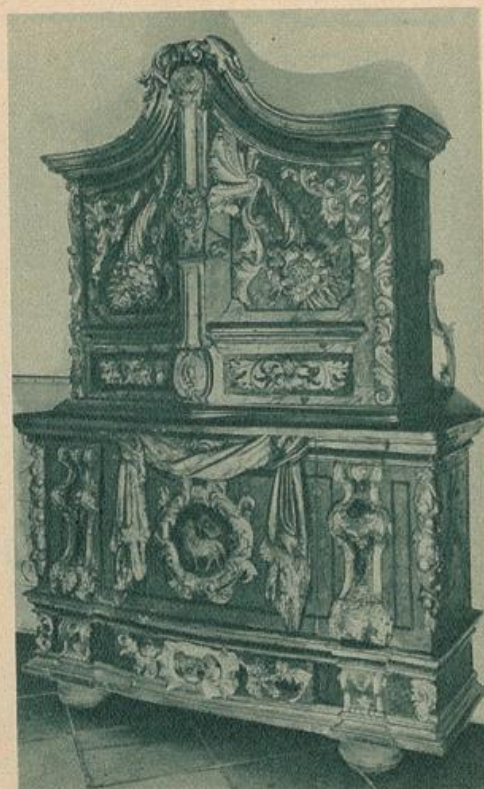
Durch einen verträumt anmutenden Schwibbogen führt uns der Weg vom Eisenstädter Schloß hinauf zur



Ruthenischer Kachelofen.
Lichtbild von Robert Forstner, Eisenstadt.



Prunkschrank mit bäuerlichem Dekor.
Aufnahme der Österreichischen Lichtbildstelle, Wien.



Spätbarocker Prunkschrank.

Gemeinde Unterberg-Eisenstadt. Hier, am Rande des alten Ghettos, liegt das Museum, gegenüber dem alten Geschäftshause, während sich unter der Erde durch das ganze Stadtviertel eine romantische Unterwelt, die ungeheuren Weinkellereien, ausdehnen. Schon das Äußere, aus Stil- ornamenten, Gitterwerk, plastischem Schmuck, Tür- und

Fensterornamenten verschiedener Epochen zusammengelegt — freilich nie unharmonisch — bietet ein Bild des bunten Inhaltes. Klopfer und Glockenzug am Haustor dienen der Anmeldung, während ein prächtig geschmiedetes Steckschild ein kleines Weinsäß über unseren Hauptern baumeln läßt. Wir durchschreiten zwei kleine, malerische Arkadenhöfe, flankiert von römischen Grabsteinen und Architekturresten, geschnitzten Fagböden und altem Schmiedeeisengerät, mit dem um die Wette Efeu und bunter Blumenschmuck zu dem Stückchen blauen Himmel über uns drängen. Über Steinschwelle und Ziegelpflaster aus dem römischen Eisenstadt, durch ein Zimmerchen mit Versteinerungen aus dem Leithagebirge, betreten wir die reiche prähistorisch-römische Sammlung. Ein Nebenzimmer zeigt uns u. a., wie in Beleuchtungsgeräten, in Küchenmörsern und Bügeleisen, im Unscheinbaren des All-

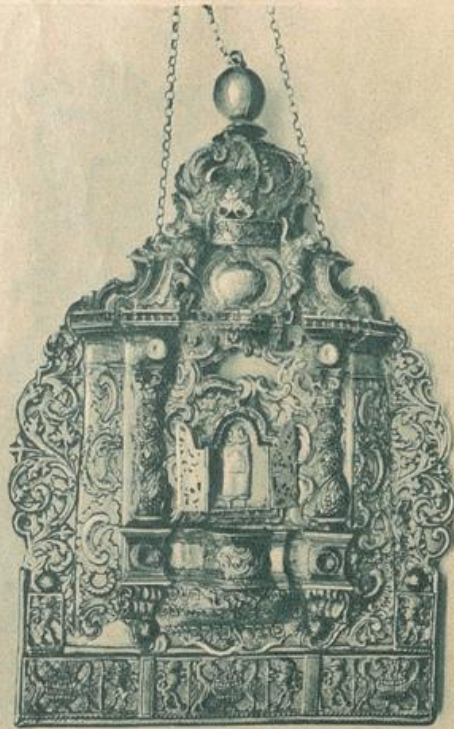


Tischaufratz zur Feier des jüdischen Osterfestes.

tags, Kunst und Stilgefühl vergangener Zeitperioden zum Ausdruck kommen. Ein Raum kirchlicher Kunst schließt sich an, wieder mit bemerkenswerter Betonung des sonst Unbemerkten: reizvollste Mannigfaltigkeit der Weihwasserbehälter und anderer Keramik. Zunftaltartümer füllen den nächsten Raum, Truhen und Krüge, Archivalien, Siegelstöcke und Arbeitswerkzeug, eine Seitenkammer führt uns in die Fagbinderwerkstatt, eine andere enthält ausschließlich

Schmiedeeisen, Schlüssel, Schlösser und Beschläge von der Römerzeit, Gotik und Renaissance bis in die neuere Zeit. Ein Küchenraum mit offenem Herd schließt sich an; volkstümliches Küchen- und Wirtschaftsgerät vergangener Jahrhunderte sehen wir, ein in Holz geschnitztes Märchenreich zeigt die Fülle der alten Lebzeltformen.

Dann ins nächste Stockwerk! Ein „Theaterzimmer“, Marionetten und Kulissen, Theaterzettel und Druck-



Thoraschild aus Silber.



Reliquienschein.

schriften. Die ruhmvollen Namen des Burgenlandes bligen an einzelnen Reliquien auf. Am Ladepult einer Alt-Wiener Geschäftseinrichtung aufgelegte Erstdrucke Haydn'scher Schöpfungen leiten ins „Haydnzimmer“. — Verwirrende Pracht von Brokaten und Messgewändern in und um reich verzierte Barockschränke füllt den nächsten Raum, den eine in warmen Farben bemalte Holzdecke überspannt. Dann, bescheiden und eindringlich — gleichsam Freitags „Soll und Haben“ entfielen — die Einrichtung des alten Büros der Wolffschen Weinfirma. Hier bunt hineinkomponiert ein Lob des Weines in unerschöpflichen Variationen, in Büchern und Urkunden, auf altgriechischen Münzen und skurril geformten Glasflaschen, auf mannigfaltigstem Gerät aus Ton, Holz und Metall. Weiter schreiten wir durch den gotischen Wohnraum: Angefangen von der Holzverschalung an Wänden und Decke bis zu den bemalten Glasfenstern, der strengen Plastik und dem einfachen Tongeschirr am Fensterbrett, einheitlicher, gesammelter Ausdruck einer Zeit-



Gotische Madonna. (Bemaltes Holz.)

Unten:

Gotische Pieta. (Bemaltes Holz.)

periode, aus deren weihelichem Dunkel uns ein Schritt über die nächste Schwelle in ein heiter-wohnliches Biedermeierzimmer führt, das „Elzlerzimmer“ nach den hier aufbewahrten Erinnerungen an die berühmte Tänzerin so genannt. Zwei Zimmer mit jüdischen Altertümern, Kultgerät und Schriften, Münzen und Bildern schließen an. Bibliotheksräume, in denen zwischen alten und neuen Werken Inkunabeln und Prachteinbände, Volks- und Kleinkunst, prächtige Kachelöfen und einige ausgesuchte Gemälde (Kremsler Schmidt, Weenig, Alt, Marko, Kerpel u. a.) sich einfügen, bilden den Übergang zu den Wohnräumen des Hauses. Einige eindrucksvolle spätantike Mumienporträte aus Ägypten, photographische Aufnahmen von Wolfs weiten Reisen (von der letzten Reise nach Brasilien erzählt ein kleines Kabinett mit Reiseandenken) schmücken die Gänge.

Eine gotisch verzierte Holzstiege führt, an Truhen, Plastik, Gitterwerk, Laternen und prächtig verzierten alten Ofenkacheln vorbei, zur Mansarde.

(Fortsetzung auf Seite 63.)





Mozart- Tänzer

Von ELLI MÜLLER-RAU

Mozart hat sich einmal geäußert, er sei ein besserer Tänzer als Musiker. Leider können wir diese Behauptung weder bestätigen noch bestreiten, weil wir nicht in der Lage sind, sie nachzuprüfen. Keiner

Alle drei Bilder:
„Kleine Nachtmusik.“



einst und jetzt.

von uns hat Mozart je tanzen gesehen, ebenso wenig hat einer seiner Zeitgenossen seine Tänze aufgeschrieben. Denn während die Musik schon früh in der Notenschrift eine Festlegungs- und Übertragungsmöglichkeit gefunden hat, ist für den Tanz erst in unseren

Tanzgruppe Helleran-Laxenburg
(Leitung Rosalia Chladek).





Niddy Impekoven: „Mozartsuite.“
Zusammengestellt aus Sätzen
Mozart'scher Violinsonaten.



Tatjana Barbakoff in „Mathilde“
nach Mozartscher
Musik.

Tagen von Rudolf von Laban eine Schrift erfunden worden, die sich in der Praxis bewährt. Trotz der verschiedensten, bis in das 15. Jahrhundert zurückreichenden Tanzschriftversuche ist bisher kein Tanzwerk so erhalten geblieben, daß es bewegungsgetreu nachgeschaffen werden könnte.

Mozart besaß von Jugend auf eine starke Vorliebe für den Tanz; schon auf seiner ersten Italienreise äußert sich der vierzehnjährige in einem seiner fröhlichen Briefe an seine Schwester, in Neapel werde eine Oper von Tomelli gegeben, die Tänze darin seien „miserabel pompös“. Auch in späteren Reisebriefen vergißt er nie, neben den Leistungen der Sänger auch die der Tänzer zu



„Spleleret.“ Harald Kreuzberg und
Yvonne Georgi.

glossieren. Selbst wenn wir nicht wüßten, daß Mozart begeisterter Tanzschüler des größten Ballettmeisters seiner Zeit, des älteren Vestris, genannt „der Gott des Tanzes“, war, so hätten wir dennoch ein Mittel, uns davon zu überzeugen, wie sehr ihm der Tänzer im Blut gelegen sein muß: seine Kompositionen. Es muß durchaus nicht jeder Musiker auch ein tänzerischer Mensch sein. Im Laufe der Entwicklung hat sich eine gewisse Gattung der Musik von der ursprünglichen inneren Gemeinsamkeit mit der Bewegung entfernt, hat sich verfestigt, nach eigenen Gesetzen entwickelt und ist unförmlich, abstrakt — „nur musikalisch“ geworden.

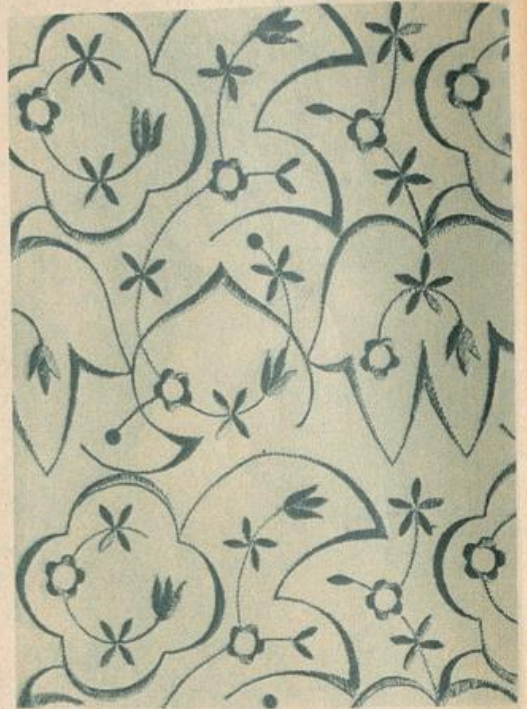
(Fortsetzung auf Seite 65.)

Lichtbilder:
Atelier Robertson, Berlin.

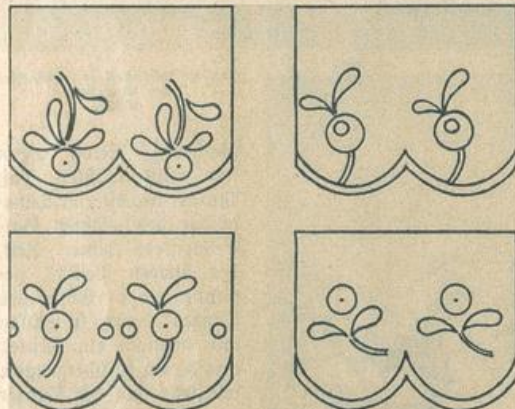
Die Stickereiindustrie in Vorarlberg.

Von HANS ENDER

Die Stickerei als Hausindustrie hat eine lange Vorgeschichte; sie ist aus anderen textilen Techniken hervorgegangen. Im 17. Jahrhundert finden wir in Vorarlberg Leinenweber, und einige größere Orte hatten den Garnmarkt als ständige Einrichtung. Diese Weber arbeiteten damals in Lohn für süddeutsche Faktoreien oder sie verkauften ihre Erzeugnisse an die Händler aus Ulm und Augsburg. Durch das Toleranzpatent vom 13. Oktober 1781 begann eine neue Entwicklung der Vorarlberger Textilindustrie. Die Unruhen und Umstürze in Frankreich waren dieser Entwicklung sehr günstig. Im ganzen Lande entstanden Baumwollspinnereien und andere textile Industrien. Durch die Unsicherheit in Frankreich kamen auch verschiedene Arbeitskräfte von dort, die hier sehr willkommen waren und den hiesigen Arbeitern auch die neuzeitlichen Techniken anlernten. Die Hausweberei kam in neue Blüte. Fast in jedem Hause wurde ein Webstuhl errichtet und die kleinen Bauern



Kleiderstoff (Crêpe de Chine) mit modernem Ornament; Entwurf und Ausführung: Bundeslehranstalt für Maschinenstickerei in Dornbirn.



Muster um 1835-1840.

hatten einen guten Nebenverdienst. Die Vermittlung der Arbeit zwischen dem Fabrikanten und den Webern besorgte der Fergger, eine Art Verleger, der vom Fabrikanten eine große Menge Arbeiten übernahm und sie dann an die Weber nach Gutdünken verteilte. Diese Fergger haben sich dann auch in der Stickerei bis heute erhalten. Sie nahmen sich eine Provision zu Lasten des Arbeiters, deren Höhe sie in einer gegebenen Norm,

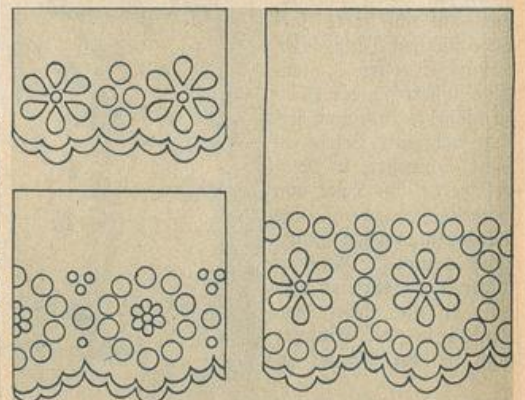


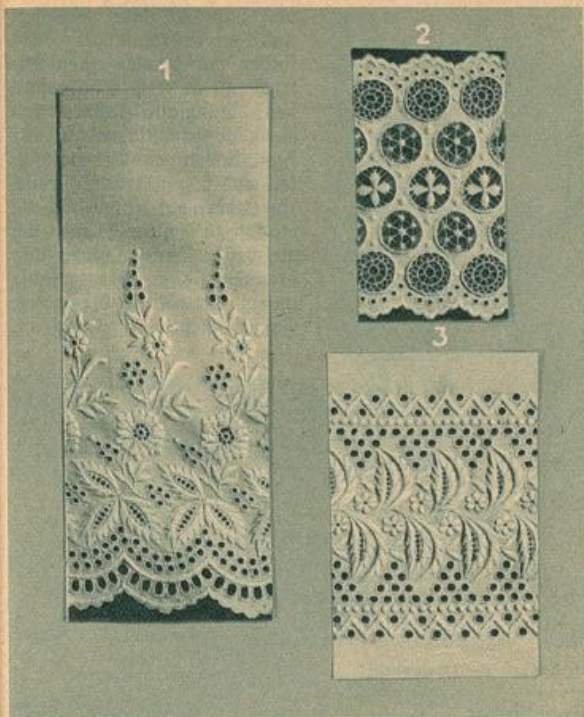
Muster um 1890.

mehr oder weniger selbst bestimmen konnten. Durch den mechanischen Webstuhl wurden die Hausweber langsam verdrängt. Das geschah zu einer Zeit, da die Stickerei als Hausindustrie ihren Anfang nahm und andere textile Hausindustrien schon im Niedergang waren. So konnte die Stickerei auch textiltchnisch geübte Arbeitskräfte übernehmen. Die Leute, die früher als Weber tätig gewesen waren, griffen nun zur Stickerei.

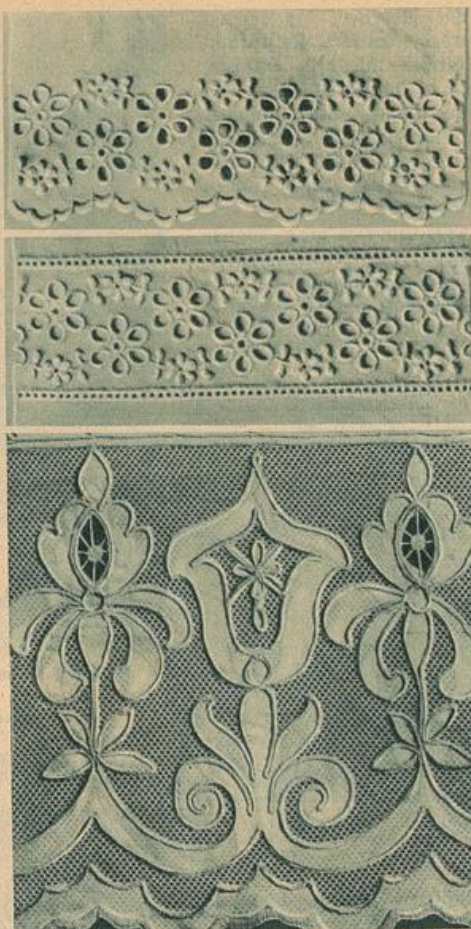
Die Stickerei wurde von den Frauen schon lange neben der Weberei betrieben. Bereits 1751 hatte das Haus Gonzenbach in St. Gallen den Versuch gemacht, ostindische Baumwollgewebe in Vorarlberg besticken zu lassen. Wir finden dann von 1753 an einen regelmäßigen Verkehr mit solchen Arbeiten. Dieses Besticken von Musselinsgeweben war eine große Sache, zumal die für die ganze

Muster um 1900. (Madeira.)





Weißstickereien (Handstickmaschine). Muster um 1900.
1. Volant in Plattstich und Lochstickerei; 2. Besatz mit Mücken (Spinnen);
3. Einsatz (Entredeux) mit Plattstich und Lochstickerei.



Welt tonangebende französische Mode solche Stickereien sehr begünstigte. 1773 waren nach der Berechnung von Ebel und Meiners 6000 Stickerinnen in der Ostschweiz und in Vorarlberg beschäftigt; 1791 sollen es sogar über 30.000 gewesen sein. Es waren da nicht nur Frauen, sondern auch Männer in der Stickereibranche tätig, die von der Weberei her an derartige feine Arbeiten gewohnt waren. Ja, selbst Kinder wurden zur Mitarbeit herangezogen, die Hilfsarbeiten sogar fast ausschließlich von Kindern befocht.



Links:
Automatstickerei (Automatische Stickmaschine). Robe in Cambridge mit reliefer Plattstich- und Lochstickerei. Um 1914. Pariser Moderichtung.

Rechts von oben nach unten:
Muster in Handstickmaschinenausführung um 1900.

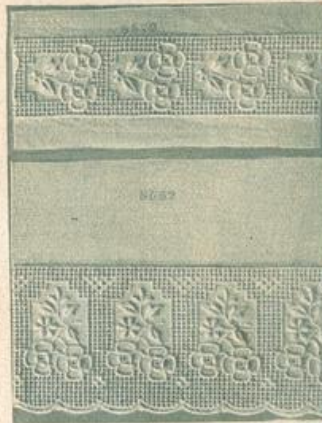
Kettenstickstickerei. Vorhang um 1910. Stickerei mit Kettenstich auf Tüll mit Applikation von Cambridge.

Robe. Stickerei in Perlarn (Handstickmaschine). Grundstoff Leinen. Um 1913. Moderichtung der Wiener Werkstätte.



Die Arbeiten, die erzeugt wurden, waren Kettenstichstickerien mit dem Häkchen, dann Durchbruchstichen in feine Tücher mit einfacher Nadelarbeit. Diese Arbeiten wurden auf einem etwa fünfzig Zentimeter großen runden Stidrahmen genäht.

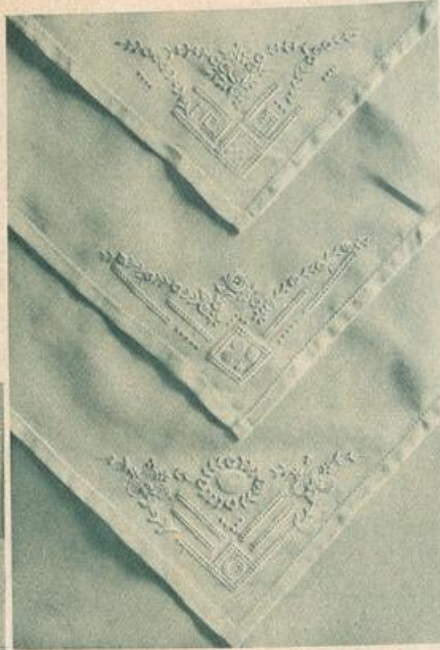
1801 kam eine große Wandlung in die Stiderei. Frau Zellweger in Speicher (Appenzell) brachte aus Genua neue Muster und eine neue Art der



Ätztickereien. 1. Stickerie auf dem Grundstoff nach dem Besticken. (Streifenware für Besatz usw.)

technischen Herstellung und fing nun in ihrer Heimat an, die Frauen in dieser neuen Stidart zu unterweisen. Diese Versuche ergaben die Weißstiderei in unserem Sinne. Die Pariser Mode war auch diesen Bestrebungen sehr geneigt und die Nachfrage stets so groß, daß man immer neue Arbeiterinnen einstellen mußte. Um 1830 konnte eine geübte Stidlerin einen Gulden im Tag verdienen. Die große Nachfrage und der hohe Verdienst ließen verschiedene Versuche aufkommen, eine mechanische Herstellung von Stidereien zu erzielen. 1827 gelang es dem Mechaniker Josua Heilmann in Mülhausen i. G., einen Stidstuhl zu erfinden. Er verkaufte zwei solcher Stühle an Franz Mange um 30.000 Gulden unter der Bedingung, daß diese Erfindung in der Schweiz und zwanzig Stunden darüber hinaus niemandem verkauft werden dürfe. Franz Mange gab die Lizenz an die Firma Maschinenbauanstalt Weniger & Co. in St. Georgen bei St. Gallen ab. Die Maschinen wurden

von Jahr zu Jahr verbessert und vervollkommen. 1854 finden wir bereits einen Betrieb mit hundert Stidmaschinen. Langsam kamen nun durch die Handstidmaschine für Handstidkerinnen Arbeitslosigkeit und sehr gedrückte Preise. Um aber auf ihrer Scholle bleiben zu können, kauften sich die Leute Stidmaschinen und brachten sie in ihrem Hause unter; so bekam die ganze Familie Arbeit und Verdienst.



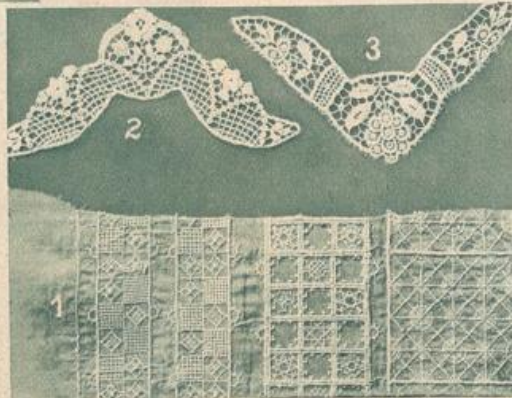
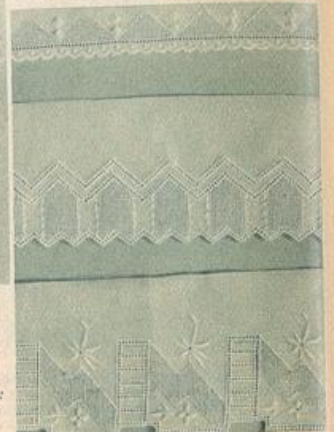
Bestickte Taschentücher, 1928 (Handstidmaschine).

Links:

Automatmuster um 1930.

Rechts:

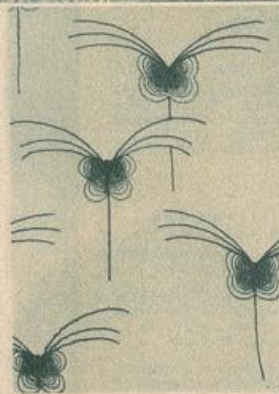
Schiffenmaschinenstickerie, 1928; Entwurf und Ausführung: Bundeslehranstalt für Maschinenstickerie in Dornbirn.



2. Ausgestützte Stickerie. (Fertige Spitze für ein Taschentuch zum Einsetzen.)

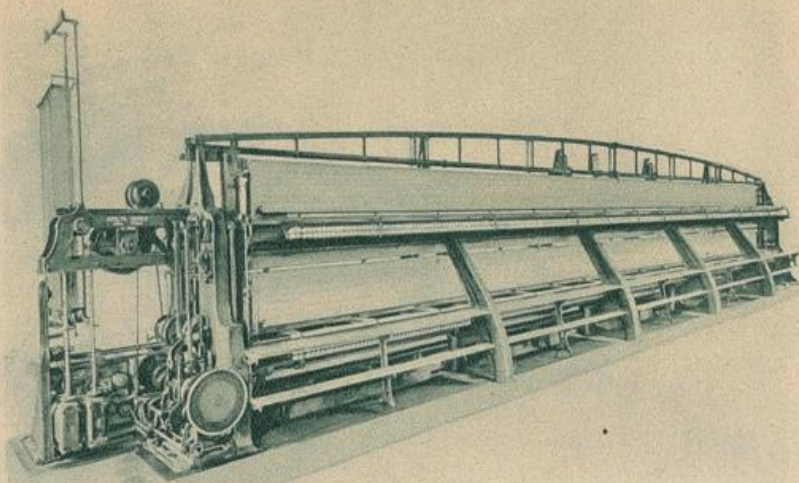
Die Nebenarbeiten, wie Fädeln und Bedienen der Maschine, konnten die Frauen und Kinder besorgen. Der Fergger besorgte, wie einst in der Hausweberei, von dem Fabrikanten die Waren zum Besticken, sammelte dann die fertigen Arbeiten und lieferte sie wieder dem Fabrikanten ab.

Neben der Handmaschinenstickerie kam auch die maschinelle Kettenstichstickerie durch die sogenannte Cornelmachine in größerem Umfange auf. Schon 1865 kamen die ersten Cornelmachine ins Land. Diese Erzeugung zog sich auch in die Bergtäler hinein, in den Bregenzer Wald, das Laterner Tal, das Wallertal. Die Kettenstichstickerie wird meistens von den Frauen als Nebenverdienst getrieben; man rechnet durchschnittlich mit einem Jahresverdienst von fünfhundert Schilling. Heute dürften in Vorarlberg noch etwa dreitausend Stidkerinnen sein. Sie alle machen ausschließlich Lohnarbeit für Vorarlberger und St. Galler Exporteure.



Moderner Indanthren-Elamin.

Neben Tüllstickereien für Vorhänge werden auch ganze Stores und Decken für verschiedene Zwecke verarbeitet. Auch bestickt man leichte, billige Mus-
 selinstoffe als Exportware, die nach dem Fernen Osten geht; außerdem besorgt man Applikationsarbeiten in Tüll mit aufgenähten dichtereren Stoffen. Zu all diesen Arbeiten kommen noch verschiedene Hilfsarbeiten, wie Spachteln, Fädenziehen usw.; dies besorgen meistens die Kinder. Der Verdienst für Kettenstickware ist schlecht, doch immerhin besser als nichts.

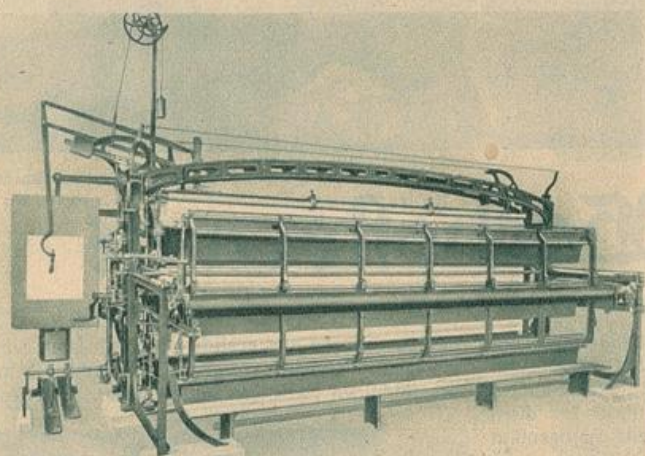


Automat-Schiffchenstickmaschine, Modell 18; 15 Yards.

wird sie nur vereinzelt und als besonderer Spezialartikel geübt.

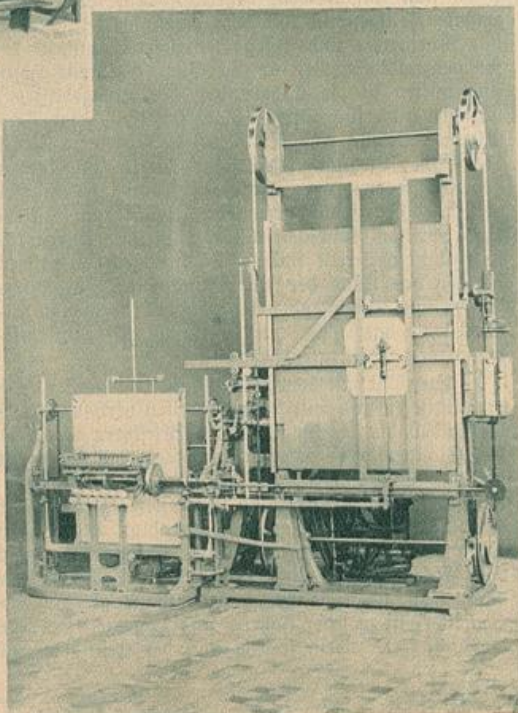
1867 kamen die ersten Handstickmaschinen nach Vorarlberg. Die Gebrüder Hofer in Lustenau (Josef und Johann Hofer) waren die Pioniere dieser Industrie. Nun ging es sehr rasch weiter. 1869 finden wir Maschinen in Böhmis, in Hohenems und 1870 war ein schier allgemeiner Maschinenkauf. Damals wurden für 100 Stiche 60 Centimes als Sticklohn bezahlt. 1872 kam eine Krise, der Sticklohn fiel auf 43 Centimes.

(Fortsetzung auf Seite 68.)

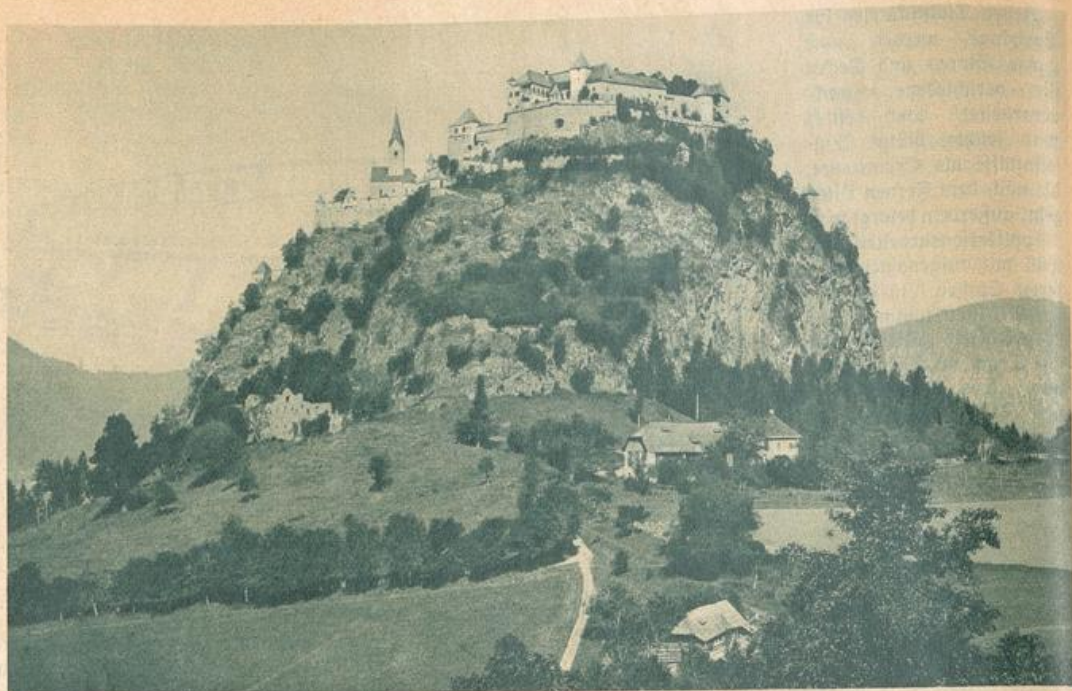


Dreistöckige Handstickmaschine der Vogtländischen Maschinenfabrik A. G., Plauen. Modell um 1908.

Die Handstickmaschine wurde rasch verbessert. Firmen wie Escher, Wyß & Co. in Zürich, Ad. Saurer in Arbon, Martini, Tanner & Co., Benninger in Uzwil und andere waren voll beschäftigt, um die Nachfrage nach Maschinen zu decken. Aber nicht nur in der Ostschweiz und in Vorarlberg, auch in Frankreich, in Saint Quentin, in Deutschland, in Plauen im Vogtland, entwickelte sich diese Industrie unter ähnlichen Voraussetzungen. Die Absatzgebiete wurden mählich immer mehr spezialisiert. Saint Quentin arbeitete für die Pariser Mode, Plauen aber verlegte sich auf die mechanische Spitzenerzeugung, die sogenannte Aiststickerei, und beherrschte in diesem Artikel lange Zeit den Weltmarkt. Die Aiststickerei stellt Spitzen nach der Art der genähten Handspitze her. Sie benützt als Unterlage einen Grundstoff, der vor der Bearbeitung mit Schwefelsäure behandelt ist (sogenanntes Karbonisationsverfahren). Wenn nun diese fertige Arbeit in einen sehr heißen Raum gebracht wird, zerfällt der Grundstoff und nur die Stickerei bleibt übrig. Diese Art Stickerei wird auch Luftstickerei genannt. In Vorarlberg



Punchmaschine mit Kontrollstickmaschine (Vorderansicht).



Aufnahme der Österreichischen Lichtbildstelle, Wien.

Burg Hochosterwitz

Von MICHELANGELO BARON ZOIS

Drei Landmarken, die Kärnten in mehr als einer Hinsicht umschreiben, ragen in dem alten Herzogtume empor: Heiligenblut mit dem Großglockner, Maria-Wörth am Wörthersee und Burg Hochosterwitz unweit der alten Residenzstadt St. Veit an der Glan. Während Heiligenblut uns mitten in die Erhabenheit des Hochgebirges versetzt, uns hiebei die für Kärnten charakteristische enge Verbundenheit von Natur und Kunst zeigt, ist Maria-Wörth Innbegriff der Lieblichkeit der Seen, die im Hügelgelände eingebettet liegen. Hochosterwitz aber, auf steilem Felsbühl, der aus der fruchtbaren Ebene emporragt, ist Vertreter eines dritten Landschaftsbildes und der Burgen, die sich überallhin verstreut finden. So ist durch diese drei Landmarken das Land der Berge und Seen, der Burgen und Lieder fast erschöpfend gekennzeichnet. Nicht völlig — denn noch fehlt das Lied, mit dem man Bekanntschaft macht, wenn man in Kärnten verweilt.

Heiligenblut mit dem Großglockner ist nicht nur in automobilistischen und touristischen Kreisen berühmt. Es ist durch die Bilder, die das schlank, herbe Kirchlein vor dem Massiv des Glocknerstockes zeigen, man kann sagen, bereits weltbekannt. Etwas weniger geläufig, aber ebenso heiß geliebt ist Maria-Wörth, während Hochosterwitz wieder beinahe denselben Ruf genießt wie Heiligenblut. Diese Unterschiede rühren davon her, daß das volle Erkennen der Schönheit von Maria-Wörth zum Teile von der Beleuchtung und damit von einem längeren Aufenthalte abhängt, während Hochosterwitz zu jeder Jahres- und Tageszeit, bei jeder Witterung wirkt, zudem sowohl von der Eisenbahn, als auch

von der Straße aus erblickt wird und schon seines malerischen Umrisses wegen im Gedächtnisse auch des flüchtigen Reisenden haften bleibt. Fast jeder,



Hochosterwitz. Fährnrichstor.
Lichtbild von Michelangelo Baron Zois, Ober-Dellach.

der Hochosterwitz, sei es in den Morgenstunden gegen einen blaßblauen Himmel, zu Mittag im Glaste der Sonne, oder in den Prächten des Abends zackig emporsteigen gesehen hat, hegt den Wunsch, den Bau genauer kennenzulernen, der irgendwie auch an St. Michel in der Bretagne erinnert, will etwas über seine Geschichte wissen, möchte als Besucher auf Dinge, die man leicht übersehen kann, aufmerksam gemacht werden.

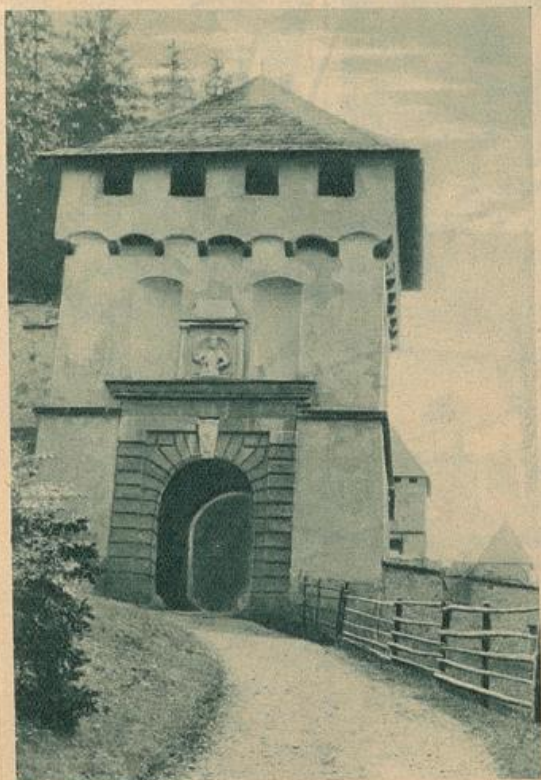
Wenn auch die Waffen im Laufe der Jahrhunderte gewaltige Veränderungen erfuhren, so ist hiedurch die militärische Wichtigkeit gewisser Punkte nicht immer in Mitleidenschaft gezogen worden. Und so kann man nach einem Blicke auf die Karte annehmen, daß Hochosterwitz schon in vorgeschichtlicher Zeit, wenn nicht eine Siedelung, so doch eine Fliehburg war, nach deren Resten zu suchen vergeblich wäre, da anlässlich des Neubaus der Gipfel des Felsens geebnet wurde, so daß anzunehmen ist, daß etwa noch vorhandene Wälle abgetragen, vielleicht aber zu Aufschüttungen verwendet wurden. Eine Stütze findet diese Annahme einer so frühen Besiedelung in einem Depotfund der Bronzezeit, der bei Niederoosterwitz gehoben wurde und sich nun in den Sammlungen des Geschichtsvereines in Klagenfurt befindet. Auch die Römer dürften hier gewesen sein, doch erbringen die im Hofe der Burg eingemauerten Römersteine hiefür noch nicht Beweis; denn sie können auch vom Zollfelde stammen; es ist aber anzunehmen, daß auch die Römer die treffliche Lage des steilen Felsens erkannten und etwa eine kleine Warte, einen Posten hieher setzten.

Diesen begründeten Vermutungen folgt erst im Mittelalter die Tatsache. Die erste Erwähnung von Osterwitz findet sich 860, und zwar in der Form Astaruviza. Der



Hochosterwitz.

Oben: Unten links: Unten rechts:
Landschaftstor. Khevenhillertor. Viertes Tor.
Lichtbilder von Michelangelo Baron Zola, Ober-Dellach.





Hochosterwitz. Die Kirche von Säden.

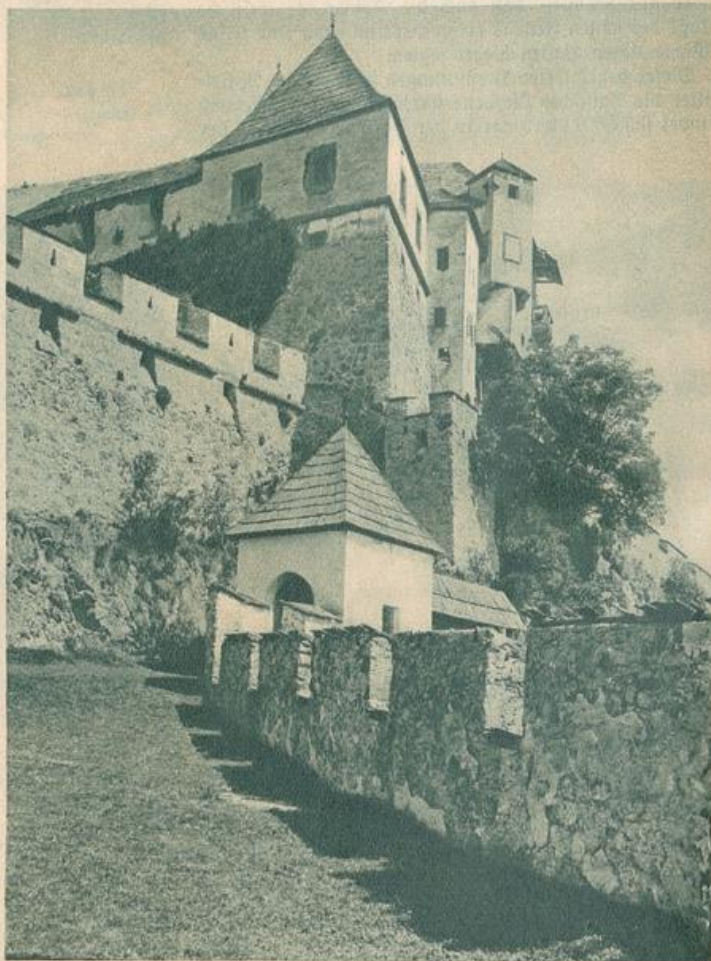
Name wird regelmäßig aus dem Slawischen abgeleitet; hier ist nicht der Platz, zu untersuchen, ob ein Zusammenhang mit Ostara möglich ist. — Zunächst war Osterwitz salzburgisch, gelangte aber bald in das Eigentum der Kärntner Herzoge, die, seine Wichtigkeit erkennend, Dienstmannen damit belehnten, die, sei es eine bestehende Burg bezogen oder eine neu bauten. Ein Schenk von Osterwitz tjostierte um 1225 mit Ulrich von Liechtenstein. Später fiel die Burg an Kaiser Friedrich III., der den Besitz durch einen Pfleger verwalten ließ, während Kaiser Max I. aus dem Gebäude ein Zeughaus machte. 1541 übernahm der Kärntner Landeshauptmann Christoph von Rhevenhiller den Pfandbesitz; nach einem Brande wurde die Burg wieder instandgesetzt, um 1570 in das Eigentum von Georg Rhevenhiller zu gelangen, der ihr in sechzehnjähriger Bautätigkeit die heutige Gestalt gab. Hierbei wurde das Alte durchaus nicht geschont, so daß sich nur sehr wenig aus früheren Zeiten vorfindet. Man kann daher sagen, daß die ganze ausgedehnte Anlage in einem Zuge in der Zeit von 1570 bis 1586 geschaffen wurde.

Schon hier muß auf eine Absonderlichkeit hingewiesen werden, deren man sich nicht immer klar bewußt wird. Mit dem Aufkommen des Pulvergeschüßes ist die Zeit für Burgen

als Befestigung vorüber. Denn die Mauern boten keinen dauernden Schutz gegen die von den Kanonen geschleuderten Geschosse und zudem war es nur selten möglich, die Burg selbst mit Geschützen zur Abwehr zu bestücken. An Stelle der Burg trat als Sitz des Herrn der Palast, das in der Ebene gelegene Schloß, während sich als militärische Anlage das Fort entwickelte, das nicht mehr mit Zinnen, Mauern und Bergfried versehen ist, sondern einen breiten Graben, mächtige, niedere Erd- und Mauerwälle, flache Bastionen und Konnelle, Kasematten usw. kennt.

Die Zerteilung der Funktionen der Burg in Wohnbau und Wehrbau ist bereits zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts vollzogene Tatsache; auch die Festungsbaufunktion steht in voller Blüte. Darum finden sich auch in Kärnten am Beginne des sechzehnten Jahrhunderts Anlagen, die mehr von einem Schloß als von einer Burg haben.

Und nun entsteht im letzten Drittel des sechzehnten Jahrhunderts, als Schloß Frauenstein, die Hollenburg, das Schloß Porcia in Spittal an der Drau usw. schon standen, Hochosterwitz, das sich in ganz mittelalterlicher Weise, gleich Griffen, den Trigner Burgen usw., einen einsamen, fast hundertfünfzig Meter hohen, an manchen Seiten senkrecht abfallenden, gewaltigen Fels-



Blick von der Kirche gegen die Hochburg. Aufnahmen: Österreichische Lichtbildstelle, Wien.

floß als Standplatz ausgefucht hat. Und nicht genug daran — bei dem Baue werden alle Verteidigungsmöglichkeiten des Mittelalters wie der Neuzeit nebeneinander verwendet. Den Kern der Anlage bildet ein um einen großen Hof gelagertes ebenerdiges Gebäude, das man unmöglich als Burg, nur mit gutem Willen als Schloß, völlig objektiv aber als einen Wohntrakt bezeichnen kann. So stehen wir einem ganz merkwürdigen Gebäude gegenüber, das weder Burg noch Schloß, noch Palast, noch Fort ist und doch Merkmale von allen an sich trägt, das bereit ist, bis auf das äußerste Widerstand zu leisten, und niemals belagert wurde. Bauherr war, wie erwähnt, Georg Rhevenhiller. Der Architekt ist unbekannt. Gute Gründe sprechen für Domenico di Gallio, der um diese Zeit die Befestigung Klagenfurts durchführte. — Doch ehe wir uns daran machen, durch die fünfzehn Tore zum Schloße emporzusteigen, verweilen wir einen Augenblick bei der sogenannten Maultaschschütt, die die Erinnerung an



Hochosterwitz. Nacht-Frau (Schnitzstatue).

die Belagerung der Feste durch die Gräfin von Tirol, Margarete, genannt die Maultasch, und an die tapfere Verteidigung durch Schenk von Osterwitz wach erhält. Die Geschichtsforschung hat nun erwiesen, daß die Maultasch Hochosterwitz nie belagert hat, daß die Maultaschschütt höchstwahrscheinlich ein vorgeschichtlicher Grabhügel ist. Da aber in Kärnten noch in verschiedenen Gegenden von der Maultasch und ihren Kriegszügen gesprochen wird, dürfte in der Volksüberlieferung doch ein heute urkundlich nicht nachweisbarer wahrer Kern stecken, etwa derart, daß noch viel weiter zurückliegende geschichtliche Tatsachen, etwa die Kriegszüge des weiblichen Hauptes eines verschollenen Volkes, das aus dem Pustertale vorbrach, mit der Person der in Kärnten anscheinend herzlich unbeliebten Margarete Maultasch in Verbindung gebracht wurden, die namenlose Nordbrennerin zur Gräfin von Tirol gemacht wurde. Diese geschichtlich unbekannte Führerin einer Horde mag die damalige Fliehburg Hochosterwitz vergeblich belagert, Mittelfärnten verwüstet haben, bis in das Metnitztal vorgedrungen sein, wo man aus ihr



Bronzerelief. 1576. Im Museum der Burg.

eine Riesin machte. Denn dort zeigte man mir hoch ober dem Bach den Platz, auf dem die Maultasch gefessen sei, während sie ihre Füße im Wasserlaufe badete. Ihr Gewicht verschob die Erdmassen zu einer Mulde!

Wenn wir uns an die Besteigung des Felssteiges machen, auf dem sich Hochosterwitz erhebt, lassen wir unsere Augen in die Runde schweifen; denn man hat es in früherer Zeit stets wohl verstanden, sich einen Bauplatz auszusuchen, dessen landschaftliche Lage heute noch entzückt und den Bau hebt. Hochosterwitz macht davon keine Ausnahme. Schon der Blick aus der Ferne auf die Burg läßt erraten, daß man von ihr einen hervorragend schönen Ausblick haben muß. Zunächst merkt man allerdings nicht viel davon. Man freut sich des Schattens einer Allee, der Durchblicke, die man auf Felder, Wälder, Wiesen und Höhen hat, kommt dabei (Fortsetzung auf Seite 73.)



Kniender Ritter (Schnitzstatue). Aufnahmen: Österreichische Lichtbildstelle, Wien.



Das Heimathaus

Von FRANZ HAINZ

Im Sommer 1908 wurde in der alten Grenz- und Festungsstadt Braunau am Inn, die auf eine reiche geschichtliche Vergangenheit zurückblicken kann, von heimatfreudigen Männern der Verein „Alt-Braunau“ in das Leben gerufen, der sich satzungsgemäß die Pflege der Heimatkunde wie des Heimatschutzes zu seiner Aufgabe stellte, um die noch vorhandenen volks- und heimatkundlichen Gegenstände zu erfassen und dem Bezirke zu erhalten. Die Werbetrommel wurde kräftig gerührt und da die Sammeltätigkeit der Mitglieder des Ausschusses von Seite der Bevölkerung lebhafteste Unterstützung fand, wuchs rasch eine große Sammlung an.

Die Frage der Unterbringung wurde zunächst durch das Entgegenkommen der Stadtgemeinde Braunau, die im alten Stadtturm hierfür einige Räume freimachte, gelöst. Aber schon nach wenigen Jahren erwiesen sich die Räume als unzulänglich und ließen die anwachsenden Sammlungen nicht mehr recht zur Geltung kommen. Neuerdings galt es, nach anderen geeigneten Musealräumen Ausschau zu halten. Damals wurden verschiedene Projekte erdacht. Die neben der herrlichen Stadtpfarrkirche zum hl. Stephan stehende alte, dem Verfall preisgegebene, derzeit profanen Zwecken dienende ehemalige Martinskirche hätte ein schönes Museumsgebäude ergeben, wenn nicht die Kosten des Umbaus übermäßig hoch gewesen wären. In der Altstadt steht die einstige Herzogsburg, heute ebenfalls ein Magazin; auch dieser geräumige Bau wäre dem Zwecke dienstbar zu machen gewesen. Doch auch in diesem Falle waren die Adaptierungskosten für den Verein unerschwinglich, so daß auch von diesem Plan Abstand genommen werden mußte.

Da bot, gerade zur rechten Zeit, Anton Gugg, Glockengießer in Linz, sein Vaterhaus in der Johann-Fischer-Gasse für Museumszwecke an. Der verlangte Kaufschilling war gering, und dank dem Entgegenkommen des Besitzers kamen die bezüglichen Verhandlungen bald zum Abschluß, so daß das Haus am 6. Juli 1916 in den Besitz des Heimatvereines übergehen konnte. Die Wahl dieses aus dem 16. Jahrhundert stammenden Glockengießerhauses zur Unterbringung der Sammlungen ist eine durchaus glückliche zu nennen, war

Sämtliche Bilder:
Aus der Bürgerstube.

in Braunau am Inn

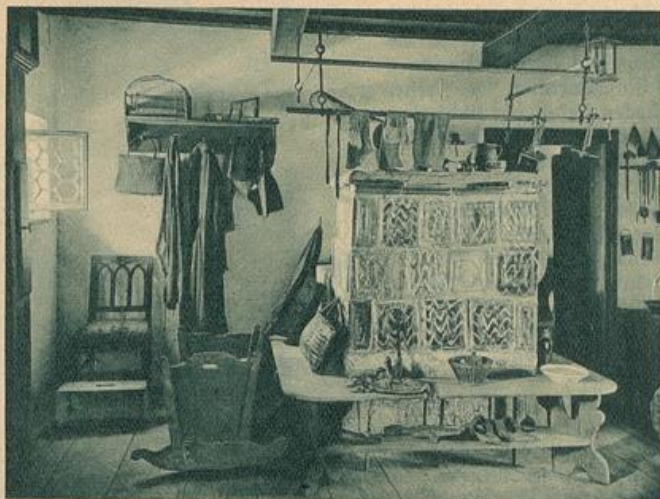
Mit Lichtbildern des Verfassers

doch damit auch die Möglichkeit gegeben, ein altes Bürgerhaus der Nachwelt unverändert zu erhalten. Man hätte kaum ein anderes Gebäude finden können, das durch alte Erinnerungen und anheimelnde Räume sich für die neuen Zwecke besser geeignet hätte. Anton Gugg hat sich durch die Überlassung dieses Hauses zu günstigen Bedingungen ein unvergeßliches Verdienst um seine Vaterstadt erworben. Das Haus besteht aus zwei Teilen, dem vorderen Bürgerhaus mit der Glockengießwerkstätte, und dem rückwärtigen Teile, der alten Salzstube.

Eine Reihe sachkundiger Persönlichkeiten hatte den Vorstand des Heimathauses, Hugo von Preen, bei seiner Tätigkeit tatkräftig unterstützt, so daß bereits ein Jahr nach der Erwerbung, am 18. August 1917, das Heimathaus der Öffentlichkeit übergeben werden konnte.

Während seines verhältnismäßig kurzen Bestandes hat sich das Heimathaus in weiten Kreisen großes Ansehen zu erringen vermocht. Hinsichtlich der Einrichtung und der Anlage der Sammlungen lassen wir Dr. Eduard Kriechbaum in dem Heimathuch: „Die Stadt Braunau am Inn und ihre Umgebung“ im wesentlichen selbst zu Worte kommen:

Durch einen alten, gemütlichen Türbogen gelangen wir in einen dunklen Flur- gang. Zur Linken sehen wir einen hübschen Marmorbrunnen aus der Renaissance, rechts geht es in die alte Glockengießerstube. Der hochgewölbte, rauchgeschwärzte Raum gibt ein eigenartig düstere Bild. Wir stehen in der alten Glockengießwerkstätte, sehen Trockenöfen, große Gußhöfen und verschiedene Formen. Der Flurgang führt in einen hohen, hellen Raum; dort sind die größten Stücke der Sammlung aufgestellt, ein bemalter Tor- rahmen, wie wir sie heute an den Scheunen eines Innviertler Hofes nur mehr selten sehen, eine alte Pforttüre aus dem 16. Jahrhundert. Ober dem aufklappbaren „Türl“, durch das die Speisen gereicht wurden, ragt, in Blech getrieben, das Zacharias- kreuz mit den Pestheiligen Sebastian, Rochus und Rosalia. Die gegenüber- liegende Wand verdecken in reicher Zahl schmiedeeiserne Grabkreuze. Sie sind auf den Friedhöfen schon recht selten geworden. Geschmacklose Marmorklöge und



Oben und Mitte: Aus der Bauernstube.

Unten: Küche der Bürgerwohnung.

gußeisernes Nachwerk traten an ihre Stelle, nur hie und da trauert in vergessener Friedhofsedel noch ein kunstvoll geschmiedetes Kreuzlein vergangenen Zeiten nach. Die anschließenden Räume werden zur Zeit neu eingerichtet. Ein Raum dient der Fremdenwerbung, ein weiterer dem geologischen Aufbau des Bezirkes und im letzten Raum sind die verschiedenen vor- und frühgeschichtlichen Funde zum Teile in Glaskästen aufgestellt. Wir sehen da Mammutzähne, ein steinzeitliches Flachbeil, Bronzespangen, Topfreste aus der Bronzezeit, Grabfunde aus der Hallstätter Periode, reiche Funde aus der römischen Kaiserzeit usw. Diese Sammlung wurde erst kürzlich durch das in Feldkirchen aufgefundenene, gut erhaltene Bronzeschwert (etwa 1500 vor Christi Geburt) bereichert, von dem eine Abbildung in Heft 1, 1928, des „Bergland“ gezeigt wurde.

Im Vorraum des ersten Stockes finden wir nichts sonderlich Erwähnenswertes. Nach der Straßenfront gerichtet, liegt die Bürgerwohnung, zwei Räume, ein Wohnzimmer und eine dunkle Küche, die in einen Altoven eingebaut ist. Die Räume schließen türlos aneinander. — Die Alt-Braunauer Bürgerstube stammt in ihren Grundzügen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit ihren beiden Musikinstrumenten, einem hübsch eingelegten Klavier und einem Spinet, kann sie vielleicht das Musikzimmer eines Chorregenten oder eines musikliebenden Schulmeisters vorstellen. Den Blick nimmt vor allem der wunderhübsche, eisenumsponnene Erker-raum gefangen. Zur Mittagszeit fluten da durch alte Bugenscheiben die Sonnenstrahlen auf den Nähtisch, an dem wir nur die eifrige Hand vermessen, die in emsiger Geschäftigkeit ihre Arbeit tut. Haben wir uns in die eigenartige Stimmung, die den



Raum beherrscht, eingelebt, halten wir weitere Umschau. Recht passend stellt sich in schön geschwungenen Flächen und Linien ein brauner Schubladkasten mit Aufsatz in den Raum. Über dem Flügel, neben dem wir ein altes, geschnitztes Notentpult aus dem Stifte Ranshofen bemerken, hängt wohl das beste Gemälde des Heimathauses. Der Männerkopf aus der Wende des 18. Jahrhunderts wurde von der Salzburger Malerin Barbara Kraft geschaffen. Schön ist der prächtige, braune Kachelofen, neben dem ein alter, ledergepolsterter Lehnstuhl jenem ein warmes, lauschiges Plätzchen gewährt, der den Weisen des Meisters lauschen will. — Die beiden größeren Gemälde über der Truhe stellen die Boreltern des Kaufmanns Schüdl dar, in deren hübschem Patrizierhause Napoleon sein Quartier gehabt hatte. Horch, da schlägt von der Wanduhr die elfte Stunde! Ein wundervolles Kling-Klang erfüllt den Raum. Das herrliche Schlagwerk lockt uns, die selten schöne Stubenuhr eingehender zu besichtigen. Noch ein kurzer Blick in die Küche. Neben dem offenen Herd mit geschwärztem Rauchabzug steht eine eigenartige Maschinerie, die den Bratspieß in Drehung zu versetzen hat. An der Wand sehen wir verschiedene alte Beleuchtungsgeräte und einen Tellerbord mit Zinngeschirr. Vor unseren Augen hängen hübsche Kuchenmodel, eine Messingform, Fischformen aus Messing, Kupfer und Ton, kurz, allerlei alter Hausrat. Dabei ist die ganze Bürgerwohnung nirgends überladen; kaum merken wir, daß wir in einem Museum stehen, wir fühlen uns ganz zu Hause und träumen von einer guten alten Zeit. — Das Hinterhaus wird durch einen größeren

Unten:

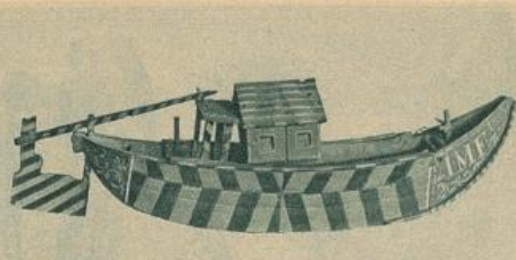
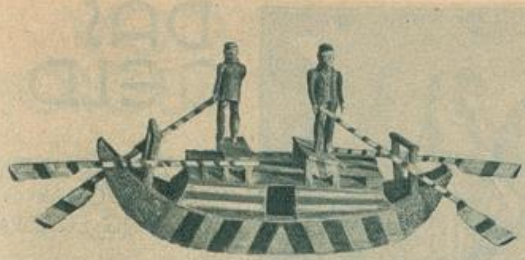
Von links:
Benediktuskreuz an Rosenkränzen, auch Wetterkreuz; zweibalkiges Schutzkreuz gegen Feuersgefahr und Blitzschlag für das Bauernhaus. — Wettermadonna; schwarze Muttergottes aus gebranntem Ton; Schutzfigur gegen Blitzschlag im Bauernhaus. — Viehheiliger (Bliesfigur), wie sie als Viehschutzmittel an Stalltüren genagelt wurden.

Oben:

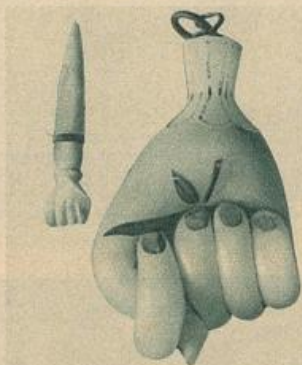
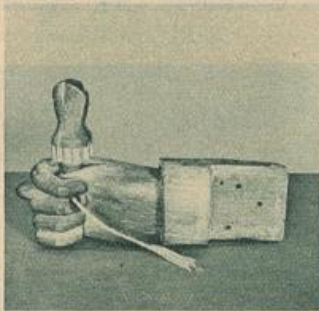
Christus am Kreuz.
(Spätgotisch.)

Mitte:

Krippentheater zum Hausgebrauch. Um 1790.



Borraum betreten. Seine Nordwand stellt die Außenseite eines Innviertler Bauernhauses dar und soll auf das vorbereiten, was man zu sehen bekommt, wenn man durch den „Gadern“ und die Türe eintritt. — Vorher aber halten wir im Borraum selbst Umschau. Wir sehen da der Reihe nach alte Instrumente, die der Herstellung von Flachs, Hanfgarn und Wolle dienen, Haarhecheln, Wollkämme, Hanfriffeln, Haarschwingen, Spinnräder, Barnhaspeln usw. Beim Fenster steht ein über zweihundert Jahre alter Handwebstuhl; ein ähnlich alter ist heute noch in Blantenbach bei Ranshofen in Betrieb. An der Wand hängen alte Glocken und Kuhschellen, daneben größere Schellen, die in den Rauhnächten unter Nummenschanz getragen wurden und dazu dienten, böse Geister und Hergen zu vertreiben. Von der Decke herab schauen alte Beleuchtungskörper, Straßenlaternen u. dgl. Unter den Schlitten fällt besonders ein „Goahl“ auf. Es wurde dem Schwiegervater des berühmten Schiffmeisters Michael Fink von Kaiser Franz I. gespendet. An der Rücklehne ist in kunstvoller Schnigarbeit ein Schiffzug dargestellt, wie sie bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts den heute so stillen Inn belebten. Ein Werkzeuggestisch trägt alles mögliche: alte Eisen, Äste, Beile, Hacken usw. in bunter Mischung. Über dem Webstuhl hängen alte Waagen von verschiedener Form, hauptsächlich Schnellwaagen. In der einen Ecke des Borraumes stehen alte Hohlmaße, Gewichte usw. An der Wand gegenüber sind alte Glas- und Spiegelmalereien,



Bilder aus Sandl usw. angebracht. Durch die Türe treten wir in den Flurraum des Bauernhauses. Der Kenner der Bauernhöfe wird eine Reihe alter Bekannter finden: die Rostpresse und die Futtererschneidmaschine, darüber Schaffcheren, Bürsten usw. Neben der Türe, die in die Stube führt, hängen Stallaterne und Einkaufszöge, Pferdekummet, Reitsattel usw. Auf dem Fensterbrett liegen ein schön geschnitztes Brett zum Wäscheplätten und ein hübscher Maßstab mit geschnitzten Zimmermannswerkzeugen. Auf einer Truhe finden sich alte Ochsenjoch und Zimmermannsgeräte, wie Sägen, Senkwaage, Spigwinkel und Hobel. In mancher Hinsicht herrscht auf den Höfen auch heute noch Eigenwirtschaft, oft noch ist der Bauer sein eigener Zimmermann und Schmied. Ungeschminkt mutet die Bauernstube an, die nun betreten wird. Sie ist volkstümlich vielleicht der wertvollste Teil des Heimathauses. Um den alten Ehehaltisch, der die Jahreszahl 1637 eingegraben trägt, laufen Bänke. Vom Herrgottswinkel schaut das Kreuzbild herab, das über einem bunten Wandtafel angebracht ist. In einer Glasfuge über dem Tisch schwebt der Heilige Geist. Auf dem Tisch stehen alte Krüge, eine Obstquetsche. Auch die anderen Teile der Stube entsprechen durchaus der Wirklichkeit.

(Fortsetzung auf Seite 78.)

Bilderreihe Mitte:

Holzgeschnittene Verschreife, die als Schutzabwehr in der Obermühle in Osternberg angebracht war, offenbar um das frischgemahlene Mehl vor dem bösen Blick zu schützen.

Truden-(Hexen-) Steine (Schutzsteine für Menschen gegen Trud, Hexen und Fraisen). Diese Lochsteine wurden auch an das Fensterkreuz des Pferdastalles gebunden, damit die Trud die Mähnen nicht verfilze. Lochsteine haben nur dann wirkende Kraft, wenn das Loch auf natürliche Weise (Einsfluß des Wassers usw.) entstanden ist.

Von links: Nadelbüchse mit Feige. — Schnupftabakdose aus Milchglas mit Feige (Mitte des 19. Jahrhunderts). Die sogenannte Verschreife, eine Hand, bei der der Daumen zwischen dem Zeige- und Mittelfinger steckt, ist ein bekanntes Schutzmittel gegen den bösen Blick.

Zwei vergoldete und bemalte Schädel aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Derartige Schädel sind eine altbayerische Spezialität.

Oben, beide Bilder:

Tischzeichen der ehemaligen Braunauner Schiffergilde.

Im Heimatmuseum zu Braunnau sind vier verschiedene Schiffstypen dieser Tischzeichen vorhanden. Die Stücke geben uns ein Bild der Schiffarten, welche vor circa 100 Jahren auf dem Inn den Handel und Verkehr besorgten. Die Schiffe, deren Tätigkeitsfeld sich von Tirol bis Ungarn erstreckte, trafen sich zeitweilig in der Heimatstadt wieder und erzählten dann an ihren Stammleuten in den Brauhäusern, über denen als Zeichen der Zukunft je ein solches Schiff von der gebräunten Holzdecke herabhing, von ihren Erlebnissen. Diese Typen dürfen aber nicht im strengen Sinne als Modell angesehen werden. Wahrscheinlich aus dekorativen Gründen hat man diese Tischzeichen in ihrer Länge etwas gekürzt. Einige Tischzeichen tragen die Jahreszahl 1829.



DAS GELD

DER EUROPÄISCHE FRIEDENSDOLLAR – DIE EINIGUNG EUROPAS

Der Plan einer europäischen Friedensbank und das Projekt der Emission von europäischen Friedensdollars stammt von einem Wiener Antiquitätenhändler, Josef Drach, der bereits vor acht Jahren in einem ausführlichen Memorandum ein Projekt entwickelte, das geeignet ist, den europäischen Kontinent mit neuen, verjüngenden Kräften zu erfüllen, die Produktion zu heben, allgemeinen Wohlstand herbeizuführen. Das Projekt einer europäischen Friedenswährung ist bis ins Detail ausgearbeitet und allen Regierungen der europäischen Staaten unterbreitet worden. Finanzgrößen, Herrscher, Minister, Diplomaten, Bankfachleute haben es geprüft und für gut befunden. Die Friedensdollars sollen neben den autonomen Währungen aller europäischen Staaten anerkannt werden; gleichzeitig soll eine Friedensbank gegründet werden, der die metallische Bedeckung der im Umlauf zu setzenden Währung vorbehalten bleibt.

Warum man noch immer nicht auf die Lösung

Bilderreihe von oben nach unten:

Die 1-Dollar-Note zeigt besonders sinnvoll die Zerstörung des Krieges durch die Friedensarbeit, die Friedensgöttin, die das Elend lindert, im Hintergrund das Aufblühen von Handel und Gewerbe.

Die 2-Dollar-Note zeigt die bekannte Wiener Vorkämpferin gegen den Krieg Bertha von Suttner.

Die 5-Dollar-Note weist als Symbol zwischen den Allegorien der Freundschaft und der Arbeit das Porträt des Friedensapostels Leo Tolstoi.

Eine andere 5-Dollar-Note zeigt den Erdball von Ketten des Friedens und der Freiheit umschlungen.



VON MORGEN

MIT LICHTBILDERN
DER ARFO, WIEN

der Finanzprobleme durch Schaffung einer zwischenstaatlichen Währung verfallen ist, wobei alle Zollgrenzen fallen und die Zinsfußverhältnisse auf gesunder Basis geregelt werden? Josef Drach besitzt ein interessantes Buch, in dem sich unter anderen großen Männern der Öffentlichkeit auch der Franzose Herriot und der Präsident der Vereinigten Staaten Hoover eingetragen haben, also sichtbar für seine Ideen eingetreten sind. Trotzdem bleibt man vorerst bei dem alten, komplizierten Währungssystem, das die ohnedies hohen Produktionskosten steigert, die Staaten durch einen komplizierten Kreditverkehr, durch Zollschranken gegeneinander absperrt. Bei Einführung des Friedensdollars würde der Güteraustausch ständig zunehmen, Perspektiven für den Freihandel würden sich eröffnen, die Verbindlichkeiten der Kaufmannswelt könnten reibungsloser und günstiger liquidiert werden.

Der Friedensdollar soll, wie es im Exposé heißt, das Symbol dafür sein, daß es, ähnlich wie jenseits des Ozeans, auch in



Bilderreihe von oben
nach unten:

Christus mit dem Lamm zwischen den Symbolen der Freundschaft und des Fleißes ist der Schmuck der 10-Dollar-Note.

Auf der 20-Dollar-Note sieht man Goethe als einen der ersten Wegbahner des europäischen Einheitsgedankens.

Auf der 50-Dollar-Note kann man das Porträt Jean Jaurès, des großen europäischen Sozialpolitikers, erkennen.

Von der 100-Dollar-Note blickt Lord Beaconsfield, der große Wirtschaftsphilosoph, als einer der Pioniere des europäischen Friedensgedankens.

Europa nur einen einheitlichen Willen geben muß: den Willen zum Frieden und zu redlicher Arbeit. Die Zentrale der Friedensbank soll in Wien errichtet werden: von hier aus soll der europäische Friedensdollar, zu dem, wie die Bilder zeigen, bereits künstlerische Entwürfe vorhanden sind, seinen Weg nehmen. Josef Drach hat sich nicht nur in jahrelanger Arbeit mit der Idee befaßt, sondern auch unter beträchtlichen

Friedrich Raff.

Der Tischapparat ist mein Teilhaber, wir leben zusammen, weder von Tisch noch Bett getrennt. Den Tag verbringt er auf meinem Schreibtisch, er hat so seine Launen, Zeiten, Stunden, ist oft sehr geschwätzig, zuweilen auch wieder ganz stumm in sich versunken. Er steht still, unterwürfig, bereit, mir und andern zu dienen, ein merkwürdiges, verzaubertes Totem, ein kleiner, unheimlicher Buddha, stundenlang

tot, bis er plötzlich auflautet, schrill, störend und nicht Ruhe gibt, bis ich den Hörer abnehme. Einem wachsamem Hunde gleich, der will, daß man auf den nahenden Eindringling aufmerksam wird.

Wie oft hat er mich schon erschreckt! Sein jäher Anschlag ist hart und rücksichtslos, zerreißt Gedankensäden, kümmert sich nicht um meine Wut, bellt, bellt, bis ich nachgebe. Der Apparat fühlt das Leben in sich, die gefangene Stimme, die befreit sein will, sein Denken ist naiv, er ist ein treuer Hund, nicht mehr. Wenn ich ihm böse bin, wenn ich zögere, die Fremden hereinzulassen, versteht er mich nicht, rasselt, ein erbarmungsloser Wecker. Auch kennt er mich, meine Neugier, weiß, daß ich nicht widerstehen kann, lockt, verspricht, verheißt zarte Stimme, Lotteriegewinn, Auftauchen verschollener Freunde, große Bestellungen, bis ich darauf hereinsalle, mich melde und die Anfrage einer Firma abnehme, die über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Staubsauger praktische Vorführungen zu jeder mir genehmen Zeit anbietet.

Ist der Tisch- und Bettgenosse auch wirklich nur das treue Tier? Kann er nicht wie ein Mensch quälen und heucheln? Sind am Ende böse Kräfte in ihm? Wie kann er schweigen, wenn ich auf einen Anruf fieber! Dann hockt er schwerfällig und schwarz vor mir, atmet nicht, verbreitet sein Stummsein lastend im Zimmer, läßt sich anblicken, anbetteln und gibt keinen Laut von sich.



finanziellen Opfern die Modelle für Münzen und Banknoten der neuen Friedenswährung herstellen lassen. Auf jeder Banknote symbolisieren Zeichnungen die Wege zur Gesundung der europäischen Wirtschaft. Mit der Ausgabe des Friedensdollars wäre der erste Schritt zur Verwirklichung der Idee der Vereinigten Staaten von Europa getan, ein Traum, der seit mehr als hundert Jahren die führenden Geister Europas beschäftigt.

Das Tischtelefon

Stellt er sich schlafend, ist er wirklich taub oder wortlos? Fürchtet er sich gar nicht, wenn ich nun selbst mit der Hand seinen Hals umfasse, mit fünf ungeduldigen empörten Fingern, die dem Feinde die Gurgel zudrücken wollen.

Nein, es rührt ihn nicht, er liegt in tiefstem Schläfe, im Minutentode, unempfindlich wie ein Fackel. Oder ist es Bosheit, wenn er nun endlich aufheult und

meine hoffende Hand den Hörer herunterreißt? Wußte er, daß eine Belanglosigkeit mir ins Ohr schlüpfen würde, die Mitteilung des chemischen Reinigungsinstitutes, der Rock könne jetzt abgeholt werden. Freut er sich an der Nutzlosigkeit, mit der ich diese Stimmenfangmaschine, Hörer geheiß, wieder auflege und weiter warte? Kennt er die Kunde von jenen unglückseligen Botenbringern des Altertums, die getötet wurden, weil sie eine verlorene Schlacht meldeten?

Aber trotz alledem ist er mir unentbehrlich. Ich trage ihn zur Nachtzeit ins Schlafzimmer, am Vormittag wie ein kleines Kind wieder herüber. Seltsamer Gefährte! Am seltsamsten, wenn er krank ist. Wenn die Muschel wirklich tot bleibt, ohne Geräusche, ohne Summen, ohne Atem und Pulsschlag. Dann entsendet das Amt einen Störungslucher (vortrefflicher Titel für derlei Spezialärzte), dann legt dieser Chirurg mit ein paar Kunstgriffen die Eingeweide bloß, und ich sehe erschreckt jenes Gewirr von Drähten, Schnüren, den kunstvollen Organismus des unbegriffenen Mirakels, beobachte die sorgfältige Eingriffe in den verwundeten Körper.

Und nachher, nach glücklich verlaufener Operation, freue ich mich über die wieder gesunde, schrille Stimme meines auf Gedeih und Verderb mit mir verbundenen Kameraden.

Der Landschaden- bundbecher

Das Grazer Kunstgewerbemuseum verwahrt einen 105 Zentimeter hohen, 12½ Kilogramm schweren, silbernen, sehr stark vergoldeten Becher, der wegen seiner edlen Form, der schönen Reliefs, der leuchtenden kleinen Emailreifen, der hervorragenden Gravierungen und Ätzungen, der ganz prächtigen gegossenen und getriebenen Einzelteile und nicht zuletzt wegen des ganz eigentümlichen Namens, vollstümlich berühmt geworden ist. Die künstlerische Qualität rechtfertigt das Aussehen, das dieser Riesenkopel, eine einzig dastehende Arbeit der deutschen Renaissance, erweckt hat.

Seit seiner ersten öffentlichen Zurschaufstellung auf der kulturhistorischen Ausstellung des Jahres 1883 wurde der Becher immer wieder in Fachkreisen besprochen. Der jetzt 90jährige Grazer Gelehrte Hofrat Arnold Luschn-Ebengreuth legte in zwei Aufsätzen, die



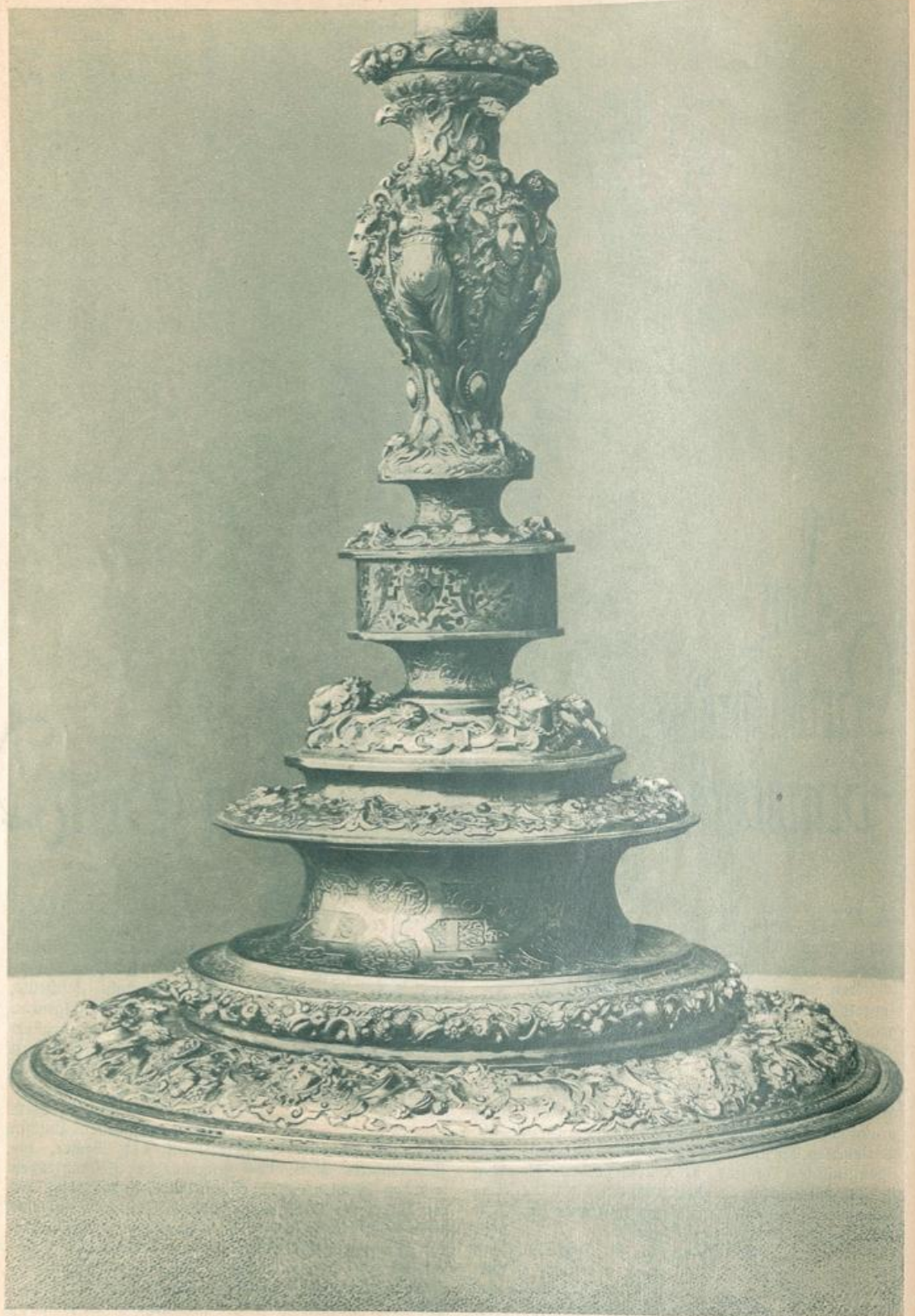
Der Landschadenbundbecher im Kunstgewerbemuseum zu Graz, ein Werk des Augsburger Goldschmiedes Hans Schaller. Um 1571.
Lichtbild: Farbök.

in Bräut

VON GEORG WOLFBÄUER

in der Grazer „Tagespost“ (August, September 1883) erschienen sind, den Grund zu weiterer Forschung. Was Luschn damals feststellte, konnte in den folgenden 47 Jahren weder ergänzt noch erweitert werden. Erst 1930 und 1931 gelang es, das Dunkel, das sich hartnäckig über dieses Werk breitete, aufzuhellen. Luschn

fand die Goldschmiedemerkzeichen am Becher, die Meisterrmarke H S, das Augsburger Beschauzeichen und das Wachsenzeichen. Damit war er der erste, der den Becher als Augsburger Meisterarbeit erkannte. Vor dieser Feststellung dachte man abwechselnd an Cellini und Sammiger, die beiden einzigen bedeutenden Goldschmiede, die man zu erkennen glaubte, und brachte sie in Verbindung mit dem Grazer Landschadenbundbecher. Mit Recht wurden sie seither nie mehr in Besprechung gezogen.



Fuß des Landschadenbundbechers.

Lichtbild: Leopold Bude, Graz. 1883.



Körper des Landschadenbundbechers mit dem Relief „Judith vor Holofernes“.

Lichtbild: Leopold Bude, Graz. 1883.



Was ist nun das Seltsame an der Geschichte dieses Bechers? Wir wissen nicht, bei welcher Gelegenheit dieses Prunkstück in den Besitz der Landschaft gekommen ist, welchem Zwecke es diente, in welchem Zusammenhang der Becher mit dem Landschadenbund genannt werden muß. Erst im vergangenen Jahr konnte der vermutliche Meister festgestellt werden. Bei einem bescheidenen Werk würde uns solche Unkenntnis nicht so sehr beschweren, bei diesem auffälligen Prachtstück aber, das vermutlich mit der Geschichte unseres Landes in irgendeinem Zusammenhang gestanden hat, bedeutet unser geringes Wissen einen empfindlichen Mangel. Archive wurden durchforstet, scharfsinnige Hypothesen aufgestellt. Doch die „Lebensgeschichte“ dieses Bechers ist noch in keiner Weise geklärt worden.

Wir kennen als frühesten Nachweis nur den Artikel bei Joseph Carl Kindermann in seinem „Repertorium der steiermärkischen Geschichte, Grätz 1798“ über den „Landschadenbund in Steyer“. Er sagt, daß dies ein „Ausdruck“ ist, „der in allen in der Steiermark ausgefertigten Urkunden gebraucht wird, eine Art Befristigung der Verpflichtungen, die der Aussteller eingeht, in dem es am Ende heißt: Alles mit und bey Verbindung des allgemeinen Landschadenbundes in Steyer; oder kürzer: Bey dem Landschadenbund in Steyer indem man zur Befristigung seiner Verheißung einen Pocal Wein mit obigen Worten ausleeren mußte. Wenigstens befindet sich im landschaftlichen Archiv noch ein solch großer Pocal, der der Landschadenbund heißt, und, nebst dem Herzoghut, das einzige sogenannte Landeskleinod ist.“

Das ist die einzige Erwähnung unseres Landschadenbundbechers in der älteren Literatur, wobei sich der Schreiber mindestens einer falschen Illusion hingibt: aus diesem Becher wirklich trinken zu können. Gefüllt wiegt er immerhin ungefähr sieben Kilogramm. Dabei würde auch einem in jeder Hinsicht starken Zecher die Lust vergehen. Außerdem ist der Becher mit eigenen Händen

Bilderreihe von oben nach unten:

Die drei vergoldeten Silberreliefs des Landschadenbundbechers:
Esther vor dem König. — Judith vor Holofernes.
Die Königin von Saba vor Salomon.

Lichtbilder von Georg Gerlach, Graz.



kaum an den Mund zu führen. Wenn ihn aber fremde Hände halten, so sind die Zähne in großer Gefahr. Wir haben eben den Typus eines Brunk- und Schaubeckers vor uns, bei dem man keinerlei praktische Verwendung anzuführen braucht.

An der Spitze des Deckelknafes steht auf mäßig breitem Knopf eine sehr schöne weibliche Figur mit Füllhorn und Schild (Abundanzia: Personifikation des Überflusses). Dieser Schild hält, durch vier kleine Voluten gefaßt, ein massiv goldenes Blättchen mit dem Bindenschild in Email, sowie den vier Buchstaben F. E. J. D., die wir mit Ferdinand Erzherzog zu Österreich deuten. Der Charakter dieser Buchstaben läßt sich nach Generalstaatsarchivar Hofrat Doblinger gut zur Datierung verwenden, sie müssen um 1600 geschrieben worden sein. Dieses Blättchen ist sicherlich eine spätere Zutat, die auf Wunsch und Bestellung hin erfolgte. In dieser angenommenen Zeit kommt für Steiermark (wenn wir von dieser Annahme nicht grundlos abgehen wollen) nur der spätere Kaiser Ferdinand II. in Betracht, der von 1596 bis 1618 die Steiermark als Erzherzog beherrschte. Dieser strenge Mann sollte nun den keizerlichen Ständen ein Geschenk gemacht oder sollten gerade diese Stände dem Landesfürsten den Becher in Verehrung dargebracht haben? Das letztere schließt sich fast von selbst aus. Kam der Becher in fürstlichen Besitz, so verwahrte ihn dieser in der Schatzkammer der Grazer Burg. Er wäre dann aber heute in Wien. Es läßt sich nachweisen, daß das besprochene Blättchen erst später in die Kartusche eingepaßt worden ist, wobei es durchaus möglich war, daß an dieser Stelle ein anderes Blättchen war, dessen Besitz uns heute so manches Rätsel lösen hülfe.

Erweitern wir den Kreis unserer Betrachtung. Erzherzog Karl verbraucht 1567 und 1568 zum Ankauf von Kleinodien und Silbergeschirr fast 7000 Gulden. Auch später kommt es noch zu sehr großen Ausgaben.

Bilderreihe von oben nach unten:

Esther vor dem König. Stich nach Marten van Heemskerck (1498–1574).

Judith vor Holofernes. Stich nach Marten van Heemskerck.

Die Königin von Saba. Nach einer Vorlage von Frans Floris (1516–1570) von Dirck Volkertsz Coornhert (1522–1590) gestochen, bei Hieronymus Cock in Antwerpen verlegt.

Lichtbilder von Paul Frankenstein, Wien.



Karl vermählt sich am 26. August 1571 mit der bayerischen Prinzessin. Wie ich später überzeugend nachweisen kann, muß unser Grazer Becher zwischen 1567 und 1573 angefertigt worden sein. Meine Vermutung kann ich aber leider durch nichts erhärten, es spricht sogar dagegen, daß von einem „gulden pecher“ die Rede ist, während unser Becher aus Silber und nur schwer vergoldet ist.

Links:

Vergoldeter Pokal von Hans Schaller, Deckel vom Nürnberger Meister „KB“. Im Grünen Gewölbe zu Dresden.

Rechts:

Hoher Pokal von Hans Schaller, Deckel vom Nürnberger Meister „KB“. Im Grünen Gewölbe zu Dresden.

Unten:

Der Magdalen College Pokal, Oxford, 1685. Heute im Brooklyn Museum, USA. (Wahrscheinlich eine raffinierte Fälschung.)



Engste Verbindung mit Augsburg läßt sich vielfältig nachweisen. Der Einkauf eines großen Prunkbechers ist nicht von der Hand zu weisen, daß dieser später unter Ferdinand weitergeschenkt wurde, keine Unmöglichkeit.

Im Inventar des Silbergeschirres der Erzherzogin Maria, Gemahlin Erzherzog Karls, vom Jahre 1587 (Reg. 9537) findet sich unser wertvoller Becher wahrscheinlich nicht verzeichnet, will man nicht Inv. Nr. 26 größere Aufmerksamkeit schenken: 26 Mer ain großen gulden pecher, welchem erzherzog Ferdinandt von Innsprugg irer durchlaucht etc auf die hochzeit verehrt hat.

Der Landschadenbundbecher trägt an hervorragender Stelle drei große Reliefs geschichtlich bedeutender Frauen: Esther, Judith und die Königin von Saba. Wäre hier nicht ein Zusammenhang denkbar? Ein Hochzeitsgeschenk eines Fürsten an eine Frau mit dem Thema „Frauengestalten der Vergangenheit“? Erzherzog



1573 stirbt Hans Schaller, der Augsburger Goldschmied, den wir heute als den Verfasser des Bechers erkennen. Es ist unwahrscheinlich, daß dieses Stück von ihm auf Vorrat gearbeitet worden ist. Der Materialwert ist zu groß. Sollte sich das Stück in seiner Verlassenschaft befunden haben, so wurde es recht bald abgestoßen. Jedenfalls ist der Becher nicht von Erzherzog Ferdinand direkt gekauft worden. Er fand sich in seinem Besitze vor, als er ihn, um eine bisher nicht bewiesene Annahme Luschins anzuführen, der Landschaft schenkte.

Am 2. März 1602 erhält die Erzherzoginwitwe Maria von den Landständen ganz überraschenderweise das Gebäude der gemauerten protestantischen Stiftsschule in Graz für die Errichtung eines Klosters geschenkt. Luschin sagt nun, „das Geschenk der ergebenen Landschaft erforderte ohne Zögern eine fürstliche Erwidern“.

(Fortsetzung auf Seite 80.)



Hellige Cäcilia. (Zirbe.)

Der Bildhauer Walter Kuen

Von HERBERT STIFTER

Auch in dem wildesten Bergtal wächst alle heiligen Zeiten ein Kind heran, so zart und über die Maßen schön, daß niemand weiß, wie diese Blume solch felsigem Grund entkeimen konnte; doch es ist kein Mädchen aus der Fremde, auch keine Salige der gütigen Legende, es ist der ewige Ausgleich, die erblühte Sehnsucht selbst, die man in den niederen Stuben ahnt, in Wetter Nächten in die tiefste Herzs falte schlägt, in Madonnen sieht, und die nun Fleisch ward und unter ihnen wohnt.

Nicht ganz unähnlich einem solchen Mädchen wirkt das Werk Walter Kuens im Kreise der tirolischen Plastik unserer Tage. Man hat sich dem Monumentalen verschworen, man ist auch, zumindest in den Abmessungen, meist monumental, von Bergen bedrängt, von Schluchten beengt, von Wasserstürzen und Hochwaldstürmen betäubt. Auch heute noch liegt es dem Tiroler Volk im Blut, zu schnitzen, und wenn man es nicht vorzieht, sich schulmäßig zu schablonisieren, in artigem Genre gut verkaufen zu können, so pflegt man es mit einem oft trassen Realismus zu halten, der zwar ein virtuoseres Können offenbart, aber doch durch den Mangel jedweder künstlerischen Vertiefung vor allem — und das ist das böse Zeichen — das Volk zurückstößt. Wo aber die Härte abgeschwächt, die Strenge der Epik, der Dramatik gemildert erscheint, da zeigen sich meist nichttirolische Anlagen und Einflüsse, Lösungen befreienden Hügellandes,



Links:
Madonna. (Zirbe. Leicht getönt.)



Rechts:
Madonna. (Linde.) Seitenansicht der auf Seite I abgebildeten Plastik.



Walter Kuen. *Der Auferstehende.* (Zirbe.)

in Berlin an der Akademie der bildenden Künste unter den Professoren Klimsch und Wolffsfeld; besondere Anregung verdankte er Professor Kluge, dem Leiter der Bronzeklasse. Doch Berlin ward zu teuer und so mußte das Studium an die Akademie nach Wien verlegt werden. Da aber war schwer schaffen, konnte doch dem jungen Holzplastiker zunächst nicht einmal eine Hobelbank zur Verfügung gestellt werden; erst nach zwei Jahren wurde das notwendigste Werkzeug beschafft. Dafür bot, abgesehen von Museen und Ausstellungen, der Altfaal so manche wertvolle Studiengelegenheit. Im ganzen gaben die Akademien auch Kuen keine tieferen künstlerischen Impulse. Seit fünf Jahren lebt und wirkt er nun wieder in Innsbruck, dicht unterhalb der Hungerburg, wo so viele Künstler in der prallen Sonne, die belebende, weite Schau gen Süden auf die edlen Bergformen stets vor Augen, über dem städtischen Alltag sitzen. Und während sich Werk an Werk reiht und den Künstler reift, dringen seine Arbeiten bereits über Österreich hinaus, nach Deutschland, nach Holland und Ungarn, ja selbst nach Amerika. Ausstellungen in Innsbruck, Salzburg und Wien, in München, Nürnberg, Leipzig und Königsberg halfen mit, diesem köstlichen Schaffen den Boden bereiten.

Den fruchtbaren Urgrund der künstlerischen Tätigkeit Kuens bildet das schönste Sinnbild alles religiösen, alles bäuerlichen Lebens: die Krippe. In ihr liegen wie in einem Stern alle Farben dieses künstlerischen Spektrums vereint: Das Heilige wie das Innige, die Gottesliebe wie die

Anklänge an den Süden, an Ebene und Meer, die Ferne, die Fremde.

Bei Kuen aber?

Nicht einmal die gemilderte Herbe des Unterlandes baute sein Wesen. Er stammt aus Imst im Oberinntal, Vater und Vaterseltern aus dem mittleren, dem oberen Inntal, der Mutter Vorfahren aus Telfs, zu Füßen der hohen Munde. Er weiß nichts davon, daß einer seiner Vorfahren sich schnitzend, künstlerisch betätigt hätte, es waren Lehrer, Beamte und Bauern, Bergbauern des schweren, verschlossenen Oberinntaler Schlages. Und immer war es Kuen eine Freude, mit dabei sein zu können auf dem Acker, im Stall, in der Stube. 1907 kam der Sechsjährige mit den Eltern nach Innsbruck, blieb aber mit Bauern und Oberland in steter Fühlung, da er die Ferien bei der Großmutter in Telfs verbrachte. Dann kam der junge Gymnasiast Erich Vechleitner in die Hände, jenem überragenden Künstler und Lehrer, der in Innsbruck am Gymnasium den Zeichenunterricht inne hatte. Der öffnete auch diesem Knaben die Augen im wahrsten Sinne, lehrte ihn sehen. Und da brach aus Kuen die Begabung, quoll und schwoh an, daß der Jüngling nicht anders konnte und wollte, als sein Lebensschiff auf diesen Strom zu setzen. Von Vechleitner und Tony Grubhofer umforgt, geleitet und beraten, trat Kuen 1918 in die Schnitzabteilung der Innsbrucker Staatsgewerbeschule ein. Schon in dieser Studienzeit fielen seine Arbeiten auf, durch Vermittlung Professor Clemens Holzmeisters kamen erste Aufträge, das Ludwig-Benz-Stipendium half diese Studien vollenden. 1923 arbeitete Kuen

Mutterliebe, aller Liebreiz und alle Kraft; das Bäuerliche der Hirten, das Exotische der Magier und auch das triebhaft Glückliche der Tiere, so sich diesem Weltbild friedensvoll gefellen. Mählich lösen sich die einzelnen Krippenfiguren los, machen sich selbständig und wundern sich schier, daß sie auch im großen Stall der wilden Welt so gut bestehen können. Und so trefflich sich die Gruppenkompositionen an dem Paradigma der Krippe



Walter Kuen. *Johannes der Täufer.* (Zirbe.)



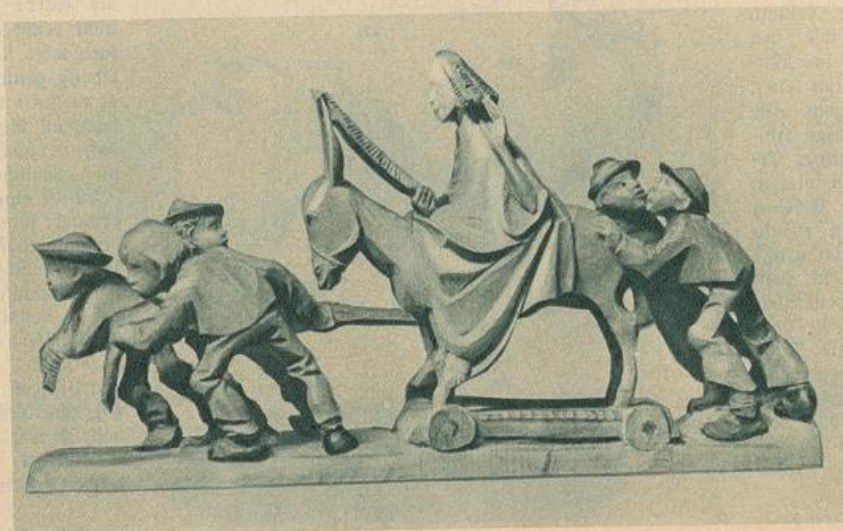
Walter Kuen. Krippe. (Zirbe. Aus einem Stück.)

geschult haben, so trefflich stellen sich auch die Einzelplastiken in den Raum, schließen sich in sich selbst vollendet ab. Da offenbart sich das Geheimnis der Monumentalität des Kleinen. Kuens Figuren sind im allgemeinen kaum größer als die Spanne einer Hand, oft sogar wesentlich kleiner, wiewohl er auch die Dimensionen zu meistern versteht; und doch liegt alle Größe und alles Leid, alles Himmlische und alles Irdische in ihnen befangen. Was sich bisher als „Figür!“ meist als genrehafter Breuel auswirkte, erscheint hier so stillvergnügt, besinnlich, verinnerlicht und bedeutungsvoll, daß man den Zwang zu dieser künstlerischen Ausdrucks-



Walter Kuen. Krippenfigur. (Zirbe.)

form empfindet. Das ist es ja, was diesen Tiroler so wertvoll, so eigenartig erscheinen läßt, sein Humor, der sich ebenso wahrhaft befreiend beim wüsten Bäuerlein zeigt wie bei den Negern und jungen Tieren; ja, er stiehlt sich bis in das mehr geahnte Lächeln der Madonnen, wo er sich mit jener inneren Beischwingtheit vollendet paart, die Kuen zum Tyrannen unter den Schnitzern Tirols macht. Es liegt Musik in diesen Linien und Formen, eine heimliche, beglückte und beglückende Melodie, bei aller pastoralen Ländlichkeit eigenartig zart und verträumt. Das Besondere und Reizvolle ist die Brechung des bäuerlich Schlichten und Herben



Walter Kuen.

Palmeselzug.



Walter Kuen. *Tanzende Negerin.*
(Zirbe.)

und Klobigen durch eine Grazie schier gotischer Prägung, die, fern aller Süßlichkeit, oft den Liebreiz schlechthin darbietet. Voraussetzung solcher letzter vergeistigender Feinheiten ist nicht nur eine virtuose Beherrschung des Materials und der Techniken, sondern auch das Vermögen ganz spezieller künstlerischer Typisierung. Gerade darin aber war Lechleitner ein meisterlicher Lehrer. Doch die Lechleitnerischen Schnitzereien sind herber, holziger, stizzenhafter und wirken daher erdgebundener, dämonischer, wenn auch nie musikalischer. Kuen stilisiert seine Arbeiten in durchaus einzigartiger Weise; gerade hier offenbart sich bei ihm der göttliche Funke schöpferischer Persönlichkeit. Diese Stilisierung bewahrt selbst der seraphischsten Madonna ihr irdisches Würzlein, zündet auch dem stumpfsten Knechtel ein bescheidenes Lichtlein an, und stellt so beide auf eine gemeinsame künstlerische Tenne. Alle diese Bäuerlein und Hirten, diese Büblein und Greise, so voll Andacht oder Witz oder Dusek oder Kauflust sie auch seien mögen, sie sind bei aller Erdhaftigkeit in irgendeine kleine, innere Bedeutsamkeit gesteigert; die Tiere wieder sind so triebhaft, neu und apart gesehen, so meisterlich in typischen Augenblicken gebannt, daß man darüber vergißt, wie viel Liebe, Beobachtung und restlose technische Beherrschung in dieser Vollendung stecken; übrigens lockte die Tier-



Walter Kuen. *Trommelnder Neger.*
(Zirbe.)

studie schon den Gewerbeschüler, nicht minder den Akademiker, der nicht müde wurde, in Berlin und Wien Zoo und Schönbrunn zu besuchen. Ob es nun Tauben sind, die sich in das Gebälk der Krippe schmiegen oder fantige Fohlen, sanfte Eslein oder ein runder Bär, Schäflein oder klassische Kuen-Zitklein, immer findet man die gleiche, unfehlbare Sicherheit des Auges und der Hand. Nicht minder bei den Exoten, sei es nun Tier oder Mensch.

Voll märchenhafter Phantastik sprengen die Kamelreiter einher, voll Tropik bieten sich die Neger dar, bis in die feinsten Züge erfüllt, erlebt. Und wie den Künstler hier eine Witterung untrüglich leitet, so bei Geistigem eine kindliche, gläubige Hingabe, ein intuitives Erfassen und Konzipieren. Im religiösen Erleben bewältigt Kuen ebenso vollkommen die große Ekstase, etwa in dem hageren, wegweisergleichen Johannes dem Täufer, wie die Ruhe innigster, anbetender Versenkung, wie die Steigerung in das Metaphysische, wo er bis zur Auflösung alles



Walter Kuen.

Realen schreitet, wenn er etwa die Gewandfalten einer Madonna in kosmisch bewegte Lineatur umdeutet, in seltener Kühnheit, mit gewaltigem, visuellem Effekt, die Aureolen einfach als Folien nimmt, von denen sich die Profile nur um so klarer abheben. Alle diese kompositionellen und geistigen Momente werden durch die vollendete Beherrschung der Technik, der wundervollen, echt

tirolischen Anpassung an das Material gehoben. Kuen weiß, wozu er nur zur Linde, wozu er hingegen zur Zirbe oder einem anderen Holz greifen muß. Und wenn die Farbe des Holzes nicht reicht — wie virtuos wird stets die Maserung genützt! — tönt er es hin und wieder in leichtem Aquarell, auf daß es noch deutlicher, noch lieblicher erklinge.

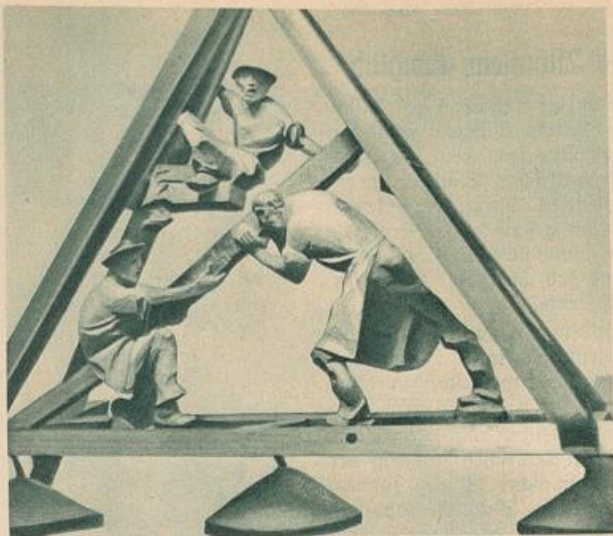
Es ist eigenartig und erinnert psychologisch an Novalis, daß sich Kuen, seiner lyrischen Prägung wohl bewußt, so gerne der Gestaltung von Grabmälern zuwendet; vorbildlich sind seine zartlinigen, schmiedeeisernen Grabkreuze in bestückender Blumenornamentik, hoffnungsreichen Friedens voll

Kamelreiter. (Zirbe.)

feine Grabmalentwürfe verschiedenster Art. Nur hingewiesen sei auf eine Reihe Altzeichnungen und Draperiestudien, die — vor allem die Akte — schier überschlanke, jugendliche Gestalten von seltener Einprägbarkeit bieten, denen man in der Prägnanz der Strichführung den Messeransatz des Schnitzers deutlich anmerkt.

Raum noch hat man bei einem jungen Tiroler Plastiker eine derartige Geschlossenheit des Schaffens — jedes einzelne Stück hat überall seine schönste Schau-
seite! — erlebt, kaum noch alles von einer

solchen Innigkeit, einer mondartigen Unnahbarkeit umleuchtet gesehen. Besonders glückt Kuen das



Walter Kuen. Luster für einen Baumeister. (Zirbe.)

Reisende, das Jungfräuliche, alles, was in keuscher Stille vom Schmelz erster Blüte überhaucht ist. Und so versteht man, wie Kuen von Krippe und Madonna gelegentlich in das Heidnische hinüberwechselt — zum Beweis sei das entzückende Nixchen angerufen — und fühlt erneut, daß es im letzten Grunde dasselbe ist. Auf daß man wieder staune, was aus den Bergen alles kommt! Doch, wie gesagt, es mutet doppelt wunderbar an, dieses Werk in solch wilder Welt; und immer, wenn ich etwa die Cäcilia ansehe und

die leichten Knickungen ihrer waagrechten Linien, höre ich das benedelte Lied: „Es ist ein' Ros' entsprungen...“

DER TAG VOR WEIHNACHT

Heut reisen überall die Menschen heimwärts.
Auf allen Zügen sitzen sie,
Die Alltagsmienen überstrahlt von Freudeerwartung,
Das Harte entspannt durch Suchen nach Beisammensein.
Wer eine Mutter hat,
Und dachte ihrer kaum das ganze Jahr,
Heut will er hin zu ihr.
Vielleicht wird dann doch, wenn sie beisammen sind,
Der heilige Drang in unbeholfnen Worten sich verstecken;
Aber sie fühlen ihn, die Glücklichen,
Und wärmen heimlich sich die Hände.

Oder der enge Kreis der einander Gehörenden
Schließt um sich alle Türen der Welt
Und findet die Welt im Daheim.
Wer fremd ist, wird heut doppelt fremd.
Du,
Gelt, heute begegnet sich meine Sehnsucht
Auf halbem Weg mit deiner,
Beide nach Hause suchend.
Und ist kein Irren in uferlosem Schnee,
Kein Bangen, ob eins das andre finde.
Nur noch Geborgensein
In sicherem Erwarten.

Hans Rudolf Rieder.

Walter Kuen. Allegorische Figuren für einen Perlagger-Luster. (Zirbe.) Von links: „Spitz“, „Schellober“, „Martl“.



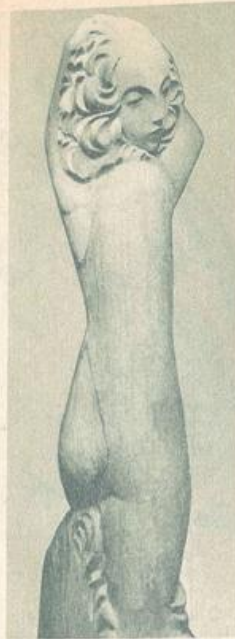
Max Fayet · Das Blümlein Ewiglich

Im Walde stand unter anderen Blumen das Blümlein Ewiglich. Es war ein zartes Blümlein von überirdischer Schönheit. Seine Blüte war weiß wie nichts weiß war auf der Erde, und seine Blättlein waren von freudigem Grün. Und seine Würzelchen staken in der Erde und nährten es mit genau so viel Kraft als es nötig hatte. Und die himmlische Sphäre hauchte über das Blümlein hin und gab ihm Äther zu trinken, genau so viel als es Durst hatte.

Als der Teufel das Blümlein sah, das da anspruchslos vor sich hinblühte, ergriff ihn Zorn. Denn dieses Blümlein war ihm zu schön und zu bescheiden. Und er beschloß, es zu vertilgen.

Und er beauftragte ein Teufelchen, hinzugehen und das Blümlein zu pflücken. Ein Teufelchen, so dachte der Teufel, würde dieses Blümlein sicher pflücken können. Aber als das Teufelchen zu dem Blümlein kam und es aus dem Erdreich reißen wollte, da gelang es ihm nicht. Das Blümlein blieb unverfehrt.

Darauf sandte der Teufel einen wütigen Gefellen hin — den Haß. Und der Haß griff nach dem Blümlein und



Walter Kuen. Bär. (Zirbe.)

wenig und ertrug auch dies, wie es das Teufelchen, den Haß und die Roheit ertragen hatte. Und die Schmähsucht ermüdete an sich selber wie alle übrigen vorher an sich selber ermüdet waren — und das Blümlein Ewiglich stand wieder unverfehrt und seine weiße Blüte leuchtete, als ob sie ein Spiegel Gottes wäre.

Da ging der Teufel selbst in den Wald und versuchte, das Blümlein Ewiglich mit seinen Höllenflammen zu verbrennen. Aber er vermochte es nicht. Das Blümlein Ewiglich war stärker als er. Und er fuhr geifernd in seine Höhle zurück.

Wer ist dieses Blümlein Ewiglich?

Ach, es ist die echte Liebe eines Menschenherzens.

Wenn ein solches Menschenherz, darin die echte Liebe blüht, einen anderen Menschen liebt, wird es ihn ewig lieben. Und er mag ihm mit dem Teufelchen der üblen Laune, er mag ihm mit Haß und Roheit begegnen, er mag es schmähen und zuletzt den großen Teufel selbst bemühen: das Blümlein Ewiglich wird weiter blühen — für ihn, für ihn. Denn es ist von Gott, von der Ewigkeit, und es kann nicht anders.

wollte es mit jähher Kraft aus der Erde zerren — aber es gelang ihm nicht. Er fiel rücklings zu Boden und das Blümlein stand unverfehrt.

Darauf sandte der Teufel die Roheit zu dem Blümlein. Und sie kam mit derben Stiefeln angerannt und wollte das Blümlein zertreten. Aber kaum hatte sie ihre derben Stiefeln weggetan, als das Blümlein auch schon wieder unverfehrt da stand.

Darauf sandte der Teufel die Schmähsucht zu dem Blümlein. Und sie beschimpfte das Blümlein auf das unsfätigste und zuletzt spie sie es an. Aber das Blümlein zitterte nur ein



Walter Kuen. Zicklein. (Zirbe.)

Nach altem Brauch.

Wo immer in der Welt Weihnachten
gefeiert wird, zeigt "4711" als Weih-
nachtsgabe, daß sorgende Liebe das
Beste wählte. Gaben von gleicher
Beliebtheit sind die erlesenen "4711"
Kölnisch Wasser-Erzeugnisse, die
- wie alle Schöpfungen des Welt-
hauses "4711" - das Zeichen "4711"
als Merkmal der Echtheit und
hervorragenden Güte tragen.

Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch.
"4711" und die Blau-Gold-Etikette.



Nº 4711.  **Echt Kölnisch
Wasser**

Das kleine Kleid, auch Cocktail-Kleid genannt.

oder Imprimé. Auch hier dominiert die Raffung, rückwärts, von unten nach oben, dem Taillenschluß zu, in ein kleines Arrangement endend, das ein wenig an den »Cul de Paris« gemahnt. Man kann das Cocktailkleid

aber auch mit einer Rüsche in Anlehnung an einen Empiregedanken gestalten und dazu originelle Puffärmel nehmen, die an die gleiche Zeit gemahnen; man kann aber auch die Troussierung mit den Enden der vielen Volants, die sich im Gürtel etwas ge-

Unten:
Schwarzes Crêpe-Moroccan-Kleid in Volants mit verkürztem Taillenschluß durch persisch gestickte Bordüre in Rot-Gold-Stickereien.



Kleiner Coiffurehut in Coq-de-Rochefarbe; Silberfuchs. Hut: G. Singer, Wien.

Links:

Schwarzer Velours transparent mit Venise-stickereien als Weste und Halbärmel; Skunksgarnierung. Trägerin: Dorothy Poole. Kleid: Schostal & Ladrer, Wien.



Die Modellschöpfer haben heuer, da die Frauen nicht immer Lust haben, abends in großer Toilette zu erscheinen, ein Mittelding zwischen Nachmittags- und Abendkleid herausgebracht, das sie, einer Zeitlaune entsprechend, »Cocktailkleid« nennen und das sich mit Recht großer Beliebtheit erfreut. Diese Cocktailkleider sind nicht so anspruchsvoll wie die Abendkleider, haben meist Halbärmel oder ganz lange Ärmel, apart geziert, wie heuer überhaupt die meisten neuen modischen Ideen in erster Linie den Ärmeln gehören, und kokettieren dennoch in ihrem Stil mit den Abendkleidern. Entweder haben sie ein kleines Dekolleté mit graziöser Drapierung oder sie verhüllen vorerst auch dieses mit einer Art Kragenrüsche, die aber abnehmbar ist und so aus dem ernsteren Nachmittagskleid fast ein kokettes Abendkleid macht. Diese Kleider bestehen entweder aus einer Tuniquebluse mit persischer Stickerei zu einfarbigem Rock und dazu passendem Mantel oder aus Peau d'ange, aus Spitzen oder Faille und gehen bis zum Knöchel; dazu meist ein Bolero aus Breitschwanz oder Samt, ein entsprechender Muff... und so ein Cocktailkleid ist fertig! Man macht diese Kleider aber auch aus Seide



Das schönste
Weihnachtsgeschenk vom Modenhaus SCHULHOF
INNSBRUCK

bauscht begegnen, nach rückwärts arbeiten; man kann endlich zwei hängende Schleifen lustig raffén, um einen Cul de Paris vorzutauschen! Aber all dies muß ein wenig flott und anders gearbeitet sein als zur Zeit des wirklichen Cul de Paris. Das Abgebundene oberhalb des Knies dieses Stils hat sich nun in Volantgarnierungen mit der gleichen Tendenz verändert und man muß schon recht viel Phantasie haben, um sich vormittags in den kleinen Trotteurs zurecht zu finden, nachmittags aber in eine Dame des zweiten Empires zu verwandeln.

Unten:

Das Dekolleté des Kleides kann durch eine kleine Kragenrüsche verdeckt werden.
Trägerin: Inge von Auffenberg.
Kleid: Kuschnitzky & Gerstl, Wien.



Da die Hüte in den Ideen des Empires vorangegangen sind, mußten die Kleider nachfolgen; und wieder muß man die Modellschöpfer bewundern, da sie, nimmermüde, stets Neues schaffen, um den Frauen zu jenem Schick zu verhelfen, den jede Frau immer auch als ihren Stil empfindet.

Die »Haute couture« war heuer nicht ganz einig, und so konnte es kommen, daß neben den Kleidern des Empire auch das »Kleid 1932« herausgekommen ist, das meist aus glänzendem Satin gearbeitet ist und wie angegossen sitzt, aus schief genommenem Stoff unendlich schwer zu arbeiten ist, aber an einer feingliedrigen, schlanken Gestalt wirklich herrlich wirkt und nicht im entferntesten mit den Stilkleidern des Empire verwandt ist. Diese Kleider werden über den Kopf



Schwarzes Crêpe-Faconnékleid mit Puffärmeln in Empire mit kleiner Cul-de-Paris-Garnierung und Lingeriearrangement. Dazu der moderne gerade Hut mit niedrigem Kopf und weißer Samtinnengarnierung. Trägerin: Alice Hochschartner. Kleid: Kuschnitzky & Gerstl, Wien.
Hut: Blande, Wien.

gezogen und sind mit einem Gürtel, oft im Kimonoschnitt, gearbeitet.

Farben: vor allem Braun (Negre), Brique (eine Art Ziegelrot), Grün, Blau, Grau oder auch zweifärbig: Brique-Caroubier (Nègre), Caroubier-Grün, Koralle-Blau. In dieser Farbenskala bewegen sich die Cocktailkleider, an denen vor allem auch der Ärmel mit den Puffen erwähnenswert ist, die dann in einen langen Ärmel übergehen; sie werden für den Tee (5 Uhr) und die Cocktailparty (7 Uhr) fuß- bis knöchelfrei, für den Abend (ab 8 Uhr) lang, aber nie schleppend gearbeitet.

Sämtl. Lichtbilder: Helene Zimmerauer, Wien.



Dorothy Poole (rechts) in rottem, englischem Wollcrêpekleid in Kasackeform mit kleinen Taschen. Die weißen Unterärmel aus Crêpe-de-Chine sind mit roten Bändchen geschnürt. Schauspielerin Irene Lenoir in einfachem, schwarz-weißem Diagonalstoffkleid mit sehr schicker weiß-grüner Garnierung. Kleider: Schostal & Ladrer, Wien.

für die Dame / für den Herren oder für das Kind! — ✨

Das Grosse Kleid.



Große, schwarze Stiltol-
lette aus Tüll mit persisch-
rot-gold gesticktem
Blumenmotiv unter dem
Tüllrock. Aparte Maria-
Stuart-Coiffure aus
schwarzen Straußfedern.
Trägerin:
Alice Hochscharner.
Modell:
Kuschnitzky & Gerstl,
Wien.
Coiffure: Blanche, Wien.



Niemals noch hatte eine Mode mit historischem Einschlag so sehr Berechtigung, schön genannt zu werden, als die Mode dieser Saison! Die Richtung, die die Modelinie heuer nimmt, indem sie in das zweite Empire einschwenkt, ist sehr apart, und die Frauen werden so schön und reizvoll sein wie die Kaiserin Eugenie selbst, die mondänste Frau jener Epoche.

Allerdings hat nur der abendliche Rahmen oder mindestens die Andeutung festlichen Unternehmens die Berechtigung, diese Mode aufzugreifen, denn der Alltag paßt wenig für die spielerischen Ideen, die diese Mode mit sich bringt.

Die Abendmoden schwelgen also in Empire, das allerdings nur in ganz besonders exquisiter Ausführung annehmbar ist; der Gedanke des Cul de Paris, den einige tonangebende Häuser in das Moderne übersetzt haben, ist gewiß reizvoll, jene Firmen aber, die den Empiregedanken schlecht aufnahmen, indem sie den Cul de Paris von einst als Garnierung vollkommen übernommen haben, dürften damit schlechte Erfahrungen machen. Die moderne Frau beansprucht auch in diesen neuen »alten« Ideen Anpassung an ihre Individualität, und den Großen in der Mode ist es wieder einmal gelungen, modisch vorbildlich und erziehend zu wirken. Die Zeit von 1860 bis 1880 ist heuer dazu auserkoren worden, die abendliche Eleganz zu repräsentieren. Die interessante Linie ist diesmal im Rücken der Toilette zu suchen, die Weite ist vom Rock nach der Taille zu drapiert, das Arrangement geht von unten nach oben und endet nicht selten in einer Drapierung, die

Schwarze »Phosphor«-Abendtoilette in reichen Glöcken; dazu cerisefarbige Velours-Vellöda-Balero mit reicher Hermelinverbrämung; besonders apart der weite, am Oberarm angesetzte Hermelinärmel. Kleiner schwarzer Samthut mit weißer hängender Straußfeder.

Trägerin: Lisl Lukesch. Modell: Kuschnitzky & Gerstl, Wien.

Zu einem schönen Kleid gehört: unbedingt ein gepflegtes, reines Gesicht. Die altbewährte mit keiner anderen zu vergleichen. Sie nimmt Hautunreinheiten, Flecken, Wimperl ganz sicher und ist in Tiegel zu Schilling 2.50 überall zu haben; wo nicht, versendet gegen Marken spesenfrei: Apotheker Klement, Parfümeriefabrik, Innsbruck.

Braunes Abendkleid aus Wollspitzen, mitschmalen Volants bis zum Knie garniert, die sich nach rückwärts bis zum Taillenschluß im Empirecharakter fortsetzen.

Trägerin: Inge von Aufferberg.
Modell: Kuschnitzky & Gerstl, Wien.



Crêpe façonné, Satin ciré, Faille, Spitzen in lebhaften Farben, persische Musterungen und Farben, peau d'ange und cirierte Spitzen. Immer aber ist die Taillenhöhe durch ein Band oder einen Gürtel markiert, wenn er auch nur als Drapierung besteht.

Die Farben sind: Persischblau, -grün, -rot dann Braun, Grün, ein entzückendes Caroubier, das Negre Patous und Brique (etwa Ziegelrot), dann Schwarz, Violett, besonders von Poirer lanziert, Bleu saphir, von Callot favorisiert, endlich zarte Pastellfarben; sehr oft findet sich auch Zweifärbigkeit in reizvollsten Zusammenstellungen.

Rüschen und Volants, Taschen, gezielte Ärmel in Halbform oder vollkommen dekolletierte Kleider, kurz, die Zeiten des schönsten Empire sind in der Mode wieder gekommen und wir brauchen nur mehr die glücklichen Frauen, die all diese Sachen vollendet zu tragen wissen, denn auch dies ist einer der mondänen Künste, die man verstehen muß! Und dann — Geld!

Sämtliche Lichtbilder von Helene Zimmerauer, Wien.

wohl an den Cul de Paris erinnert, aber schon durch die gemäßigte Weite angenehm davon abweicht. Oft sind es nur in Schleifen gelegte Teile, die diese Garnierung andeuten, oft, bei ganz jugendlichen Gestalten, die es sich durch ihre Schlankheit leisten können, auch etwas gebauchtere Garnierungen, die — in Knoten oder Volantsarrangements — die neue Mode kennzeichnen. Die Kleider gehen bis zur Erde nieder, enden aber nicht in Schleppen. So gibt es z. B. Volants, die sich nach unten aber nur bis zum Knie verbreitern; bei einem andern Modell ist wieder das Motto: 1860 in Tüll mit Spitzen und Lamé, aber auch Faille ist gesuchtes Abendmaterial. Jene Linie, die sich nach rückwärts interessant gestaltet und in ihrem Arrangement unendlich viel Schick zeigt, die mit dem Empiregedanken spielt, ist die mondänste. Jugendliche Kleider werden oft in Spiralenvolants gearbeitet; troussierter Faille, Taffet, Spitzen in Schwarz und auf weißen Spitzen inkrustiert gehören zu diesem Genre. Sehr gut wirkt die Weite nach rückwärts, die mit einem Knoten in der Taille festgehalten ist, aber auch die Taille vorne, im Dekolleté drapiert. Die Drapierungen vorne um das Dekolleté sind heuer Vorschrift; sie sind weich und graziös und heben den Kontrast, den das tiefe Rückendekolleté zeigt, das oft nur aus losen gekreuzten Spangen besteht, wie man sie heuer so oft an den Strandpyjamas sehen konnte.

Phosphora ist ein neuer, schwerer Satin für diese Kleider, ferner Georgette triple, ein hauchdünnes, reizvolles Material, Crêpe-Satin imprimé, Veljada ein neuer, matter, kurz geschorener Samt, Georgette amure, Wollspitzen, Samte, Taffet in zahlreichen Volants des Empire, Lamés, Satins,

Große schwarze Empiretaille aus Taffetfleur mit nach rückwärts drapierten Volants; tiefes Rückendekolleté, von zwei schmalen gekreuzten Trägern gehalten.
Trägerin: Inge von Aufferberg. Modell: Kuschnitzky & Gerstl, Wien.



Meisel Seidenstoffe, Aufputzartikel, Strick- und Wirkwaren
INNSBRUCK, ANICHSTR. 3

Pelzhaus

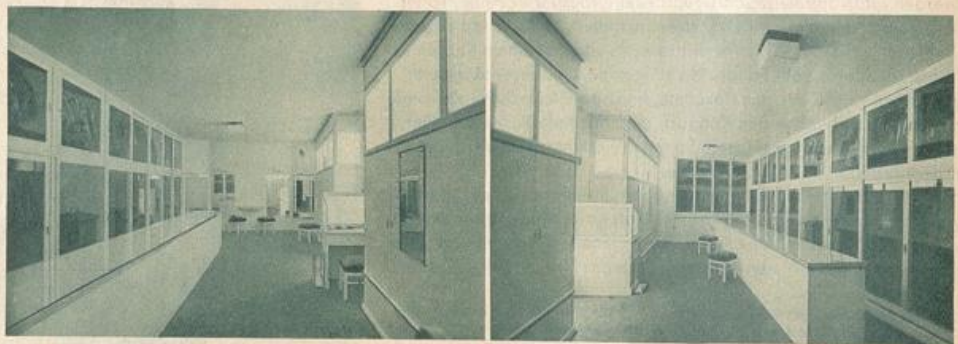
Franz Schwammenhöfer

INNSBRUCK · MARIA-THERESIEN-STRASSE NR. 55

Wieder ist die verkehrsreichste und schönste Straße der Stadt am Inn durch einen modernen Geschäftsumbau bereichert worden. Ein altes Innsbrucker Patrizierhaus in der Maria-Theresien-Straße — das Riccabonahaus — birgt nun die modernen, lichten Geschäftsräume der seit zwanzig Jahren hier an-



sässigen Kürschneri Franz Schwammenhöfer. Der vornehme und feine Eindruck dieses Geschäftshauses teilt sich allen Passanten unserer größten Geschäftsstraße mit, deren Urteil übereinstimmend das neue Geschäft mit den großen, lichten Schaufenstern zu den schönsten, modernsten Geschäften Innsbrucks zählt. — Der Verkaufsraum des Geschäftes zeigt besonders aparten Stil. Die Schränke, Fächer und Schubladen sind alle eingebaut, bewegliche Spiegelwände sind sinnreich angebracht, der ganze Raum ist mit Sperrholz ausgelegt, das in der lichtgelben Färbelung einen vornehmen Eindruck macht. Die Tische sind mit Glasplatten belegt, moderne Leuchtkörper zieren Wände und Decke, auch die Schaufenster werden durch diskrete Deckenbeleuchtung erhellt. In den Schaufenstern zeigt die Firma Schwammenhöfer in hervorragendem Arrangement ihre eigenen Erzeugnisse in Kürschnerarbeiten und eleganten Pelzmodewaren



Sämtliche Aufnahmen Phot. Schimann, Innsbruck

Ein gemachter Mann

Väter, Mütter! Schaut mich an!
Ich bin ein gemachter Mann!
Ich »besitze« diesen Schein;
Viele Schillinge sind mein!

Denn mein Vater, lieb und gut,
Unverzagt und frohgemut,
Kaufte mir, derweil ich schlief,
Einen ALBA-Zielsparbrief.

Wenn ich mal erwachsen bin
Geh' ich zu der ALBA hin,
Hole mir das schöne Geld
Und dann bin ich Herr der Welt

Darum seht ihr mich so froh;
Und nun macht es ebenso!
Merkt euch diese Sache fein!
Denkt an eure Kinderlein!

Sch—I



Der Alba Zielsparbrief ist das schönste Weihnachtsgeschenk!

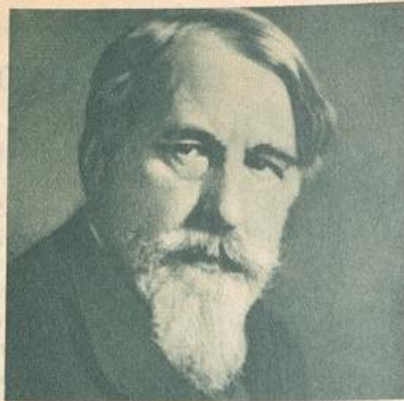
Die Dauer der Sparzeit liegt in der Wahl des Sparer. Jeder Zielsparer kann nach 25 prozentiger Einzahlung der Zeichnungssumme durch Beitritt zur Genossenschaft ein Tilgungsdarlehen in der gezeichneten Höhe des Zielsparbriefes nach einem Jahre beanspruchen.

Tabelle der Pflichtzahlungen für Zielsparer:

Um eine Sparsumme von	S 1000.—	S 5000.—	S 10.000.—
zu erreichen in:	ist eine monatliche Pflichtzahlung zu leisten:		
5 Jahren	S 14.35	S 71.60	S 143.10
8 Jahren	S 8.20	S 40.80	S 81.60
10 Jahren	S 6.15	S 30.65	S 61.25
12 Jahren	S 4.80	S 23.95	S 47.80
15 Jahren	S 3.50	S 17.40	S 34.75
20 Jahren	S 2.25	S 11.—	S 22.—

Beratung, Auskunft, Prospekt kostenlos durch Allgem. Bauspargenossenschaft »Alba«, Innsbruck, Museumstraße 19

Professor Dr. Josef Nadler
der neue Literaturhistoriker der
Universität Wien.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Hofrat Dr. Arpad Weitzgärtner
der neue Direktor der Bildergalerie des
Kunsthistorischen Museums zu Wien.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Arthur Schnitzler
der berühmte österreichische Dichter,
starb in Wien im Alter von 69 Jahren.
Lichtbild von Ernst Förster, Wien.



Dr. Richard
Kralik
bekannter Wiener
Literaturhistoriker,
vollendete sein
86. Lebensjahr.
Lichtbild:
Polyphot, Wien.



Karl Jäger
künstlerischer Leiter der Wiener Urania, feinsinniger Poet und
Vortragsgeliebter, feierte seinen 69. Geburtstag.
Lichtbild: Polyphot, Wien.



Professor
Hans Bitterlich
Rektor der Wiener
Akademie der bild-
enden Künste,
erhielt das große
goldene
Ehrenzeichen.
Lichtbild von Max
Fenichel, Wien.



Professor Viktor Jasper
der letzte Meister des klassischen Linien-
stiches, Restaurator der Gemäldegalerie
des Wiener Kunsthistorischen Museums,
starb in Wien im 82. Lebensjahr.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Albert Paris Gütersloh
bekannter österreichischer Maler und
Schriftsteller, wurde als Professor an
die Wiener Kunstgewerbeschule
berufen.
Lichtbild: Polyphot, Wien.



Dr. Max Grünwald
bekannter Theologe und Philosoph,
Historiker von Ruf, beging in Baden
bei Wien seinen 60. Geburtstag.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Rudolf Goldscheid
bekannter Soziologe, starb in Wien im
Alter von 61 Jahren.
Lichtbild: Atelier Fayer, Wien.



Dr. Wenzel Kamitz
der neue Präsident des Verwaltungs-
gerichtshofes.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Dr. Heinrich Mantler
ein Wiener, durch 40 Jahre als Direktor der Kontinental-Telegraphen-
Kompagnie und des Wolffschen Büros in Berlin tätig,
vollendete in Berlin sein 70. Lebensjahr.
Lichtbild: Polyphot, Wien.



Rechtsanwalt
Professor Dr. Siegfried Türkel
bekannter österreichischer Kriminalist,
wurde von der International Medico
Legal Association in Chicago zum
Ehrendoktor ernannt.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.

Personen, durch Maria und Josef gekennzeichnet. Die Mutter Gottes ist zugleich die Schutzpatronin der Kirche und der hl. Josef Patron der österreichischen Erblande. Auf die Zugehörigkeit des Stiftes zum Bistum Bressan weisen die Heiligen Stephanus und Laurentius, als Schutzheilige dieses Bistums, hin.

In dem Chor des nördlichen Seitenschiffes, in der „Kreuzkapelle“, ist eine stets als Kostbarkeit im Kloster aufbewahrte Partikel vom heiligen Kreuze, die Abt Benedikt in ein schöngearbeitetes silbernes Standkreuz in Augsburg fassen ließ, aufgestellt. Entsprechend dem im siebzehnten Jahrhundert weitverbreiteten Reliquienkult bemühte er sich auch, außer dieser hervorragenden Reliquie den Leib der hl. Benedikta in Rom im Jahre 1690 zu erhalten; er stellte ihn in einem kostbaren Schrein auf dem Altar im Chor des südlichen Seitenschiffes auf.

Von besonderem Interesse ist auch die sogenannte „Ritterkapelle“, die 1254 bis 1261 als Marienkapelle erbaut wurde und in ihren Säulen, Fenstern und dem Rundbogenfries die frühgotischen Formen erhalten hat. Auch sie wurde barockisiert und mit den gleichen schweren Stukaturen wie das Hauptschiff der Kirche versehen, die sich mit den frühgotischen Resten zu einem reizvollen Zusammenklang der beiden so verschiedenen Stile vereinen.

Nach der Fertigstellung des barocken Stiftsneubaues tauchte zweimal, 1776 und 1860, im Kreise der Konventualen der Wunsch auf, auch die Stiftskirche passend zu dem prächtigen Neubau des Stiftes von Grund auf zu erneuern. Beide Male mußte von dem Vorhaben Abstand genommen werden, da die finanzielle Lage des Stiftes, das unter einer großen Schuldenlast schwer litt, es nicht gestattete. Es ist ein Glück, daß es zur Ausführung dieser Pläne, insbesondere im Jahre 1860, nicht

kam, da damals Prälat Ludwig Ströhmer eine Regotifizierung der Kirche vorhatte.

1860 gab man sich dann mit einer gründlichen Restaurierung des ganzen Stiftes zufrieden. Eine gründliche Renovierung erfolgte auch noch 1914.

Auch noch im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts wurde so manches Neue für die Stiftskirche und das Kloster geschaffen, das sich aber nicht immer so gut dem alten Bestand in künstlerischer Hinsicht einfügt.

Über acht Jahrhunderte sind verstrichen, seit die Benediktiner aus Göttingen nach Seitenstetten einzogen. Mancherlei Wandlungen mußte der Klosterbau erfahren. Aus einfachen, kleinen Verhältnissen wurde im Verlaufe der Zeiten das prächtige Kloster, das mit seinem großartigen Stiegenhaus, dem reichen Marmoraal und der imposanten Stiftskirche wohl manchem anderen Klosterbau in Niederösterreich gleichkommt, ja den einen oder den anderen sogar übertrifft.

Neues und Altes eint sich trotz der Verschiedenheiten zu einem Ganzen, das in seiner Gesamtheit ein Zeichen der mächtigen Kultur ist, die von den Zentren klösterlichen Lebens aus allumfassend Jahrhunderte hindurch bestimmend für das Werden eines Landes war.

DIE SAMMLUNG WOLF ZU EISENSTADT. (Fortsetzung zu Seite 25.)

Barock- und Biedermeiermobiliar, altburgundische Keramik und Kleinkunst in allen Spielarten, Kinderspielzeug und medizinisches Gerät, Erinnerungen an das Achtundvierzigerjahr und an die Napoleonische Zeit plaudern und erzählen von allen Seiten, bis wir wieder in einer gotisch getäfelten Stube stehen, einer Wirtsstube mit Weinschank und gemütlichem Tisch im Büchsenbänkchen. An der Wand unter vielen anderen Dingen auch die älteste Ansicht von Eisenstadt aus gotischer Zeit.

SCHERK
BERLIN NEW YORK WIEN

Kennen Sie schon das
neue Scherk-Parfum
„Intermezzo“?



Ob mein Teint immer so ist?
Jawohl, immer! Mitesser und
ähnliche Dinge? Niemals! Was
ich nehme? Nun, das bekannte
Scherk-Gesichts-Wasser!

Echt nur in Originalflaschen mit der Bezeichnung Scherk.

(Herren, die es nach dem Rasieren benutzen, sind für immer von Hautentzündungen und Pickeln befreit.)

Scherk
Gesichts-
Wasser



Dr. Emanuel Weidenhoffer
der neue österreichische Finanzminister.
Lichtbild von C. M. Heurteur, Graz.



Hofrat Dr. Karl Drexel
der neue Präsident des Bundesamtes
für Statistik.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Kommerzialrat Alfred Heßke
Direktor des Hotels Bristol, Wien,
feierte seinen 60. Geburtstag und sein
35jähriges Dienstjubiläum bei der Hotel
Bristol A. G.
Lichtbild: Polyphot, Wien.



Dr. Helene Stetter-Türköt
bekannte Wiener Bakteriologin, starb
in Sowjetrußland als Opfer
ihres Berufes.
Lichtbild: Atelier Fayer, Wien.

Edgar Penzig-Franz
Präsident der österreichischen Bundes-
bahnen, starb in Vöslau bei Wien
im 67. Lebensjahre.
Lichtbild: Atelier Fayer, Wien.



Dr. Franz Schonka
Präsident der Donau-Dampfschiffahrts-
Gesellschaft, wurde zum Präsidenten der
österreichischen Bundesbahnen bestellt.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Dr. Ferdinand Grimm
Bundesminister a. D., Ministerialdirek-
tor im Finanzministerium, scheidet aus
dem Staatsdienste, bleibt jedoch weiter-
hin Präsident des Kreditinstitutes und
Vizepräsident der „Raabg“.
Lichtbild: Polyphot, Wien.



Manuel Alfonso
de Avila

der neue spanische
Gesandte für Österreich.
Lichtbild:
Atelier Fayer, Wien.



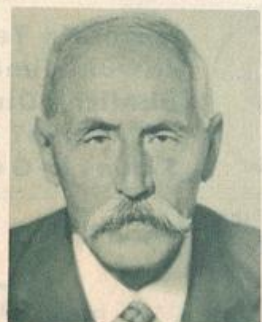
Alois Fischer
Mühlenbesitzer in Oberhollabrunn, der
neue Präsident des niederösterreichi-
schen Landtages.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Professor Dr. Konstantin Economo
berühmter Hirnforscher, Ehrenpräsident des Aero-Klubs,
starb in Wien.
Lichtbild: Atelier Fayer, Wien.



Hofrat Dr. Alexander Horowitz
Generalsekretär der Produktenbörse,
internationaler Fachmann für Börsen-
recht und Getreideverkehr, wurde
70 Jahre alt.
Lichtbild von Max Fenichel, Wien.



Hofrat Prof. Dr. Josef Schaffer
der berühmte Histologe der Wiener
Universität, feierte seinen
70. Geburtstag.
Lichtbild: Atelier Cobé, Wien.



Professor Dr. Hans Lauber
Vorstand der Augenklinik des Kranken-
hauses der Stadt Wien, nahm eine Be-
rufung nach Warschau an.
Lichtbild von S. Wagner, Wien.



Hofrat Dr. Ing. Rudolf Saliger
Professor für Eisenbetonbau an der
Wiener Technischen Hochschule, erhielt
eine Berufung nach Moskau.
Lichtbild: Atelier Cobé, Wien.

Öffnen wir dann die schwer beschlagene Eisentüre, so stehen wir plötzlich im hellen Sonnenlicht, hoch oben auf der Terrasse, und blicken über Schornsteine und altes Eisengitterwerk hinweg auf das neue Eisenstadt, über Dächer und Häuser, über Feld und Wald auf die am Horizont verschwindenden Randgebirge.

Mag uns vielleicht von der Fülle des Gesehenen ein wenig der Kopf brummen. Kaum jemand aber wird sich dem beglückenden Gefühl eines wirklichen Erlebnisses verschließen können, das, wie eine symphonische Dichtung, die einmal statt für das Ohr für das Auge geschaffen wurde, die überreiche Fülle menschlicher Kultur zu einheitlicher Harmonie zusammenklingen ließ.

MOZARTTÄNZER EINST UND JETZT. (Fortsetzung zu Seite 27.)

Der wahrhaft tänzerische Musiker, der Musiker also, der „Körpergefühl“ besitzt, schreibt allerdings — ob er will oder nicht — auch seine nicht für den Tanz gedachte Musik so tänzerisch, daß sie dem Tänzer Bewegungsanreiz bietet. Der Musiker ohne Körpergefühl aber wird selbst seine „Tänze“ schwerlich so komponieren können, daß sie mit den Bewegungsgesetzen des Körpers in Einklang zu bringen sind.

Wie tanzbar Mozart auch in seinen rein musikalischen Kompositionen, Sonaten, Violinkonzerten, Symphonien usw., ist, blieb der Tänzer der 20. Jahrhunderts zu entdecken vorbehalten, während man sich im 18. und 19. Jahrhundert damit begnügte, auf der Bühne seine Ballette und im Tanzsaal seine Menuette und Walzer zu tanzen. Eine 1881 erschienene Sammlung enthält allein 85 Gesellschaftstänze Mozarts. Schon zu Mozarts Zeit hat der für die Entwicklung der Tanzkunst bedeutungsvolle Ballettreformator Roverre die in der Gegenwart neu aufgetauchte Forderung vertreten, daß das Tanzwerk vor der musikalischen Komposition konzipiert sein müsse, daß die Musik nach den Absichten des Tänzers und möglichst in Gemeinamkeit mit dem Tanz zu entstehen habe.

Das Ballett befand sich am Anfang des 18. Jahrhunderts, wie es scheint, in einem reichlich untänzerischen Stadium: Turnüre und Reifrock — das uniforme Kostüm, in dem sämtliche, auch die heroischen Rollen getanzt wurden! — ließen eine den ganzen Körper beteiligende Bewegung kaum zu. Und die bis 1772 übliche Gesichtsmaske verhinderte jeglichen individuellen mimischen Ausdruck. Die Tänzerin Camargo, Richterin eines spanischen Inquisitors, gilt als die Erfinderin des Ballettrock, der eine sehr viel größere Beweglichkeit der Beine zuließ und später seinerseits wieder zur Tänzerinnenuniform wurde. Wir haben uns zu Mozarts Zeit die Tanzkunst gerade in dem Umformungsstadium vorzustellen, wo sie — dank Roverre — aus einer traditionellen, inhaltsarmen technischen Spielerei, die innerhalb eines Tanzwerks nur unzusammenhängende Tanzchor- und Solisten-„Nummern“ kennt, in eine Ausdruckskunst mit durchgeführten Rollen und individuellem, dem Sinn der Rolle entsprechendem Kostüm hinüberwechselt. Technisch kannte man bereits alles, was sich an ballettmäßiger Schulung bis in unsere Tage erhalten hat. Der aufkommende Spitzentanz verdrängte allmählich den hohen Absatzschuh zugunsten des weichen Seidenschuhs. Es gibt allerdings auch Tanzbilder aus jener Zeit, die Tänzerinnen mit nackten Füßen zeigen, eine Nuance, die man zumeist erst dem

Ein gesundes Kind, ein strammer Junge, ein tüchtiger Mensch, ist der Traum jeder Mutter.

Doch die wenigsten Mütter wissen, wie sehr es in ihrer Macht steht, des Kindes Glück und Erfolg zu erleichtern und zu fördern. Die Grundlage jeden Erfolges ist ein gesunder Körper und ein frischer Geist.



Wenige Bestrahlungen mit Quarzlampe — Original Hanau — in der Woche genügen, von dem Kleinkind jede Rhachitisgefahr fernzuhalten und damit auch anderen Krankheiten, wie Masern, Keuchhusten usw., ihre Gefährlichkeit zu nehmen.

Weiter ist wissenschaftlich erwiesen, daß durch Bestrahlungen mit der Quarzlampe „Künstliche Höhensonne“ die Zähne zur normalen Entwicklung kommen und so die Kinder für das Leben gute Zähne erhalten.

Auch für den heranwachsenden Jungen und Studenten sind Höhensonnenbestrahlungen von außerordentlichem Wert; denn sie wirken auf den Körper wie auf Geist belebend und erfrischend, und leicht bewältigt der junge Mensch seine Arbeiten. Höhensonnenbestrahlungen sind zwar kein Allheilmittel, aber sie sind mit einem Worte der natürliche Ausgleich der unnatürlichen Lebensweise der heutigen Großstadtmenschen, denn sie fördern den Stoffwechsel, stärken den Blutkreislauf und setzen den Blutdruck herab. Fragen Sie Ihren Arzt! Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften E 32 von der

Quarzlampen-Gesellschaft m.b.H.
Hanau-M.

Zweigfabrik Linz a. D., Postfach 541

Bureau für Wien: III., Kundmannsgasse 12. Tel. U 11-2-27

Auskünfte auch in medizinischen Fachgeschäften und durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.

Billigstes Modell (kleine Tischlampe) für Gleichstrom S 254 — (auf Wunsch Teilzahlung in 6 Monatsraten), für Wechselstrom S 514 — (auf Wunsch Teilzahlung in 12 Monatsraten). Stromverbrauch nur 0,40 kW.

Sollux- und Quarzlampen laut nebenstehender Anzeige zu langfristigen Teilzahlungen bei Paul Planer A. G., Wien

11., Praterstraße 17 (R 47-5-10); VII., Mariahilferstraße 22;
IV., Favoritenstraße 59, Liesing; Semmering; Wt.-Neustadt,
Herzog-Leopold-Strasse 19-21; Klagenfurt, Annabichler-
straße 1a; Salzburg, Judengasse 11



Studienrat Dr. Franz Branky, bekannter Heimatschriftsteller, wurde zum Direktor des Bundesgymnasiums in Freistadt (Oberösterreich) ernannt. Lichtbild von M. Hernler, Gmunden.



Univ.-Prof. Dr. Adolf Günther, der Volksantragsrichter der Innsbrucker Universität, besonders um die Erforschung der sozialen Verhältnisse in den Alpen verdient, wurde 59 Jahre alt.



Dr. Gaston Hofer, hervorragender Laryngologe, nahm die Berufung an die Grazer Universität an. Lichtbild: Polyphot, Wien.



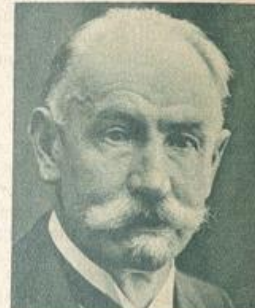
Matthias Brandstätter, Bürgerschuldirektor, Nestor der salzburgischen Bürgerschullehrkräfte, feierte den 86. Geburtstag. Lichtbild von Karl Schröder, Salzburg.



Franz Schmidt-Renner, langjähr. Mitglied des Linzer Landestheaters, wurde zum 80. Geburtstag das Bürgerrecht der Stadt Linz verliehen. Lichtbild von Karl Steinparzer, Linz a. D.



Erna Mader, bekannte Tiroler Violonistin, die sich auch in Deutschland einen Namen machte, starb in Innsbruck, 84 Jahre alt. Lichtbild von A. Kreiß, Innsbruck.



Franz Peter, Meran, verdienstvoller Verleger, historischer Tiroler Porträts, feierte seinen 77. Geburtstag.



Oberbaurat Ing. Ludwig Mähry, Schöpfer des Felsensteiges auf den Grazer Schloßberg, feierte seinen 70. Geburtstag.



Hofrat Ing. Alois Staff, der Tiroler Landesregierung, der u. a. die Jaufenstraße, die Sella- und Grödenstraße, sowie die Straße über den Brocompaß baute und auch an der Rheinregulierung Anteil hatte, starb in Buchau bei Karlsbad, 85 Jahre alt.



Geheimrat Legationsrat Hans Breiter, langjähriger deutscher Generalkonsul in Salzburg, trat von seinem Amte zurück und erhielt das große Ehrenzeichen. Lichtbild von König, Mailand.



Fmlt. i. R. Ludwig Goltinger, u. a. Kommandant des 24. Korps an der Ploze, Führer des öst.-ung. Armeekorps vor Verdun, Besitzer des Maria-Theresien-Ordens und der Gold. T.M., starb in Neustift ob Graz im 69. Lebensjahre. Lichtbild von J. Boeck.



Bundesrat Olga Rudel-Zeynek, Graz, wurde in Anerkennung ihres vielseitigen Wirkens auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge das goldene Ehrenzeichen der Republik verliehen. Lichtbild: Hermann Brühlmeyer, Wien.



Marie Egger-Rieser, eine bekannte Tirolerin, die Frau des Leiters der Münchener Gaststätte „Großer Rosengarten“, die als Mitglied der Egger-Rieser-Truppe singend und tanzend die Welt durchzog, feierte ihren 70. Geburtstag.



Josf Blachfelner, Landtagsabgeordneter, Gemeinderat, Obmann des Kufsteiner Fremdenverkehrsverbandes usw., um die Hebung des Tiroler Fremdenverkehrs verdient, wurde zum Kommerzialrat ernannt. Lichtbild von Adolf Nachbaur, Kufstein.

Beginn unseres Jahrhunderts zurechnet. Noverre war es auch, der Mozart den Auftrag erteilte, für ihn ein Ballett zu schreiben. So entstand die Musik zu „Les petits riens“. Mozart hat sich nach der Auftragserteilung auf Anraten seines Vaters, der in praktischen Dingen stets wußte, worauf es ankam, mit Noverre wegen der „Expression der Affekte“ in Verbindung gesetzt. Er scheint allerdings dann von dem Auftrag nicht sonderlich erbaute gewesen zu sein, was einem Brief an seinen Vater zu entnehmen ist, in dem es heißt:

„Wegen des Balletts des Noverre habe ich ja niemals etwas anderes geschrieben, als daß er vielleicht ein neues Ballett machen wird; — er hat gerade ein halbes gebraucht, und dazu machte ich die Musik, — das ist, sechs Stücke werden von anderen darin sein, die bestehen aus lauter miserablen französischen Arien; die Symphonie und Contre-tänze, überhaupt zwölf Stück, werde ich dazu gemacht haben. Dieses Ballett ist schon viermal mit dem größten Beifall gegeben worden. Ich will aber jetzt absolut nichts mehr machen, wenn ich nicht voraus weiß, was ich dafür bekomme, denn dies war nur ein Freundschaftsstück für Noverre.“

Die Freundschaft ging sogar so weit, daß Noverre das gesamte Werk unter seinen Namen herausbrachte und Mozarts sehr beträchtlichen Anteil an der Komposition überhaupt nicht erwähnte.

Übrigens scheint Noverre gerade in den „Petits riens“ seine Forderung durchgeführter Rollen nicht verwirklicht zu haben, wie aus einem Bericht des „Journal de Paris“ vom 12. Juni 1778 hervorgeht:

„Das Ballett ist aus drei episodischen Szenen, die fast unabhängig voneinander sind, zusammengesetzt. Die erste ist rein anacreontischen (lyrischen) Charakters: Es stellt dar, wie Amor ins Netz gelockt und gefangen wird. Die Komposition derselben ist sehr anmutig. Mlle. Guimard und Herr Vestris jun. entfalten alle ihre Grazie, für welche der Gegenstand geeignet ist. — Die zweite ist das Spiel von Collin-Maillard. Herr d'Auberval, dessen Talent dem Pu-

blum so angenehm ist, spielt darin die Hauptrolle. — Die dritte ist eine Liebes-Eulenspiegelerei. Zu zwei Hirtinnen gesellt sich eine dritte, welche als Hirt verkleidet ist. Mlle. Asselin gibt die Rolle des Hirten und die Mlles. Guimard und Allard die der Hirtinnen. Letztere verlieben sich in den vermeintlichen Hirten, der, um ihnen ihren Irrtum zu benehmen, schließlich seine Brust entblößt. Diese Szene wird durch die Intelligenz und Grazie dieser drei gefeierten Tänzerinnen sehr pitant. Wir müssen bemerken, daß in dem Augenblick, wo Mlle. Asselin die beiden Hirtinnen aus ihrer Täuschung reißt, mehrere Stimmen „da capo!“ riefen. Die wechselnden Formen, mit denen dieses Ballett schließt, wurden lebhaft applaudiert.“

Das Ballett geriet dann völlig in Vergessenheit und wurde erst etwa hundert Jahre später in der Bibliothek der Pariser Oper wieder gefunden. Bei der geschilderten Aufführung lag übrigens einer der damals durchaus üblichen Fälle vor, daß zwei Generationen in dem gleichen Ballett auftreten. Der jüngere Bestris war der Sohn des oben erwähnten Tanzlehrers Mozarts und der Mme. Allard, die eine der Hirtinnen darstellte.

In der obigen Beschreibung der „Petits riens“ haben wir die von Noverre geschaffene Fassung, die nie mehr zur Aufführung kam. Später hat man der Musik andere Handlungen verschiedenster Art unterlegt, deren bekannteste im Gewand eines chinesischen Märchens als „Grüne Flöte“ von Hugo von Hofmannsthal 1916 unter Reinhardts Regie herauskam; ein geglückter Beweis dafür, daß die Musik „tanzbegabter“ Komponisten tänzerisch vielfach verwendbar ist.

War der Tanz zur Mozartzeit und noch weit darüber hinaus als selbständiges Bühnenwerk oder als Opernanhängel engstens mit der Bühne verbunden, also reiner „Theatertanz“, so gewann er zu Beginn unseres Jahrhunderts eine völlig andere Form. Zwar bestand auch weiterhin der Tanz beim Theater, aber mit Elisabeth Duncan begann die Periode, die man in Facktreisen als die des „Konzert“- oder „Podium“-

Was ist Osram Vitalux?

OSRAM VITALUX

Erhältlich in allen medizinischen Handlungen
und den besseren Elektro-Fachgeschäften
Preis des Strahlers mit Lampe S 152.—

Literatur durch das Stadtlager, Wien, I., Fleischmarkt 1, der Osram Österreichische Glühlampenfabrik, Wgersdorf bei Wien



Nach langjährigen gemeinsamen Arbeiten von bedeutenden Physikern und Medizinern ist es gelungen, in der Vitalux-Lampe und ihrem Strahler ein neues Bestrahlungsmittel zu schaffen, dessen Spektrum ganz ähnlich wie das der Sonnenstrahlen zusammengesetzt ist. Damit wurde das wichtige Problem einer ungefährlichen und von jedermann bequem anzuwendenden Bestrahlungslampe für das Heim gelöst, die uns die wohlthuenden gesundheitsfördernden Wirkungen der Sonne auch in sonnenlosen Zeiten spendet.

Osram-Vitalux wird hierdurch zu einem wichtigen Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten und einem durch viele ärztliche Gutachten anerkannten Heilmittel.

tanzes gekennzeichnet hat: einzelne Tänzer traten mit abendfüllenden Programmen in Konzertsälen auf. Schnürleibchen, Ballettröde und eine Anzahl überfälliger Konventionen flogen in kühnem Bogen über Bord und mit ihnen zunächst auch alles, was nach Ballettmusik roch. Es brach jene Periode des Tanzes über uns herein, an die wir uns nur mit leichtem Grinsen erinnern und deren letzte Ausläufer auch noch in unsere Tage reichen: Tänzerinnen, der alten Tanztechnik abhold, versuchten, ohne eine neue gefunden zu haben, im „Ausdruckstanz“ der Mitwelt Einblick in ihre — keineswegs sehr interessanten — Seelen zu gewähren. Und da Ballettmusik für sie nicht in Frage kam, vergriffen sie sich an den Klavieren und „vertanzten“ sie zum Schrecken aller Musikliebhaber in Grund und Boden.

Also sollte man heute auch Mozart nicht tanzen? Doch! Denn heute haben wir wieder Tänzer, „moderne“ Tänzer von Format, die es sich erlauben dürfen, nicht nur Tanzmusik, sondern auch die sie anregende „musikalische“ Musik tänzerischer Komponisten zu tanzen. Man tanzt Mozart in unserer Zeit nicht als brillante technische Leistung, man tanzt ihn auch nicht als „Rolle“ — es sei denn in seinen ausgesprochenen Bühnenmusiken auf dem Theater —, aber man tanzt ihn aus Liebe und innerem Verbundenheit mit ihm und gestaltet ihn dem schöpferischen Impuls entsprechend, den er im Tänzer auslöst: also tanzt ihn jeder anders. Dennoch wird der musikalische Tänzer — und andere sollten sich beileibe nicht an ihn wagen! — immer die Mozart zugehörige Stilart treffen, mag die Form noch so persönlich, das Kostüm noch so unterschiedlich sein. Nach der Zeit der Emanzipation von der Ballettradition und nach einem Jahrzehnt, das unter dem Zeichen der mozarternen Tanztragödin Mary Wigman stand, haben heute die begabtesten unserer jungen Tänzer den Weg zu dem musikalischen Tänzer und tänzerischen Musiker Mozart wieder gefunden.

DIE STICKEREIINDUSTRIE IN VORARLBERG. (Fortsetzung zu Seite 31.)

Ende der Siebzigerjahre stellte sich wieder eine Konjunktur ein und die Sticker verdienten viel Geld. Hatte sich ein junger Mann die Kenntnisse des Stickens erworben, so konnte er ohne weiteres eine Maschine auf Abzahlung erwerben und so als selbständiger Gewerbetreibender sein Brot verdienen. Es war auch die Möglichkeit gegeben, ein Haus zu erwerben und in monatlichen Raten abzuzahlen. Dieses Abzahlen in Monatsraten nannte man „Termine“.

DARMBAD INSTITUT
DR. K. LOBENWEIN
Wien, I., Graben 19. Tel. U 26-4-30
gegen Verdauungs- und Stoffwechselstörungen
Klinisch erprobt und glänzend begutachtet
Verlangen Sie Prospekt
9-13, 15-18 Sonn- und Feiertag 9-12

Um 1880 finden wir in Vorarlberg über 1400 Handstickmaschinen. Die Sticklänge dieser Maschinen war 4.15 Meter. Auf der Maschine arbeiteten 306, bzw. 450 Nadeln in $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Rapport. (Die Rapporte wurden nach dem französischen Zoll berechnet.) Diese Nadeln waren an den sogenannten Wagen in gleicher Linie befestigt und wurden vor- und rückwärts getrieben. Dabei wurde mittels des Pantographen auf der Zeichnung jeder Stich genau geführt. Der Stoff war auf einen großen Spannrahmen gespannt, der in Rollen durch den Pantographen geführt werden konnte. Das Arbeitsprinzip war genau daselbe wie bei Handarbeit, nur daß statt einer Nadel 450 oder 306 Nadeln daselbe Muster in fortlaufender Art verfertigten. Eine solche Handstickmaschine kostete in den Achtzigerjahren



Alpenländischer Rundfunk- und Maschinenvertrieb

Walter Veith

Innsbruck, Museumstr. 10, Telephon 1473

FILIALE: IMST, JOHANNESPLATZ

KEINER BESSER

KEINER BILLIGER



als der

TELEFUNKEN 340W

4-Röhren-Vollnetzempfänger mit der Autoskala

Der einzige nach dem Drei-Kreis-Prinzip gebaute Apparat, der allein absolute Trennschärfe ohne Frequenzverzerrung gewährleistet.

T 121 W: der leistungsfähige Orts-empfänger für schlechteste Empfangsverhältnisse, fast unempfindlich gegen Störungen, nur 5 163,—

T 33 WL: das bewährte, elegante 3-Röhren-Netzanschlußgerät mit eingebautem Lautsprecher, nur 5 265,—

Die berühmten Arcophon-Lautsprecher, von 5 39,— aufwärts

NUR ERSTKLASSIGE QUALITÄT!

Verlangen Sie unverbindliche, kostenlose Vorführungen und Prospekte!

KAYSER-Nähmaschinen: für Haus- und Industrie, einzigartige Ausstattung, 10 Jahre Garantie

SPRECHMASCHINEN und SCHALLPLATTEN

PROTOS ELEKTROGERÄTE FAHRRADER MOTORRÄDER

Bequemste Teilzahlung! Reellste Bedienung!

Die neue

RASPER-100-Schilling-Ausstattung

Selbst übertroffen durch die Schönheit der neuen Formen und Dekore mit reichgeschliffenem Glas

RASPER & SÖHNE

Zentrale: Wien, I., Graben 15, Telefon R 27-4-41

Filialen: Wien, VI., Mariahilferstraße 13, Tel. B 29-4-62; Wien, I., Habsburgergasse 2, Tel. R 27-0-64



Epiag
Porzellan

Epiag
Porzellan

Diese 100-Schilling-Ausstattung aus feinstem Markenporzellan mit Blumendekor und Goldrändern ist 80teilig und besteht aus:

Einem Spiseservice für
6 Personen:

- | | | |
|-------------------|----------------------|-------------------|
| 6 Suppenteller | 1 Saucière mit | 1 Gemüseschüssel |
| 6 Fleischsteller | 1 Untersatz | 1 Salatschüssel |
| 6 Mehlspeisteller | 1 Salzfaß | 1 Mehlspeisplatte |
| 1 Suppenterrine | 1 Fleischplatte oval | rund |

Einem Kaffee-Tee-Mokka-Service
für 6 Personen:

- | | |
|----------------|---------------------|
| 1 Kaffeekeanne | 6 Kaffeeschalen |
| 1 Milchkeanne | 6 Untertassen hiezu |
| 1 Zuckerdose | 6 Mokkaschalen |
| 1 Teekanne | 6 Untertassen hiezu |

Einem Glasservice, reich geschliffen, für 6 Personen:

- | | |
|---------------|---------------------------|
| 6 Likörkelche | 6 Wasserbecher |
| 6 Weinkelche | 1 Weinflasche mit Stoppel |
| 6 Bierbecher | 1 Wasserkrug |

Diese Ausstattung kann um den geringen Betrag von 60 S auf eine solche für 12 Personen ergänzt werden.

Bei Versand in die Provinz kostet die Verpackung 7 S. Nachschaffungen jederzeit erhältlich
Die Ausstattung wird in 6 verschiedenen Dekoren geführt. Verlangen Sie Prospekt B.

3000 Schweizer Franken. Ein guter Sticker war imstande, mit so einer Maschine im Tage bis auf dreitausend Stiche zu kommen. Auf dem Muster (Schablone) war der Model in sechsfacher Vergrößerung genau gezeichnet, alle Stiche gezählt und berechnet, so daß sich der Sticker darnach gut richten konnte. Der Sticker hatte also alles zu einer individuellen Arbeit in Händen. Ganz nach seiner Veranlagung konnte er grobe oder feine Muster stiften. Die Arbeit stellte bei ganz feinen Dessins manchmal sehr große Anforderungen an den Sticker, der auch einen gewissen Geschmack

besitzen mußte, um musterkonform, wie man sich ausdrückte, arbeiten zu können.

Die Entwicklung der Maschinenstickerei ließ die Anregung aufkommen, einen Verband zu gründen, der alle Sticker in der Schweiz wie in Vorarlberg umfassen sollte. Am 19. Mai 1885 wurden die Statuten dieses Verbandes herausgegeben. Im Juli 1885 hatte der Verband bereits 110 Sektionen mit 12.299 Maschinen. Der Verband verlangte einen Minimallohn von 33 Centimes für $\frac{1}{4}$ Rapport und von 28 Centimes für $\frac{3}{4}$ Rapport. Weiters wurde ein Fachgericht gegründet und



Schwerhörige
hören wieder durch Benützung des
**SIEMENS
PHONOPHORS**
Unverblindliche, kostenlose Vor-
führung durch den Spezialisten
bei
Walter Veith
Alpenländischer Rundfunk und
Maschinenvertrieb
Innsbruck, Museumstr. 10
Alleinverkauf für Tirol und Vorarlberg
Fordern Sie unsere Druckschriften. Bequeme Teilzahlungen

andere Einrichtungen zum Wohle der Sticker geschaffen. Auch an eine Unterstützungskassa wurde gedacht, ein Stichtzählungsregulativ ins Leben gerufen, ja sogar mit der sächsischen Stickerindustrie Beziehungen angebahnt. 1886 kam tatsächlich ein Kartell mit Sachsen zustande. Die Krise des Jahres 1888 bewirkte dann eine Kürzung der Arbeitszeit und allerlei andere Unannehmlichkeiten; allein sie konnte überwunden werden und schon 1890 war ein Jahr der Blüte! Die Stickerie hatte ihre besonders große Konjunktur und der Bedarf in Stickerieen, zumal nach Nordamerika, stieg ins Ungeheuerliche. Das bewirkte hohe Stichtlöhne. Der Verband vergrößerte sich und schier jede Woche gab es neue Verordnungen. Die Blüte ging vorüber. Es kamen wieder magere Jahre. 1893/94 brach der Verband zusammen. Von 21.372 Mitgliedern blieben noch 8464 beisammen.

Um diese Zeit wurde meist noch weiße Streifenware erzeugt, die als Befäße für die Wäsche Verwendung fand. Dann kamen auch „Roben“ (Kleider) in Frage und sogenannte „Broderie Anglaise“.

Wenn wir nun eine Rückschau auf die Muster halten, so sehen wir, daß 1830 bis 1840 nur ganz einfache, schlichte Muster gestickt wurden. Das technische Können war noch nicht weit gediehen, auch die Maschinen noch primitiv und einfach. 1850 finden wir schon bessere Muster und reichere Ornamentik. Die Zeichner (Desinateure) entnahmen die Vorbilder der alten Appenzeller Volkskunst und mit der technischen Vervollkommenung bekam die Musterung immer einen neuen Charakter. Auch die Mode in Paris gab viele neue Anregungen, auch hatten die großen Stickerfirmen meist einen Zeichner in Paris, der die Mode zu beobachten und jede Neuerung seiner Firma mitzuteilen hatte. So sehen wir schon 1879 die bestickte Robe auf ihrem Siegeszuge. 1883 ist ein Sommerkleid ohne Stickerie kaum denkbar, 1884 kommen die bestickten Kragen, die schon 1878 schüchtern hervortraten, als große Mode auf, 1885 sind Stickerieen mit orientalischen Motiven modern und 1900 gibt es reiche Hochstickerieen (sogenannte Madeira). 1904 bringt die Broderie Anglaise, die die Modewelt erobert. Zwei Jahre später kommt als Neuheit die Broderie — Deux Avec Valenciennes. Diese Sachen erforderten vom Sticker große Fähigkeiten. 1907 kommen die Pansen für Kleider und Blusen; gleichzeitig hält die bestickte Bluse ihren Siegeszug. 1908 zeigt die Jabotmode usw., 1914 werden Medaillons in allen denkbaren Formen gestickt. Nach dem Kriege, 1922, kommen die bestickten Stoffe bei den Überseevölkern in Mode und Tausende Risten gingen nach dem fernen Osten. Schon aus diesen kurzen Beispielen erhellt man, wie sehr die Stickerindustrie von der Mode abhängt. Daher haben einfichts-



**Gediegene
und zweckmäßige
Kleidung
erhöht die Freude
am Sport**

Großes Lager in fertigen Skianzügen für Herren und Damen in allen Qualitäten und modernsten Formen

Meine Sport- und Sakkoanzüge aus Tiroler Heimwebe und Tiroler Zwirn sind Qualitätserzeugnisse der heimischen Textilindustrie. Ihr tadelloser Sitz und Schnitt, ihr gediegenes Zugehör machen sie zum Maßersatz. Der Preis ist niedrig, denn man trägt sie mindestens dreimal so lang als andere Konfektionsanzüge.

Loden-Baur
Innsbruck, Brixnerstraße Nr. 4

volle Männer schon früher den Versuch unternommen, die Mode zugunsten der Stiderei zu beeinflussen; die Mode aber fällt gern von einem Extrem in das andere.

Bis 1894 mußte man die Nadeln mit der Hand einfädeln. Zu diesem Zwecke wurden fast überall die Kinder neben der Schule in die Stiderei genommen. Nun wurde die Fädelmaschine erfunden, die in zehn Minuten 450 Nadeln einfädelte und auch den Knopf richtig machte.

Auch die Stidmaschinen selbst hatten allerlei Verbesserungen erfahren. Die normale Handstidmaschine hatte zwei Reihen Nadeln, so daß zwei Stücke Stoff mit je 4.15 Meter Stidlänge verarbeitet werden konnten. Es gab aber auch Maschinen mit drei Nadelreihen (drei Stöcke), womit man drei Stücke mit je 4.15 Meter Stidlänge bestickte. 1887 brachte die Firma Dietrich in Plauen i. B. eine Schiffenstidmaschine heraus, die, anstatt mit der Hand, durch einen Gasmotor betrieben wurde. Diese Maschine kostete 8000 Franken und hatte eine Stidlänge von 6 3/4 Yards. Doch erst 1898 gelang es der Firma A. Saurer in Arbon, eine Schiffenstidmaschine zu konstruieren, die den Anforderungen der Technik genügte und mit den nötigen Hilfsapparaten, wie Bohr-, Stüpfel- und Festonapparat, ausgerüstet werden konnte. Diese Schiffenmaschine arbeitete nach dem Prinzip des Nähmaschinenstichens, was ein viel schnelleres Arbeiten bedingte.

Der Absatz von Weißstidereien nach Nordamerika nahm ganz gewaltige Formen an. 1909 war ein Rekordjahr in der Ausfuhr. Jedes größere Exporthaus am St. Galler Plage und auch in Borarlberg errichtete in New York Zweighäuser, um am Markte sicher zu sein.

1910 wurde vom Robert Zahn die automatische Stidmaschine erfunden. Bei der Schiffenmaschine mußte

*Glänzende Nase?
Fettiger Teint?*

LEICHNER[®] FETTPUDER

Probekästchen 1091 b. gratis bei Einsendung dieses Inserats und 70 Gr. f. Porto an LEICHNER Parfümerie-Fabr. Wien XVIII, Ferrog. 35

LEICHNER

*Patti-
Cold-Creme*

HEILT U. PFLEGT
DIE HAUT-MACHT
SIE ZART UND
GESCHMEIDIG

LEICHNER

Puder Creme

VERDECKT
TEINTFEHLER
GIBT SCHÖNE
HÄNDE,
MATTE
TEINT.

der Sticker immer noch den Pantographen führen und konnte das Muster frei gestalten. Die automatische Maschine arbeitet wie der Jacquard-Webstuhl; durch ihn ist die vollständige Mechanisierung der Stiderei vollzogen; müssen hier doch die Muster auf der



ÖSTERREICHISCHE TABAK-REGIE

**ZIGARREN
ZIGARETTEN
RAUCHTABAKE**

**AUCH ENTNIKOTINISIERT
AUGUST FALK**

Hochwertige Photo- und Kinokameras aller renommierten Marken und in jeder Preislage. Pathe-9.5-Schmalfilm-Kameras u. Projektoren

Erstklassiges, stets frisches Photomaterial — da großer Umsatz langes Lagern verhindert. Alle Behelfe für den Amateur

Radioapparate und Lautsprecher aller guten Systeme. In Wien, Graz und Innsbruck kostenlose Vorführung gewünschter Geräte in der Wohnung der Interessenten

Lehrkurse für Photo- und Kino-Amateure — Kostenlose theoretische und praktische Schulung durch erste Fachleute

Ausarbeitung (Entwickeln — Kopieren — Vergrößern) von Amateuraufnahmen, rasch und tadello — in modern ausgestatteten Ateliers

Nach auswärts prompter Postversand — Bei Aufträgen über S. 20.— spesenfrei. Hauptkatalog 1931 und Prospekte gratis.

Grammophone und Schallplatten aller eingeführten Marken — Verlangen Sie Spezialliste über Homocord-Schallplatten

Ohne Verbindlichkeit können Sie bei uns jeden Apparat besichtigen, für den Sie Interesse haben, und erhalten bereitwilligst jede gewünschte Auskunft

ZENTRALE: WIEN III., RENNWEG 52

Filialen in Wien:
I., Graben 11
III., Hauptstraße 88
IV., Hauptstraße 20
VI., Mariahilferstr. 51
IX., Alserstraße 20

Herlango

Filialen in
Graz: Herrengasse 13
Linz: Landstraße 9
Innsbruck:
Maria-Theresien-
Straße 10

Bundmaschine gepunzt werden (Karten schlagen). Dennoch blieb die Stickerie auch noch als Hausindustrie erhalten, da sich viele Einzelsticker eine Automatenmaschine anschafften und so mit der ganzen Familie die Arbeit besorgten und Arbeit und Verdienst hatten.

Die bestickten Stoffe, sowohl die Arbeiten der Handstickmaschine wie der Schiffchen- und Automatenmaschine, wurden mit Bleichen und Merzerisieren weiter veredelt oder sonstwie verfeinert. In Vorarlberg stehen zwei größere Bleichen und Ausrüstungsanstalten, die sich speziell auf die Vorarlberger Stickindustrie spezialisiert haben. Nach dem endgültigen Veredeln wurden die Streifen schön ausgeschnitten, in gefällige Form gefaltet, gebunden, und so an die Kunden versendet. Jedes Land verlangte eine bestimmte Aufmachungsart.

1910 waren in Vorarlberg 3456 Handstickmaschinen, 1359 Schiffchenmaschinen und 43 Automaten; 1920 407 Automaten.

Das Streben nach eigener Fabrikation machte sich in Vorarlberg schon früh bemerkbar. Diese Bestrebungen stießen aber auf allerlei Hemmungen und Schwierigkeiten. Die Schweizer Stickerie besaß einen guten Namen, verfügte über alle erdenklichen Hilfsindustrien und hatte zur Rohstoffdeckung ganz andere Kapazitäten zur Verfügung. Auch war das Personal viel sachlicher geschult und hatte reichere Erfahrungen zur Grundlage. Trotzdem nahmen in Vorarlberg schon in den Vierzigerjahren Firmen auf eigene Rechnung den Export nach Australien auf und das Ende der Neunzigerjahre sah direkte Verbindungen mit New York. 1912 erzeugten vierzig Firmen Stickereien auf eigene Rechnung. Auch durch die Verhältnisse nach dem Kriege vermochte sich die Vorarlberger Fabrikation zu heben. Billigere Arbeitslöhne als in der Schweiz sowie die

sparsame Einstellung in den Kriegsjahren ließen diese Entwicklung günstig vor sich gehen. Der Glaube an die Schweizer Stickerie verschwand bei den jungen Einkaufsgruppen immer mehr. In Stapelwaren konnte auch der Export nach England wieder aufgenommen werden. Schon 1912 war ein namhafter Exporthandel nach England gewesen, den nur die Kriegsjahre unterbrochen hatten. Auch holländische Exporteure kamen nach Vorarlberg und suchten Verbindungen. Großen Aufschwung brachte die Langware, die in Stücken zu 30 Yards bearbeitet wurde. Die Stickereikonjunktur in Niederländisch-Indien kam der Vorarlberger Stickindustrie zugute: Nach Batavia, Soerabaya, nach Samarang, Medan usw. wurden Tausende von Rufen mit Stickereien gesendet. Britisch-Indien wurde durch Hamburger, Amsterdamer und Londoner Exporteure mit Stickereien aus Vorarlberg beliefert. Einige Firmen lieferten aber auch direkt und unterhielten in Indien eigene Büros. China wurde ein Großabnehmer. Auch Spanien und Südamerika, dann der Orient waren gute Käufer für allerlei Arten von Stickereien. Desgleichen die Nordstaaten, vor allem Deutschland.

Die jüngste Zeit brachte durch die Mode der bestickten Taschentücher einen neuen Aufschwung für die Handmaschinensticker, die mit den Monogrammapparaten 108 Tücher auf einmal besticken können.

Die Musterung in der Stickerie hat, wie bereits angedeutet, ihre eigene Geschichte. Zuerst der Volkskunst entnommen, lehnte sie sich immer mehr der großen Mode an und bildete aus der Eigenart der Technik heraus ihre ganz eigene, ornamentale Sprache, die etwas anderes ist als das Flachmuster im Zeugdruck oder gar bei einer Tapete. Durch die reliefartige Wirkung der Plattstiche und durch den Kontrast des Durch-

bruches entsteht das Stickereiornament in seiner Eigenart. Einmal wurden auch von bedeutenden Künstlern Versuche unternommen, die Musterung zu reformieren: die meisten Versuche scheiterten. Dann pflegte man zu sagen, die Verbraucher hätten keinen Geschmack oder die Mode keinen Sinn für neues Kunstgewerbe. Das mag seine gewisse Berechtigung haben. Das wesentliche aber war, daß diese Reformer nur Flachmuster machten, wie es die Weberei oder der Zeugdruck verwendet. Das Stickereiornament ist aber infolge der technischen Möglichkeiten etwas ganz anderes als ein Zeugdruck; seine Musterbildung kann nur aus der Technik heraus erfolgen.

Heute ist die Mode der Stickerie denkbar ungünstig. Die Frauenkleidung verwendet fast gar keine Stickerie mehr. Auch die weiße Wäsche, soweit solche überhaupt noch Verwendung findet, ist sehr sparsam mit Stickereienanwendung. Wir wissen aber, daß die Mode von einem Extrem in das andere zu springen liebt. Die Einfachheit hat sich ausgelebt. Man greift zu langen Kleidern, Broderie Anglaise wird wieder Mode, weiße Wäsche taucht wieder



**Schutz vor Ansteckung
besonders bei Erkältungsgefahr**

Formaminth

Von mehr als 14000 Ärzten
begutachtet und empfohlen



Erhältlich in jeder Apotheke in Gläsern mit 50 und Röhrchen
mit 20 Tabletten

Vertreter für Österreich: Apotheker C. Brady, Wien.

auf. Wir dürfen hoffen, daß die kommende Zeit der Stickereiindustrie günstig sein wird. Mancherlei Anzeichen sprechen dafür.

Zum Schluß sei noch der Bundeslehranstalt für Maschinenstickerei Erwähnung getan, die in Borarlberg, besonders zur Blütezeit der Stickerei, auch durch Wanderkurse viel Gutes getan hat; in der Anstalt werden die Schüler in allen Techniken der Maschinenstickerei unterrichtet. In neuerer Zeit hat die Schule auch Kleiderstoffe mit neuzeitlichen Mustern bestickt, um so der Industrie Vorbilder zu schaffen.

BURG HOCHOSTERWITZ.

(Fortsetzung zu Seite 35.)

höher, hat die Mauern, Zinnen und Türmchen des Zieles zur linken Hand hoch über sich, und bedenkt höchstwahrscheinlich nicht, daß die Straße, auf der man sich befindet, von der Burg aus eingesehen ist, und ein anrückender Feind schon hier unter Feuer genommen werden konnte, bis man nach einer Kehre unter einer senkrechten Felswand steht, aus der sich vorspringend ein mächtiges Tor als Schlagbaum über den Weg legt. Es ist das Fährnistor, so genannt nach den fahnen-schwingenden Landsknechten, die einst, in Presto gemalt, die Außenwand schmückten, von denen aber nur noch Spuren vorhanden sind. Die meisten begnügen sich damit, sich zu wundern, wenn sie gebückt, den Fuß hoch hebend, sich durch das kleine, niedere und schmale Mannsloch in dem großen Torflügel durchschieben, sind sich aber dessen nicht bewußt, daß, während sie den Schmuck des Torbogens bestaunen, Steinlawinen von den senkrechten Felsen hinter und neben ihnen herabdonnern können, aus der Scharte neben dem Tore einst ein Geschütz drohte, hinter jeder Zinne ein Schütz stand, daß vom Tore selbst aus der Angreifer in die Flanke genommen werden konnte. Wenn sie sich das vor Augen halten, werden sie mit ganz anderer Aufmerksamkeit weiter-schreiten und

dem Relief der Maultasch, das an dem Torturm dem Tale zu angebracht ist, nur wenig Beachtung schenken. Denn sie werden sich sagen, daß es wohl schon schwer gewesen wäre, bis hieher ohne bedeutende Verluste zu gelangen, daß die Erstürmung des Tores auch heute noch Opfer kosten würde. Uns aber ist es bis auf das Mannsloch kein Hindernis. Haben wir es hinter uns, sind wir arg eingekleidet: zur Linken haben wir den steilen Felsen, zur Rechten eine mit Zinnen versehene Mauer, hinter der es nahezu senkrecht abfällt, vor uns aber springt ein zweiter Torturm über die Straße, dessen Zinnen als Scharten für Feuertgewehre ausgebildet sind, in dessen Fenstern einst Arkebuser standen, während aus dem Erker Steine und kochendes Wasser stürzten. Also wieder eine recht harte Nuß. Wir treten an die Mauer, um durch die Öffnungen einen Blick auf die



Ein Frigidaire Kühlschrank

das Geschenk
von bleibendem Wert,

schützt mit trockener Kälte alle ihm anvertrauten Vorräte vor dem Verderben. Elektrisches Licht ist eine Selbstverständlichkeit für Sie — warum werden in Ihrem Haushalt nicht auch die Lebensmittel elektrisch gekühlt? Frigidaire — einmal mit der Steckdose Ihrer Leitung verbunden — kühlt jahraus, jahrein ohne Unterbrechung und Bedienung. Fleisch, Butter, Obst... alles behält seinen natürlichen frischen Geschmack. Gemüse und Salate werden durch den „Hydrator“ stets frisch und saftig erhalten. Frigidaire versorgt Ihren Tisch auch mit keimfreien Eiskwürfeln und delikaten Eisspeisen. Er ist mit der berühmten „Cold Control“ ausgestattet, die Ihnen sechs Temperaturstufen in den Eisladen ermöglicht. — Wenn Sie ein praktisches Weihnachtsgeschenk suchen, wenn Sie Ihrer Familie und sich selbst dauernde Freude bereiten wollen, dann lassen Sie sich den Frigidaire im Betrieb vorführen oder verlangen Sie unsere illustrierten Kataloge. Wir haben Haushaltsmodelle für jeden Geschmack und für jeden Bedarf, wir haben auch das Modell für Sie!



Warchalowski, Reckzügel & Co.

Ges. m. b. H., Wien, III., Schwarzenbergplatz Nr. 7
(Ecke Rennweg)

Telephon U17223, U17273

Vertretungen in allen Bundesländern



Ein Kühlschrank, welcher dieses Namensschild nicht trägt,
ist kein Frigidaire



Alter Markt 12

Kranzmarkt 4

Kranzmarkt 5

50 Jahre Kaufhäuser Schwarz

Das größte Kaufhaus Salzburgs

Fortwährende Nachbestellungen auf Waren haben uns unsere alten Kunden eingesandt. Der natürliche Beweis der Güte und Billigkeit. Wir erwarten auch Ihre Bestellung. Es ist Ihr Nutzen.

- Handtücher**, roh, gute Strapazqualität
in Würfelmuster Meter **48** Groschen
- Wischtücher**, gute, beliebte Sorte, sehr
strapazierbar, in blau und rot kariert Stück **55** Groschen
- Staubtücher**, Flanell, gemustert, ge-
säumt, weiche Qualität, komplett groß Stück **60** Groschen
- Frotteierhandtücher** aus gutem
Kräuselstoff mit eingewebter Bordüre Stück **68** Groschen

Ungeheuer vorteilhaft!

Ungebleichtes Hemdentuch, starke Qualität, für sehr
solide, besonders haltbare Wäschestücke. Weil dieses Tuch
ohne Appretur hergestellt ist, wird dasselbe in der Wäsche
statt leichter noch dichter.

Ausnahmispriß Meter **56** Groschen

Hemdenflanell, gute, haltbare Qualität,
gestreift, ca. 70 cm breit Meter **72** Groschen

Weißes Hemdentuch, gute, mittel-
starkfädige Ware, dicht geschlossen,
ca. 76 cm breit Meter **80** Groschen

Weiße Wäschebebe, ganz naturell,
starke Qualität, für alle Wäschewecke Meter **98** Groschen

Unser Stolz! Für feinste Ausstattungswäsche
S. L. S. - Fleur-Chiffonbatist, ca. 80 cm breit

Meter **1.28** Schilling

Bettuch, weiß, ca. 140 cm breite, gute,
fehlerfreie Strapazqualität Meter **1.50** Schilling

Bettkanafas, komplett 120 cm breit,
naturell, in schönen, farbigen Streifen Meter **1.55** Schilling

Bettstreifgradi, komplett 120 cm breit,
gute erprobte Sorte in hübschen
Streifen Meter **1.78** Schilling

Gebirgsbettuch, ca. 152 cm breit, grob-
fädige Leintuchqualität, auch für
Hotels und Gasthöfe Meter **1.90** Schilling

Abgabe von jedem Artikel bis 100 Meter, bzw. bis 20 Dutzend
an eine Kunde. Versand erfolgt per Nachnahme, portofreie
Lieferung von 20 Schilling an.

**Bei Bestellung von 20 Schilling an erhalten Sie auf
diese Preise noch 5 Prozent Rabatt.**

Unsere Garantie: Zurücknahme jeder Ware auf unsere Kosten,
welche trotz der Güte und Billigkeit nicht entsprechen sollte.
Zurückbezahlung des vollen, ausgelegten Betrages auch dann,
wenn Sie nicht die vollste Überzeugung haben, daß Sie unsere
Waren unter Berücksichtigung der guten Qualitäten außer-
gewöhnlich günstig erhalten haben.

Kaufhaus Schwarz

Alter Markt 12 • Salzburg • Kranzmarkt 4 und 5

Landschaft zu tun. Hierbei erkennen wir, daß diese Zin-
nen nicht bloßer Zierat, sondern Schußöffnungen und
Deckungen sind, ein unbemerktes Beobachten des Bor-
geländes und sein gleichzeitiges Bestreichen gestatten,
erkennen auch, daß die Aufgabe, dieses Tor zu nehmen,
um nichts leichter ist als jene, die das Fährnischtor hat.
Aber selbst mit Erstürmung dieses Hindernisses ist die
Felswand noch lange nicht in der Hand. Immer noch
können Stein-, Baum- und Erblawinen von ihr herab-
donnern. Und aus der Höhe fallen aus einem kleinen,
vorspringenden Turme Schüsse in den Rücken, von
einem anderen werden die Angreifer seitlich gepackt.
Diese Anordnung findet sich bei allen Toren, so daß,
wenn der Angreifer Herr des einen geworden sein sollte,
er sich nicht nur einem neuen Hindernisse gegenüber
sieht, sondern gleichzeitig im Rücken und von der Flanke
gepackt wird, während seine Nachschublinie unausgesetzt
im Feuerbereich liegt. Auf das Wächtertor folgt das
Neutor, ohne besonderen Belang, während das vierte
Tor, das Engelstor, so genannt nach auf den Türflügeln
gemalten Engelstöpfen, wieder außerordentlich stark ist.
Schon der Zugang, der auf einer über eine tiefe Schlucht
geschlagenen Brücke erfolgt, hat seine Tücken. Denn der
Brückenbelag konnte abgeworfen werden, so daß der
Angreifer sich gezwungen sah, eine Notbrücke zu schla-
gen. Dann verraten die beiden Öffnungen im Stein-
gebälk des Tores, daß der letzte Teil der Brücke aufge-
zogen werden konnte. So stand der Gegner vor einem
aus Türflügeln und aufgezogener Brücke bestehenden
doppelten Hindernis, dem er wohl nur mit Geschütz
beikommen konnte, das er auf kaum sechzig Schritte Ent-
fernung auffahren zu lassen gezwungen war. Zudem ist
die Toranlage zu einem Waffenplatz ausgebaut, der
wenigstens sechzig bis hundert Mann Besatzung fassen
konnte. Hatte der Feind das Neutor hinter sich, so war
seine Freude kurz. Denn es folgt eine stark ansteigende
Brücke, deren letzter Teil wieder aufgezogen werden



Mit Lichtstärke 2,8

sind Sie unabhängig von
Sonne und Witterung.

Rolleiflex 4x4

— die Kleinfilmkamera mit
dem Großformat — gewähr-
leistet auch bei dieser
hohen Lichtstärke herr-
liche Photos von ge-
stochener Schärfe.

Ein Weihnachtsgeschenk?
— Die Rolleiflex!

Preise ab S 375.—
Prospekt K 33

FRANKE & HEIDECKE, BRAUNSCHWEIG

Bezug durch jede gute
Photohandlung

konnte, die zum Löwentor führte, das nun den vierten Torbau und den Waffenplatz unter Feuer hielt. Das sechste, das Manttor, ist einfach. Hier ist die Sperre an die hintere Seite der Durchfahrt verlegt, in deren Wölbung ein Guckloch angebracht ist. Das Rhevenhillertor ist das siebente in der Reihe, architektonisch sehr schön, mit Schußöffnungen unter den vortragenden Zinnen versehen und zwei Stockwerke hoch. Die dem Gange zu aufgeführte Mauer ist von Scharten durchbrochen, die ein Beschießen des aus dem Manttore in den folgenden bastionartigen Raum eindringenden Feindes ermöglichen. Das folgende Tor ist einfacher, der Zweck des auffällig großen Fensters nicht ganz klar. Man möchte fast glauben, daß aus ihm eine vielleicht aus Balken gefügte Pechnase vorprang. Dieses Tor steht ober einer tiefen Schlucht, die auf einer Brücke überschritten wird. Diese Brücke war um eine Mittelachse drehbar, so daß Eindringende in den Abgrund gestürzt werden konnten.

Weiter gelangt man über einen weiten Platz, der einen prächtigen Blick über die Ebene bietet, zum neunten Tore, das mit einer Pechnase versehen ist. Hier beginnt der eigentliche Anstieg zum Schlosse selbst, hier setzt auch der flankierende Einfluß der Mauer um die Kirche und der oberen Werke ein, so daß ein Vorrücken immer schwieriger wird. Man gelangt zum zehnten, dem Waffentore, mit der ausgezeichneten Porträtbüste Kaiser Max II. Dieses Tor hat vier Reihen Schußöffnungen übereinander, zwei bestehen aus Sentscharten, die sowohl ein Beschießen des nahe heran gelangten Feindes, als auch ein Begießen mit kochendem Öl, brennendem Schwefel und ähnlichem gestatten. An dieses Tor schließt eine Bastei, die die Tore sechs, sieben und acht deckt. Dieser Teil der Anlage erscheint besonders interessant und raffiniert ausgeklügelt, da sich hier das Prinzip, jeden bedrohten Punkt durch mehrere andere, die noch nicht der direkten feindlichen Einwirkung unterliegen, unterstützen zu lassen, völlig klar zeigt. Das Mauertor besitz

Bei Regen, Wind und Kälte

wird man leicht von Erkältung befallen. Man muß daher rechtzeitig Sorge dafür tragen, daß im Hause nie fehle der in seiner schmerz-
lindernden Wirkung einzige

DIANA

Franzbranntwein mit Menthol

welcher für Massage, Einreibung,
Umschläge und als Gurgelwasser gleich
unentbehrlich ist.

×

In jedem besseren Geschäfte erhältlich.

Verlangen Sie ausdrücklich „DIANA“ und
nehmen Sie nur „DIANA“!

Minderwertige Nachahmungen sind ener-
gisch zurückzuweisen.

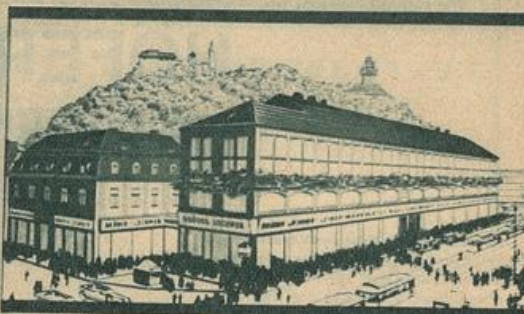
Für jeden Einkauf



Sackstraße Nr. 7-9-11-13

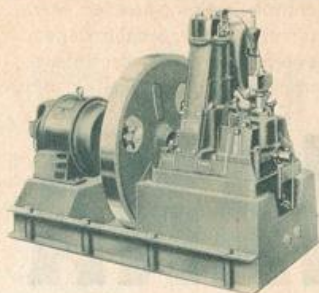
**Das größte Warenhaus
der Alpenländer**

Das größte Versandhaus Österreichs



Es lohnt sich der Weg zu
Brüder Lechner
Graz Südtirolerplatz

GRAZ



Zweitakt-Dieselmotor, Leistung 8 PS

Kompressorlose Zweitakt-Dieselmotoren

von 8—150 PS, für Gewerbe und Landwirtschaft

Kompressorlose Viertakt-Dieselmotoren

von 25—3000 PS, für Kraft und Licht

Rohöl-Niederdruckmotoren

in Leistungen von 30, 60, 90 PS, für Fahrzeuge

Kostenlose Beratung und Angebote

Grazer Waggon- und Maschinen-Fabriks-Aktiengesellschaft vormals Joh. Weitzer

GRAZ, Eggenbergerstraße * Österreich * WIEN, I., Wildpretmarkt Nr. 10
Fernsprecher 0253, 3452, 4206

Fernsprecher U 20-5-70 Serie

einen Gufertor und einen Ausbau, der zur Unterstützung der Tore fünf, sechs und sieben diente, während das Brückentor mit der anschließenden Bastei den Angriff auf die Tore eins, zwei, drei, vier und fünf erschwerte. Beim Brückentor war wieder eine Zugbrücke über eine Schlucht; hier greift die Hochburg selbst in die Verteidigung ein, deckt den Platz, über den man sich zum Tor dreizehn, dem Kirchentor — von dem aus man zur Kirche gelangt, die selbst wieder auf einer Bastei liegt — bewegt. Dieses Tor hat zwei Geschützstände und Sentfcharten. Vor dem vierzehnten, dem sogenannten

Kulmer Tor, zieht sich ein Graben, über den heute eine feste Brücke führt. Auch hier befand sich ehemals eine Zugbrücke, so daß auch dieses Tor unter der Einwirkung des Hauptbaues der Burg schweren Widerstand bot, der durch zwei Rundtürme und einen Gufertor noch verstärkt wurde. War es den Stürmenden endlich gelungen, einzudringen, so gelangten sie in einen langen, verhältnismäßig schmalen, finsternen Gang, in dessen Wölbung sie zwei heute vermauerte Gufelöcher bedrohten, während ein Fallgatter, durch das neuerlich Schüsse blitzen, den Weg versperrte. War das Fallgatter gebrochen,

PAPIERGROSSHANDLUNG

**OTHMAR
HÖFER**

INNSBRUCK

LEOPOLDSTRASSE NR. 3

Telegrammadr.: Höferpapier
Innsbruck / Telefon Nr. 321

Alleinverkauf für Tirol und Vorarlberg
sämtlicher Erzeugnisse der Neusiedler
Aktiengesellschaft für Papierfabri-
kation, Wien. Vertretung des Papier-
fabriken-Verbandes Ges. m. b. H.,
Wien. Lieferant der Tageszeitungen
Tirols und Vorarlbergs. F. E. Weiden-
müller, Aktiengesellschaft, Dreier-
den, Sachsen, Kunstdruck-, Chromo-
papier- und Kartonfabriken

Übernimmt Aufträge auf alle von
den vorerwähnten Fabriken er-
zeugten Papier- und Pappen-
sorten in allen möglichen Aus-
führungen hinsichtlich Qualitäten,
Formaten, Gewichten zur Anfer-
tigung, sowie Aufträge auf die
zahlreichen ständig vorrätig ge-
haltenen Lagersorten und steht
mit Bemusterung u. Preisstellung
all dieser Sorten gern zu Diensten



Landes- Hypotheken- Anstalt

Salzburg, Residenzplatz 7

Institut mit Landesgarantie, Spar-
einlagen, Kontokorrent- und Hypo-
thekengeschäfte, Ausgabe von 6- und
7%igen Goldpfandbriefen und 7%igen
Gold-Kommunalschuldscheinen

gelangte man erst in den Zwinger. Neben dem einen Rundturm befindet sich ein Durchgang, durch den wir das Hochschloß betreten. Dieser Durchgang aber stammt erst aus neuer Zeit. Als Georg Rhevenhiller Hochosterwitz baute, stand man nach dem vierzehnten Tor vor einer langen, glatten, zwei Stockwerke hohen, mit Türmen versehenen Mauer, mußte rund um die ganze Hochburg herum, um schließlich auf ein fünfzehntes Tor zu stoßen, durch dasselbe in den kleinen Burghof zu gelangen, von dem aus man über Stufen heute noch den großen Burghof erreicht, um den sich die in einem Erdgeschoße befindlichen Wohnräume hinziehen.

Waren die Torbauten als Teile einer militärischen Anlage vom Standpunkte des Verteidigers zu betrachten, so können nun im Hochschloße Kunst- und Naturgenuß zu Worte kommen. Da wir uns nicht mit stürmender Hand nähern, werden wir beim Wege bergauf nicht bloß die militärischen Möglichkeiten erwogen, sondern durch die Zinnen der Mauerzüge Blicke in die sich immer mehr weitende Landschaft getan, die Tore selbst mit ihrer Linienführung, ihrem bildhauerischen und malerischen Schmucke mit kritischem und genießerischem Auge betrachtet, den Gegensatz zwischen der Herbheit des Steines und dem weichen Laube genossen haben, der sich beim Löwentore besonders stark zeigt, während andere wieder reiner Ausdruck wilder Wehrhaftigkeit sind. Wir haben auch den plastischen Schmuck nicht übersehen, am Rhevenhillertor die vorzügliche Halbfigur des Georg Rhevenhiller bewundert, die anscheinend von derselben Hand herrührt, die den an einem südlichen Pfeiler des Mittelschiffes der Pfarrkirche in Villach eingemauerten vorzüglichen Grabstein mit dem Bildnisse desselben Rhevenhillers schuf.

Der Burghof selbst bedeutet eine Enttäuschung, da er mehr an den Hof eines ungarischen Kastells als an den einer Burg oder eines Schlosses erinnert. Seinen Hauptschmuck bilden die Kastanienbäume sowie Einzelheiten, die man da und dort findet. Macht man die Runde, so gelangt man zunächst zu dem großen Ziehbrunnen, der ein vorzügliches Wasser liefert; betrachtet man den Arkadengang, der dem Wohntrakte vorgelagert ist, so stößt man auf den Nordflügel, dessen Tür- und Fenstergewände verraten, daß sie dem beginnenden sechzehnten Jahrhundert entstammen. Dieser Flügel erweist sich als der älteste vorhandene Teil der Anlage; vielleicht steden sogar Mauern der ersten Burgen in ihm. Dann kommen wir zu einer langen Mauer, in der sich eine kleine Türe mit einem beachtenswerten spätgotischen Beschlage öffnet. Sie führt in die Kapelle, die man als romanisch ansprechen könnte, wenn sie nicht auch, den Ausgang durch den Zwinger als Wehrturm flankierend, aus der Mauerflucht vorpränge. Der untere Teil des Turmes selbst kann vielleicht auf einen älteren Bestand zurückgehen, während die Kapelle jünger ist. Sie enthält gute Fresken, einen Altar von 1670 sowie ein Bild, Georg Rhevenhiller mit seinen beiden Frauen und seinen sieben Kindern darstellend. Vom Kapellenturm ist es nicht weit zu dem kleinen Komplex der Kastellanwohnung. Der unregelmäßige Grundriß läßt vermuten, daß auch hier Teile der alten Burg erhalten blieben.

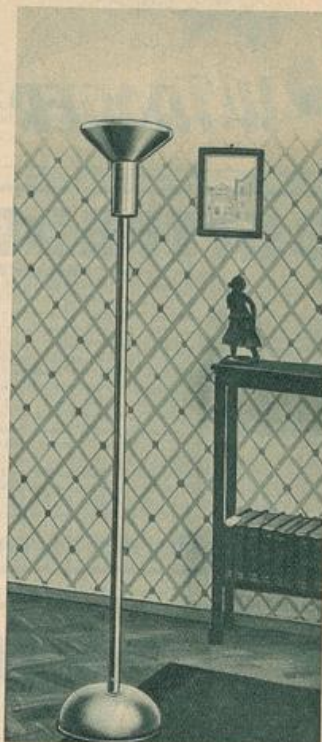
In dem eigentlichen Wohntrakte ist eine ziemlich umfangreiche Sammlung aufgestellt, die einige gute Stücke enthält. Sehr beachtbar ist eine in einem Holzhäuschen aufgestellte, mit Panzerhemd und Hut bekleidete weibliche Gestalt, die als Bild der Margarete Maultasch

Das Tageslicht in der Wohnung

durch

ERZLICHT

FÜHRENDES HAUS
IN ALLEN FRAGEN NEUZEITLICHER
BELEUCHTUNG



Ges. geschützt

Preis:
Messing
blank
S 125.-

Höhe 195 cm

REFLEKTORENLAMPE

Erzeugnis der

Erzgießerei A. G., Wien VIII.

Josefstädterstraße Nr. 44

Telephon Nr. 8 43-5-18

ausgegeben wird. Tatsächlich handelt es sich aber um eine ausgezeichnete weibliche Altfigur aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts, vielleicht um eine Eva, vielleicht um eine allegorische Gestalt. Die Rüstungen sind keine Ritterrüstungen, sondern entstammen einem Rhevenhillerregimente der Neuzeit, von dem auch die Pulverhörner usw. herrühren, während die Bronze-

Sperrholzplatten: Okume, Oregon, Erle und Buchen. **Furniere:** Elche, Nuß, Kirsch, Mahagoni etc. etc. **Absperrfurniere:** Okume, Abachi, Pappel 1-4 mm. **Eichendikten 4-10 mm. Hart- und Weichholzschnittwaren,** slaw, Elchen, steln. Elchen, Nuß, Kirsch, Ahorn, Eschen, Lärchen etc., trocken

GEBR. WENISCH • INNSBRUCK
MARIA-THERESIEN-STRASSE 8 • TEL. 1804/8



BETT FEDERN 1 kg S 1.60, Stockige 1.90, geschlossene 2.20, halbwelcher Schließ 4.90, weißer Schließ 6.-, 8.80, weiße Halbdannen 12.-, 16.-, weiße Daunen 22.-, 28.-. Gefüllte Polster, 60/80 cm, guter Nanking S 3.50, mit Schließfüllung 4.40, 5.80, mit halbwelchem Schließ 7.20, mit weißem Schließ 8.30, 11.10, 14.30. Gefüllte Tuchten, guter Nanking, 130/180 cm S 11.50, mit Schließ 15.05, 20.40, mit halbwelchem Schließ 24.00, mit weißem Schließ 27.90, 34.10. Nichtpassendes Umtausch oder Geld retour! Federnsendungen von S 11.90. Muster und Preisliste gratis!

S 20.- portofrei. Ungezähnte Anerkennungen.

H. SANNEMANN Wien, XIV., Ullmannstraße 67/h

Hüte kauft man bei



W. TRAGER

Innsbruck
Anichstraße 14
Herzog-Friedrich-Straße 3

Bregenz
Kornmarktplatz 1

BETTFEDERN



1 kg gute graue S 1.50; geschlissene S 3.—; feinere S 4.—; weiblere Schleiß S 5.—; weiße, baumige S 7.—, 10.—, Prima weiße Herrschaftsschleiß S 13.—, 16.—; blendend weißer, daunenweicher Luxussschleiß S 20.—, 24.—; Mischdaunen, beinahe federfrei, grau S 11.—; leicht (halbweiß) S 15.—; schneeweiß S 18.—; Herrschaftsdaunen, schneeweiß S 25.—, 32.—; feinste Luxusdaunen S 41.—. **Tuchent**, 180/120 cm, aus garantiert gutem Nanking mit 3 kg geschlissener Füllung S 14.50, 19.—, 24.50. Mit 3 kg weißer, geschlissener Füllung S 27.50, 33.50, 41.50, 51.50. **Polster**, 60/80 cm, mit 1 kg geschlissener Füllung S 3.50, 4.50, 7.—; mit 1 kg feinerer, weißerer, geschlissener Füllung S 8.—, 10.—, 13.—, 16.—. **Daunentuchent**, 180/120 cm, mit daunendichtem Inlett mit 2 kg Mischdaunen beinahe federfrei gefüllt, grau S 34.50; halbweiß S 42.50, mit 1 1/2 kg schneeweißen Herrschaftsdaunen gefüllt S 50.—. Versand per Nachnahme von S 20.— aufwärts franko. Muster umsonst. Nichtpassendes retour. Unzählige Anerkennungen.

SACHSEL & CO., Wien, VII., Burggasse 105/17



Reisende Handarbeiten aus

Spinnerin-wollen

widdertöpfe einst Beschläge von Türflügeln waren. Den als Rüstung des Schenk von Osterwitz gemiesenen Panzer hat der Schenk nie gesehen; er ist neuzeitlich und erinnert ein wenig an den Panzer des sogenannten Trabantens des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, der im Wiener Kunsthistorischen Museum steht. Hervorzuheben sind noch einige Spritzen für heißes Öl und das Modell eines Torturmes.

Aus dem letzten Saale gelangt man auf eine Galerie, die eine prachtvolle Fernsicht bietet und sich auf den kleinen Burghof öffnet, der einen Brunnen zeigt. Es bleibt noch die Kirche zu besichtigen, zu der man von zwei Seiten gelangen kann, vom Zwinger oder von dem dreizehnten Tor aus. Auch sie stammt aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts, doch klingt in ihr die Gotik stark nach. Merkwürdig ist die Rahmung des Portales, sehr schön ein in Bronze gegossener Altar, vor dem die Gestalt eines aus Holz geschnitzten Gewaffneten kniet, dessen Züge an Georg von Riebenhiller erinnern. Der aus der Zeit um 1700 stammende Hochaltar ist sehr hübsch.

Wir haben gesehen, was zu sehen ist, steigen den Berg wieder hinab, hiebei die Landschaft genießend, die sich uns eröffnet, der wir näherkommen, bis wir in der Ebene weiterem Ziele zustreben.

DAS HEIMATHAUS IN BRAUNAU AM INN.
(Fortsetzung zu Seite 29.)

Der alte Sesselfofen mit der Ofenbank, der Tellerbord mit altem Zinngefäß, Porzellan- und Tongefäßen, die schmucke Standuhr, die „Fehnerbank“, unter der die Hühner im Winter ihr Quartier haben, der große Wasser„granda“, dem Herd gegenüber, und die Wiege im warmen Ofenwinkel. In der dunklen Küche ist nach alter Bauart der Backofen an die offene Feuerstelle angebaut; auf ihr stehen Feuerböcke, ein alter Brat-

Wertschutz für Ihre Spargelder!



Die erste Forderung, die jeder Sporer stellen muß, ist die unbedingte Sicherheit seiner Spareinlagen. Die sicherste Geldanlage ist erwiesenermaßen eine erste Hypothek. Kleine Sparbeträge können Sie nicht in Hypotheken anlegen, aber Sie können sich die selben Sicherheiten durch Zeichnung eines

Wüstenroter Vermögensbuches

für jeden Schilling, den Sie sparen, beschaffen, denn Wüstenrot legt seine Spargelder ausschließlich auf Eigenheimen in ersten Hypotheken an und garantiert Ihnen dementsprechenden Wertschutz.

Zugleich ist ein Wüstenroter Vermögensbuch eine denkbar billige Lebensversicherung bei günstiger Verzinsung der Spargelder

30 Millionen Schilling Hypotheken auf 2600 Eigenheimen in Österreich

sind das Unterpfand für die Vermögensbücher. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich die Prospekte über das Vermögensbuch von der

Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde (Wüstenrot) Gemeinnützige r. G. m. b. H., Salzburg, Averspergstraße Nr. 7 Geschäftsstelle Wien I., Plankengasse 4, Telefon R 23-0-28

spieß, verschiedene Pfannen auf Pfannknechten. Es fehlt nur die Bäuerin, die emsig im Hause waltet. Auch in der Speis, die nebenan liegt, stört nichts als die Leere der Behälter. Leer sind Butterfaß und Schmalztöpfe, Mehltruhe und Brotständer, kein Stück Selchfleisch hängt vom Eisenfranz herab. Am Boden steht eine Riesenrattenfalle, in ihrer einfachen, aber wirkungsvollen Konstruktion eines Blickes wert.

In den Flurraum zurückgelehrt, treten wir durch eine wuchtige Hintertüre, ein Prachtstück aus der Mininger Gegend, in den größten Raum des Heimathauses, der die kulturgeschichtliche und volkstümliche Bezirksammlung birgt. Hier sind alte Geräte aus Ton, Glas, Porzellan, darunter das Modell eines kunstvollen Renaissanceofens aus der Zeit um 1600, alte Eisengeräte, wie Beleuchtungsgegenstände, Rienspanhalter, Feuerhämmer, Schlüssel, Schlösser, Wetterfahnen u. dgl., ferner Geräte aus Holz, alte Holzdruckstöcke usw. aufgestellt. In Glaskästen befindet sich bürgerlicher Schmuck, Goldhauben, Spizentücher usw.; weiters sehen wir Hungerbrote aus der Franzosenzeit, Sympathie- und andere Schutzmittel; Schutzmittel für Haus und Hof: Wetterlegen, Wetterkreuze, Wettermadonnen usw., Schutzmittel für Stall und Vieh: Schutzsteine, Viehsegen, Viehheilige usw., endlich Schutzmittel für die Familie des Bauern, wie Zauber- und Blutsteine, Bichtlinge, Alraun, Bichtbeten, Fraisenhemdchen, Schutzbinden, Schutzanhänger und viele andere Stücke. Eine Tischreihe enthält Opferungen und andere religiöse Motive. Porträtbilder, Weihgeschenke, Wachsfiguren, bemalte Totenschädel und verschiedene spätmittelalterliche Kunstwerke, darunter zwei spätgotische Christusse am Kreuz, Heiligenfiguren usw. Eine Sammlung innozierter Kaufwerkzeuge darf u. a. natürlich nicht fehlen.

Im Vorraum des zweiten Stockes sehen wir neben verschiedenem Kriegsgerät und Waffen einige alte Stücke aus dem bürgerlichen Leben. Von der Decke



Der Oberösterreichische Volkskredit Bauern- und Gewerbebank

mit seinen Filialen

Braunau a. J., Gmunden, Grieskirchen, Kirchdorf a. d. R., Nied., St. Florian, Vöcklabruck, Wels und den Exposituren Bad Schallerbach, Kammer am Attersee und Ostermiething vermittelt alle bankgeschäftl. Transaktionen kulantest

Linz a. D. • Domgasse 12

Fernsprecher 54-65, 54-66 • Postsparkassen-Konto 5752

Grissemann



Walch

**ARCHITEKTURBÜRO
UND BAUMEISTER**

EMPFEHLT SICH ZUR PROJEKTIERUNG UND AUSFÜHRUNG VON HOCHBAUTEN UND ADAPTIERUNGSGARBEITEN

Innsbruck

FUGGERGASSE NR. 4
TELEPHON NR. 346

Öffentlicher Dank!

Ich erkrankte an einem schweren

Rückenmarks-Nervenleiden

das mit einer vollständigen Lähmung der Beine und der Unterleibsorgane verbunden war, so daß ich keinen Schritt mehr gehen konnte. Von Schmerzen wie Nadelstiche gepeinigt, nachts schlaflos und eiskalt, ohne Gefühl an den Fußsohlen, war ich ein völlig hilfloser Mensch. — In Berlin, Leipzig und Nürnberg war ich als unheilbar aufgegeben worden. Da erfuhr ich durch Zufall von der Pyrmoorkur und entschloß mich, dieselbe bei mir in Anwendung zu bringen. Bisher waren alle angewandten Mittel erfolglos und war die Freude daher groß, als ich durch die Anwendung der Pyrmoorkur von dem Leiden befreit und so vorzüglich wiederhergestellt wurde, daß ich alle Arbeiten verrichten und wieder stundenweit marschieren kann. — Auch meine Frau wurde von schwerem

Herzleiden und Ischias,

von einem Nervenleiden (schwere Zuckungen, Veitstanz) durch die Kur vollkommen geheilt. — Aus diesem Grunde sprechen wir der Pyrmoor-Heilanstalt unseren herzlichsten Dank öffentlich aus und empfehlen diese Pyrmoorkur, welche bequem zu Hause ausgeführt werden kann, allen Leidenden aufs beste. **Seb. Mayer, Bau- und Möbelschreiner**

Auskunft erteilt kostenlos das

Pyrmoor-Naturheil-Institut, München K130, Münzstr. 9

Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht

Hunderte Anerkennungs schreiben

Die kluge Hausfrau

ärgert sich nicht mit minderwertigen Reibstüchern. Sie kauft die gute Marke

„Frauendank“



Zu haben in allen besseren Geschäften

Erzeugnisse der Weberei

J. MÜLLER, GMÜND

Niederösterreich

Anzeigenschluß

für Vergland Nr. 1/1932

30.

November 1931

Verwaltung
der illustrierten Zeitschrift
Vergland

TEPPICHHAUS FOHRINGER

Innsbruck, Meranerstr. 5

Teppiche
Vorhänge
Woll- und
Steppdecken
Möbelstoffe
Matratzengrade
Linoleum

herab hängt eine mächtige, hölzerne Ladenschlange aus dem Schüßlschen Kaufhause. In einer Nische steht ein Januskopf. Er bildete den Kopfabluß einer Wagnerstange. Alte Brauereigeräte, darunter hübsch geschnitzte Faßböden, lehnen in der Ecke. Im Braunaauer Zimmer des zweiten Stockwerkes stehen auf dem Mitteltisch alte Zunfttruhen. Zur Linken ist die Scheffelmannsche Münzensammlung, zur Rechten der fast zwei Meter lange Bart des sagenumwobenen Hans Steininger nebst den dazu gehörigen Urkunden zu sehen. An den Wänden hängen zahlreiche alte Stiche aus dem Bezirke. Von der Decke herab grüßen alte Innungszeichen der Schiffergilde und Handwerkszeichen aus Alt-Braunau. Der kleine Nebenraum birgt die Bücherei und das Archiv des Vereines „Alt-Braunau“.

Ehe wir vom Heimathause Abschied nehmen, lohnt es sich noch, den Garten zu besuchen. Wundervoll ist da der Blick von der hohen Festungsmauer hinab auf die Enns und über den Inn nach den Waldbergen Bayerns hinüber, dann längs den Auen und feuchten Wiesen der Inn-Niederung hinaus zum alten Stift Ranshofen, dessen Kirche von steiler Höhe ins gesegnete Innviertel hinabschaut.

Aus all dem sehen wir, daß es dem Schöpfer des Museums, Hugo von Preen, hauptsächlich darauf angekommen war, ein Bild aus der Vergangenheit zu bieten. Und doch haben wir im Heimathause kein Museum vor uns, das mit altertümlichen Prachtstücken angefüllt ist, sondern eine Sammlung, die vornehmlich die Kultur vergangener Zeiten des oberen Innviertels vor Augen führen soll.

DER LANDSCHADENBUNDBECHER IN GRAZ.

(Fortsetzung zu Seite 48.)

Man nahm daher aus dem Schatze des Erzherzogs ein Stück von hohem Werte. Es gibt so wenig Möglichkeiten, Erzherzog Ferdinand als Geschenkgeber der

Leinen Wäsche Modewaren

empfiehlt in großer Auswahl

Matthias Scheiner

vormal's Anton Oblack
Graz, Jakominiplatz - Bismarckplatz



„Alma“-Käse

die Marke des Feinschmeckers

Käse-Fabrikation
Bregenz 4/8

Wiederholt ausgezeichnet!
Erste Preise! Silberne Staatsmedaillen!
Goldene Denkmünzen!

Zu haben an allen Orten in den einschlägigen Geschäften

Franz Mauerhofer & Sohn Graz

Jakominiplatz 25 — Schönaugasse 6

Porzellan- und Glaswaren

Metallwaren

Bauglaserei

Glasschleiferei, Beläge

Größtes Spezialgeschäft der Alpenländer

Landschaft gegenüber auftreten zu lassen, daß wir einstweilen auch keine von Luschin abweichende Vermutung aufstellen können. Nun wissen wir sicher, Ende des 18. Jahrhunderts befindet sich der Landschaftsbundbecher im Besitze der Landschaft. Das Blättchen im Schilde der Abundanzia weist auf den zweiten Ferdinand. Es gibt aber auch bei der Vermutung Luschins noch reichliche Schwierigkeiten. Das Inventar des Schatzgewölbes in der Burg, nach Karl, vom 1. November 1590 (Reg. 4597), weist unseren Becher nicht aus.

Die Abbildungen, die diesem Aufsatze beigegeben sind, ersparen eine eingehende Beschreibung des Bechers. Wir freuen uns an der maßvollen Proportionierung, an der reichen und unaufdringlichen Ornamentierung, an den Reliefs voll gehaltener Schönheit. Eine gute Anschauung der schönen Details vermitteln die beigegebenen Großaufnahmen.

Rein bildmäßig interessieren die drei großen Reliefs, die wir in Detailaufnahmen zeigen: Esther vor dem König (Esther 5, 2), Judith vor Holofernes (Judith 12), die Königin von Saba vor Salomon (Könige 10, 1). Meine Vermutung, daß die Vorlagen dieser Reliefs im Stichwerk der niederländischen Romanisten zu suchen wären, bestätigte sich bei meinen Nachforschungen in der „Albertina“ in Wien überraschend schnell. Tatsächlich fanden sich drei Stiche, die ich heute erstmalig zur Ansicht vorlege und deren wissenschaftliche Auswertung ich für die nächste Zeit verspreche. Es sind dies die Blätter „Judith“ und „Esther“ von Marten van Heemskerck (1498—1574), die ich in zeitgenössischen Nachstichen vorlege, sowie das sehr interessante Blatt mit der „Königin von Saba“, nach einer Vorlage von Frans Floris (1516—1570), von Dirk Volkertsz Coornhert (1522—1590) gestochen und bei Hieronymus Cock in Antwerpen verlegt. Diese „Königin von Saba“ wird recht wechselvoll auf verschiedenen, fast gleichen Blättern auch als „Cleopatra vor Antonius“ beschrieben.

Gegründet 1855

MANUFAKTURWAREN-GROSSHANDLUNG
LEOPOLD HEPPEGER
INNSBRUCK · MUSEUMSTRASSE NR. 9

Telephon Nr. 182

Damen- und Herrenmodestoffe, Seiden, Samte, Weißwaren, alle Baumwollstoffe

Spartasse der Stadt Innsbruck

Schalter geöffnet an Wochentagen vorm. von 8—12.30 Uhr,
nachm. von 2.30—5 Uhr, Samstag nachm. geschlossen

Entgegennahme von Spareinlagen
bei bestmöglicher Verzinsung

Provisions- und abzugsfreie
Gewährung von Darlehen und Krediten
gegen satzungsgemäße Sicherstellung

Gewährung von Gemeindedarlehen
zu günstigsten Bedingungen

Ausführung bankmäßiger Geschäfte

Kostenlose Auskünfte bei der Direktion, Erlersstr. 8, ebenerd.



Röthy & Wiedner

Innsbruck · Heiligegeiststraße Nr. 9

Autoreparaturwerkstätte, Ersatzteillager

Bosch-Dienststelle

für alle Arbeiten an Licht- u. Anlassenanlagen

Pneus, Shell- u. Aral-Tankstelle, moderne Einstellräume

Alles schwört auf Steiner's

Stern-Tee

TEEIMPORT J. STEINER, INNSBRUCK
FIRMENBESTAND SEIT 1809



FABRIK-MARKE



Eierteigwaren und Eiermacaroni
die österreichische Qualitätsmarke
von jeder Hausfrau bevorzugt

Josef Recheis, Hall i. Tirol

Purgen bleibt Purgen

das wohlgeschmeckendste, milde, abersicher wirkende
Abführmittel

Gewehrfabrik

Johann Sigott in Ferlach, Kärnten

erzeugt und liefert die allerbesten und modernsten Jagd-
gewehre jeder Art. Übernehme sämt-
liche Reparaturen und Ziel-
fernrohrmontierungen



Versende
reichillustrierte
Preiskataloge
auf Verlangen
kostenlos
Täglicher Postversand



Das praktische Geschenk für die Dame
„ERPO“ pat. Selbstondulierschere, der Stolz der Frau
Vier wichtige Vorteile: 1. Fröhliche Ondulation. 2. Kinder-
leichte Handhabung. 3. Für jedes Haar verwendbar. 4. Ein-
zige wirklich zum Selbstondulieren verwendbare On-
dulationschere. Erpo, automatische Selbstondulierschere, ver-
nickelt, in vornehmer Ausstattung, mit Gebrauchsanweisung
und 1jähriger Garantie, öst. S 5.—
Versand per Nachnahme durch Fabrik
H. Pollak, Wien VI., Mariahilferstraße Nr. 89
Bei Nichterfolg Geld retour!

JOHANN POHS

SPENGLER UND GLASEREI

empfiehlt sich
für alle einschlägigen Bau-
und Galanteriearbeiten
Prompte Bedienung
Reelle Preise

Innsbruck • Innstraße 53

STÖCKLGEBÄUDE

TELEPHON NR. 1090, STELLE 6

Kann ich hier von einem vollen Erfolg berichten, so
gelang es bisher noch nicht, eine einwandfreie Deutung
der kleinen Reliefs am Deckel zu finden. Für diese drei
Szenen fanden sich keine direkten Vorlagen, deutliche
Entlehnungen lassen sich aber nachweisen. — Ein
genauer Vergleich der Stiche mit den Reliefs ist über-
aus reizvoll, darum seien sie auch in den Abbildungen
zusammengefügt.

Wart Rosenberg bringt in seinem Standardwert
„Der Goldschmiede Werkzeichen“ (R 3) unter Nr. 350
das Meisterzeichen, das wir auch auf unserm
Becher, wenn auch wenig deutlich, vorfinden. Als
Beschauzeichen stelle ich einwandfrei das Zeichen Nr. 123
(Pinienzapfen) fest, das von 1567 bis 1585 (?) gebraucht
wurde. Da Hans Schaller, dem sehr wahrscheinlich das
Zeichen eignet, 1573 stirbt, muß unser Landschafts-
bundsbecher in den Jahren 1567 bis 1573 entstanden sein.
Von Hans Schaller finden sich noch zwei schöne Becher
im Grünen Gemölbe zu Dresden, die ich genau unter-
suchte und von denen ich auch Bilder beibringen kann.
Diese Becher sind von der gleichen Hand gearbeitet, wie
jener zu Graz. Eine weitere Arbeit Schallers besitz die
Hofkapelle in Gotha, eine sehr schöne, vergoldete Tauf-
schüssel mit dazugehöriger Kanne. Alle diese Arbeiten
und womöglich noch weitere zusammenzustellen, beson-
ders einiges über die Umfassung des graphischen Stils
in das Relief zu sagen, dürfte lohnend und interessant
sein und muß in nächster Zeit unternommen werden.

Es ist viel Geheimnis um den Landschaftsbundsbecher.
Ich muß noch von einer merkwürdigen Tatsache Bericht
geben. Vor zwei Jahren bekam ich die Photographie
eines fast gleichen Objektes in die Hand, das sich jetzt im
Brooklyn Museum in USA. befindet. Ich lege die Abbil-
dung zum Vergleich vor. Dieser Becher ist gedrungenener,
weil am Fuße das Glied mit Email und die zweite
Hohlkehle unter der kleinen Deckelfigur fehlt. Der große
Emailreif unter dem Relief ist durch ein grobes Schrift-

Nikolaus Leis

vorm. A. MEYER

Eisen- und Metallwarenhandlung

Innsbruck

Marktgraben Nr. 14

Buchhandlung & Zeitungsverseleiss

F. Kaltschmid

Innsbruck, Erlersstr. Nr. 3

In- und ausländische

Tageszeitungen

und Zeitschriften im Abonnement sowie im Einzelverkauf
Radio-Zeitschriften und Textbücher

band erfeht. Ebenso fehlt das Email am Deckel. Der breite Trintrand ist am Brooklyn Exemplar reich getrieben, in späteren Formen des 17. Jahrhunderts. Noch interessanter sind aber nachfolgende Details: Das Stück ist mit folgenden Hall mark, London, versehen: 1. Robert Cooper, Silberschmied; 2. Leopardentopf; 3. Löwe „passant“; 4. Jahresbuchstabe 1694. Außerdem trägt er die Inschrift „Magdalen College, Oxford 1695“. All das ist doch ein bißchen viel, um nicht sofort an eine ganz eigenartige Fälschung zu denken. Die Brooklyn Museumsleitung geht aber nicht von der Meinung ab, ein echtes Wert zu besitzen und stellt verschiedene Möglichkeiten unter Beweis. Ich vermute, daß es sich um eine geschickt ausgeführte Galvanoplastik unseres Stückes handelt, das, geringfügig variiert, mit englischen Marken versehen und gut „alt“ beschriftet, den Amerikanern verkauft worden ist. Doch darüber läßt sich erst Genaueres sagen, bis ich das Brooklyn Exemplar gesehen haben werde.

Diese knappe, zusammenfassende Darlegung und Berichterstattung soll dazu dienen, den Grazer Prachtbecher wieder in das große Blickfeld zu rücken und neuen Grund zu legen für weitere Forschung.

Länger als ein Vierteljahrhundert steht „Cirine“, waschbare Wachspolitur, das precedentbrechende Pflegemittel für Parkett, Linoleum, gestrichene und gebeizte Fußböden, Möbel usw., als treue Helferin im Dienste der Hausfrau. — „Cirine“ ist besonders wirtschaftlich, zeit- und geldsparend. Nur dünn aufgetragen, gibt sie einen harten, nicht flebrigen Wachsüberzug von großer Dauerhaftigkeit, der nach gewicht und wiederholt aufpoliert werden kann. Parkettböden dunkeln nicht nach, das Linoleum bleibt gefärbt und bei dauernder Behandlung wie neu. „Cirine“ ist sehr widerstandsfähig und macht eine gründliche Reinigung nur sehr selten notwendig!

Einen sehr weit verbreiteten und infolge eines überaus guten Erfolges vollberechtigten internationalen Ruf genießt das unter dem Namen der „Lautenschläger'schen Parkettur“ bekannte Parkettverfabren. Es handelt sich bei dieser Verfahrensweise um eine glückliche Kombination der



Cirine

**PARKETT u. LINOLEUM
POLITUR
FLÜSSIGES BODENWACHS
IST NUR IN ORIGINALFLASCHEN ERHÄLTICH**



Erhältlich bei allen Optikern
Prospekte gratis



Ihr Liebling

war noch nie so munter, als seit
er Handl's Spezialmischung erhält.
Futter für alle Vogelarten, alle
Samen, Ameisenkörner, Mehlwürmer,
Vogelsand in nur ausgewählten,
staubfreien Qualitäten! Vogelkä-
fige, Futternäpfe, Zuchtgeräte.

**I. Vogelfutterspezialgeschäft
Joh. Handl's Nachf.
Innsbruck, Seilergasse 12**

Gegründet 1837. Ausgezeichnet mit
Anerkennungsdiplo m. a. Medaille



Schweißblätter
SIE SIND UNERREICHT



Die wundervolle

PLAUBEL-MAKINA

für Photoamateure über dem Durchschnitt

Eine Taschen-Präzisionskamera von ganz besonderer Art und Leistungsfähigkeit. Ein Meisterwerk für Kenner. Klein, handlich, leicht, im Nu schußbereit. Gibt immergleich ein richtiges, genügend großes Bild, so daß Vergrößerungen nicht nötig. Ideales, altbewährtes Bildformat: 6,5x9 cm. Prächtvolle Plaubel-Optik in der extra hohen Lichtstärke von F:2,9. Momentaufnahmen aus freier Hand ohne Stativ auch an trüben Tagen, bei schlechtem Licht, im Winter oder mit Gelbfilter. Nachtaufnahmen aus der Hand in hell erleuchteten Straßen, Lokalen, Theatern, Bühnen, Festsälen, Zimmern etc. Visieren in Augenhöhe, also richtige Perspektive! Künstlerisch schöne, haarscharfe Photos jederzeit mühelos. Auf Reisen, Wanderungen für Sport etc. ist die Plaubel-Makina einzig in ihrer Art!

Österr. Schilling 485.-, bzw. Österr. Schilling 512.-

Plaubel-Makina-Broschüre gratis!

Waukosin & Co., Frankfurt a. M. 51

Lieferung durch jede gute Photohandlung in Österreich!

Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen

TH. OLLER
OBST- UND GEMUSEHANDLUNG
Innsbruck, Anichstraße Nr. 9

SÜDTIROLER OBST UND GEMÜSE
BUTTER UND EIER

Elektrohaus
Emil Kranewitter & Co.
Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 5

Elektrmaterial

Luster, Stehlampen,
Bügeleisen, Kocher,
Kochplatten

Eigene Abteilung für
Elektrische
Installationen



GEMEINDED RUCKSACHEN
VEREINS D RUCKSACHEN
EINLADUNGEN
PLAKATE · TABELLEN
FORMULARE

VEREINSBUCHDRUCKEREI
INNSBRUCK • MARIA-THERESIEN-STRASSE NR. 40

Simonsbrot

Das Gesundheitsbrot

enthält sämtliche Nährstoffe des Getreides, also auch die für die Ernährung so wichtigen Nährstoffe, wie:

Eisen / Kalt / Phosphor

in unerreicht aufgeschlossener Form. In dünnen
Schnitten mit Butter, Käse oder Schinken, sehr
beißig, leicht verdaulich.

Zu haben: Bad Aussee, Joh. Stüger; Bad Völs, Frz. Jellner; Gmund, A. Streicher; Kitzbühel, Joh. Thurnher; Kufstein, Gschäbner & Zellhofer, Andr. Hoyer, A. Wappler; Innsbruck, A. Feldkirchner, Hörnagl & Co., Anton Mühlbacher; Linz, M. Egger, Frz. Jentschke, Rob. Koblinger, Max Wöhrle; Salzburg, Franz Duffschmid, Unterfeldplatz 11; Steyr, Franz Köllinger; Wien, C. Ammerling; Wels, Joh. Böhm; Zornbirn, Aug. Zumbel; Feldkirch, Ant. Eisenegger; Bregenz, Ernst Stroger; Biberach, Hans Arnoldorfer; Linz, A. Präpost; Graz, Brüder Hummer, J. Donbauer, J. Hornig, Fr. Kersch, Joh. Wind, Frz. Zwittler.

Simonsbrotfabrik Wien-Ragnan 445
Täglicher Versand / Export

Nimm
DARMOL
Du fühlst Dich wohl.

naturreinheitswissenschaftlichen Heilfunde mit den modernsten medizinischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Darmerkrankungen. Die Art kann von jedermann bequem zu Hause ohne Verunsicherung vorgenommen werden, so daß dadurch der kostspielige Besuch eines Badeortes oder Sanatoriums erspart bleibt. Professor Dr. med. Ferrus, der berühmte Universitätsprofessor für allgemeine Pathologie, hat sich in jüngster Zeit eingehend mit dem Darmnaturheilverfahren beschäftigt und berichtet in seinem Werk über glänzende Heilerfolge. Prospekt sind kostenlos erhältlich durch die Leitung des Darmnaturheilverfahrens München, K 130, Münzstraße 9.

Apfelsuchen. 8 Defa Butter treibt man gut ab, gibt 2 Dotter und 10 Defa Zucker hinzu, rührt schaumig, füllt dann 20 Defa Mehl, ein halbes Päckchen Dr. Dettler's Backpulver, 1 Pfefferkorn, ein halbes Päckchen Dr. Dettler's Nimmrolin, ein halbes Liter Rahm bei und zuletzt von den 2 klar Schnee. Man füllt die Masse in eine befeuchtete Kuchenform und belegt oben mit geschälten, in 8 Stücke geschnittenen Äpfeln, bestreut den Kuchen mit Zucker und bäckt ihn ungefähr eine halbe Stunde.

Wer in der Nacht nicht schlafen kann,
Der laß' ein Bett bei Lammern!

„Was koch ich heute?“ Das war bisher die wichtige und immer wiederkehrende Frage, die die geplagte Hausfrau beschäftigte und die ihr stets von neuem Kopfzerbrechen machte. Denn diese eine große Frage setzt sich ja aus vielen anderen zusammen, die alle in Erwägung gezogen werden müssen: Mit dem Wirtschaftsgeld soll das Auslangen gefunden und dabei der Geschmack des Mannes berücksichtigt werden, denn die Liebe geht durch den Magen. Das Abwechslungsbedürfnis, der gesunden Appetit, der Zustand der Familienmitglieder, das Nährstoffbedürfnis der Kinder, die Marktverhältnisse, die Jahreszeit und der Zeitaufwand — dies alles soll täglich aufs neue bedacht und gewissenhaft erwogen werden, wenn die Frau ihrer edelsten Aufgabe, eine gute Hausfrau zu sein, gerecht werden will. Aber auch für die vielen Alleinlebenden, die ein selbstbereitetes Mahl den Speisen im Gasthaus vorziehen oder die beruflich tätig sind, so daß ihnen nur wenig Zeit zum Kochen zur Verfügung steht, war das Problem „Was und wie koch ich?“ bisher nicht immer so einfach zu lösen. Im Verlage Böhl & Sohn, Wien, I., Ballgasse 14, ist nun endlich ein Kochbuch erschienen, das die überbürdete Hausfrau endlich für immer von der täglich wiederkehrenden Sorge befreit. In diesem Werke mit seinen 2100 wertvollen Kochvorschriften findet sie für jeden Geschmack, für jede Geldbörse und für jeden Tag des Jahres leichtfertige, erprobte Speisezusammensetzungen, sowohl für Sparfüße, einfache und feine Küche, Kleinküche und Schnellküche, als auch für feine Gelegenheitskochen. Auch das wichtige Kapitel der Kellereiküche, das viel Gutes und Neues bringt, eine große Zahl praktischer Ratschläge und Küchengeheimnisse, ferner Diätküche, Diabetikerküchen und Rohkost sind darin aufgenommen. Als weitere praktische Neuheit liegen diesem Werke vier Aluminiumkochen (Kochtopf) bei, so daß alle Kocharbeiten schnell und leicht gemessen werden können und ein Wägen der Speisen durch ein Zuvor oder Zuvor ausgetauscht ist. Zur Erleichterung des Fleischaufbaues weist das Kochbuch von den bisher üblichen Tabellen vollständig ab und zeigt photographisch auf Kunststoffplatten die verschiedenen Fleischsorten frisch und zerlegt, wie man sie, um gut einzukaufen, beim Fleischauswahl verlangen soll. Auch die angegebenen sogenannten Eintopfgerichte, die bisher in Österreich wenig bekannt waren, können nicht nur den Gaumen entzünden, sondern auch den Magen vollständig befriedigen. Wie man alle Speisen billig und nach guter österreichischer Art bereitet, das sagen die 2400 erprobten Originalrezepte aus der Wiener Küche, die heute zu der begehrtesten der Welt zählt. Die beiden Autoren, Küchenchef H. Biegenstein und Küchenchef J. Edel, die durch langjährige Erfahrung mit ihrem Beruf verbunden, selbst diesen Ehrenplatz der Wiener Küche mit erobert haben und von den internationalen Kochkonferenzen ausgezeichnet, mit goldenen Medaillen und großen Ehrenpreisen bedacht nach Wien heimkehrten, stellen in diesem Werk alles, was sie im Laufe vieler arbeitsreicher Jahre an praktischem Wissen gesammelt haben, in die Dienste der geplagten Hausfrauen. Ob die Hausfrau jetzt im Kochen erfahren ist oder nicht, immer wird ihr dieses Werk bei ihren schweren Pflichten im Haushalt ein Helfer sein, auf den sie sich verlassen kann und der ihr treu zur Seite steht.

Für unverlangt eingelangte Manuskripte übernimmt die Redaktion des „Bergland“, auch wenn Rückporto beiliegt, keinerlei Haftung. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind durch ein Kreuz bezeichnet. — Redaktionelle Einsendungen und Zuschriften aller Art sind ausnahmslos an die Wiener Redaktionsadresse: Wien, I., Elisabethstraße Nr. 9/II, zu richten.

Empfehlenswerte Lehr- und Erziehungsanstalten:

Erziehungsanstalt und Waisenhaus Rosenhügel

unter Leitung der Christlichen Schulbrüder in
Wien, XIII. Bez., Speisingerstraße Nr. 109
Volks-, Haupt- und Handelsschule mit Öffentlichkeitsrecht.
Intern. Lehrlings- und Studentenheim. Modernste Einrichtung

Gymnasialkonvikt »Josefinum«

der Benediktiner in St. Paul (Kärnten)
Vollständiges humanistisches Gymnasium mit Öffentlichkeitsrecht.
Modern eingerichtete Lehr- und Erziehungsanstalt. Gesunde Lage an
der Bahn Zeltweg—Lavamünd (Landesgrenze). Unterricht in Musik
und allen modernen Sprachen. Ausgedehnte Spiel- und Sportplätze,
Schwimmbassin, Kegel-, Rodel-, Eisbahnen. Prospekte und Auskünfte
bei der Gymnasial- und Konviktsdirektion St. Paul

KATHOLISCHE FRAUENORGANISATION

Wien, VIII., Florianigasse 46, Telefon 8 45-6-79
Soziale Frauenschule: Zweijährige Fürsorgerinnenschule mit Öffentlichkeitsrecht, Schule für hauptamtliche Seelsorgehelferinnen, halbjähriger Aufbaukurs für Polizeifürsorgerinnen, zweijährige Erzieherinnen- und Hortnerinnenschule, Kurs für Internatsleiterinnen, achtmonatige und viermonatige Fortbildungskurse für junge Mädchen, Abendkurse zur Schulung fürs Leben, Abendkochkurse, Jungmütterschule, Kurse für erste Hilfe bei Unglücksfällen und Krankenpflege im Haus

Koch-, Haushaltungs- und landwirtschaftliche Fortbildungsschule in Erla

Post St. Valentin, Niederösterreich

Ausbildung im Kochen, Hauswirtschaft, Kleidernähen, Wäschennähen, theoretischer und praktischer Unterricht. Pension monatlich 50 Schilling. Prospekte auf Verlangen

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule

Kloster Hochstraß-Stössing
Station Böheimkirchen, N.-Öst.

Tüchtige Ausbildung junger Mädchen durch staatlich geprüfte Lehrkräfte in allen Zweigen der Hauswirtschaft. Einjähriger, halbjähriger und dreimonatige Kurse. Auskünfte erteilt die Vorsteherin der Schule

Privat-Oberrealschule und Realgymnasium

MARIENINSTITUT MIT INTERNAT

GRAZ, GRABEN, KIRCHENGASSE NR. 1

Knaben-Erziehungsheim »Norbertinum«

mit Volks- und Hauptschule (Öffentlichkeitsrecht) in Tullnerbach II (Westbahn) unter Leitung der Christlichen Schulbrüder. Gute Verpflegung bei mäßiger Pension, eigene Meierei, herrliche Lage im Wienerwald, große Sport- und Spielplätze, Freibad und warme Bäder
Man verlange den Prospekt der Anstalt

Ordensberufe

Christliche Jünglinge im Alter von 18 bis 35 Jahren, deren Herzenswunsch es wäre, sich dem erhabenen Beruf der Krankenpflege zu widmen und im Ordenskleide der Barmherzigen Brüder aus reiner Gottesliebe die armen Kranken zu pflegen, finden in der österr. Provinz des Hospitalordens vom hl. Johannes von Gott jederzeit liebevolle Aufnahme. Aufnahmesuche sind an das Provinzialat der Barmherzigen Brüder in Wien, II., Taborstraße Nr. 16, zu richten

Bergland-Hotel- und Reiseführer

Baden bei Wien

Sauerhof - Peterhof

Staatliche Mittelstands-Sanatorien

Direktor: Hofrat Dr. Krüger
Herbst-Winter-Ermäßigungen
Fernruf 468, 469

Strobl

(Salzkammergut)

Hotel-Restaurant mit Pension

Zur Stadt Wien

Gut bürgerliches Haus

Linz (Oberösterreich)

Café Schönberger

Landstraße Nr. 58

Fernruf Nr. 4085 und 5233

Erstrangiges Familien-Café.
Moderne Lüftungsanlage.

Linz (Oberösterreich)

Kaufmännisches Vereinshaus

Landstraße Nr. 49

Größtes Speiserestaurant
am Platze.

Fulpmes im Stubaital, Tirol

(936 m ü. d. M.)

Gasthof und Pension

Alpenrose

Nächst dem Bahnhof.

Telephon: Fulpmes Nr. 10.

Mit Restauration. Neuerbaute, freundliche Fremdenzimmer mit Balkon, Zentralheizung, fließendes warmes und kaltes Wasser, Bad. Gute Verpflegung. J. Deniff.

Fulpmes Tirol (Stubaital)

Sportgasthof

Alpenheim Edelweiß

Eigenes Familienschwimmbad, Sonnen- und Wannenbad, Brausen, Turnplatz, Tennisplatz, Parkanlagen, Liegeplätze, sorgfältige Bedienung. Idealster Familienaufenthalt. Pensionspreis S 8.— bis 12.—

*

Restaurateur F. H. Melichar

HOTEL FUCHS, WIEN XV., MARIAHILFERSTRASSE NR. 138

vis-à-vis Abfahrtsseite des Westbahnhofes. Gutbürgerliches Haus. Modernster Komfort. Zimmer von Schilling 5.— aufwärts. Autogarage im Hause.



ebenso Mack'scher Latschenkiefer-Badeextrakt und Latschenkiefer-Franzbranntwein gehören seit Jahrzehnten zu altbewährten Kurbehelfen und geschätzten Hausmitteln: zur Kräftigung und Beruhigung der Nerven nach Touren und sonstigen Überanstrengungen, gegen Schlaflosigkeit, Erkältungserscheinungen etc. — Wo nicht erhältlich, wende man sich an J. Mack, Bad Reichenhall. Zollfreier Versand ab österreichischer Zweigstelle Großgmain, Salzburg.



Das echte gute
Kornbrot
 Erhältlich in allen Orten Tirols in
 den Verkaufsstellen der
Arbeiterbäckerei

Druck und Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck, Erlenstraße 5 und 7.
 Gedruckt unter ausschließlicher Verwendung von Tiefdruckfarben der Druckfarbenfabrik Gebrüder Schmidt G.m.b.H., Wien XI.

DAS SCHÖNSTE UND WERTVOLLSTE WEIHNACHTSGESCHENK



EINE LEBENSVERSICHERUNGS-POLITZE!

Mancher Familienvater ist vor dem schönsten deutschen Familienfest in Sorge über das beste Geschenk für seine Lieben. Die Aufwendungen für eine Weihnachtsgabe können nicht besser angelegt werden, als dadurch, daß man eine Lebensversicherung abschließt und der Gattin die Polizze auf den Weihnachtstisch legt. Die Befürchtung, durch die Erinnerung an die Vergänglichkeit alles Irdischen den frohen Festgedanken zu zerstören, ist grundlos. Gerade das Bewußtsein, daß der Gatte auch über das Diesseits hinaus in Liebe für seine Angehörigen sorgt, wird zweifellos zur Verinnerlichung der Festfreude beitragen. — Darum empfehlen wir jedem treusorgenden Gatten und Vater, anläßlich des herannahenden frohen Weihnachtsfestes an die Sicherstellung seiner Familie zu denken.

LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT

PHÖNIX

WIEN I., RIEMERGASSE 2

Alle Arten
von Versicherungen
Modernste Tarife
Billigste Prämien

Jedwede Auskünfte erteilen bereitwilligst:

Landesdirektion Innsbruck:
Meranerstraße 7/1, Telefon Nr. 680

Landesdirektion Graz:
Jakominiplatz 23, Telefon Nr. 22-79

Landesdirektion Klagenfurt:
Paulitschgasse 15, Telefon Nr. 170

Filiale St. Pölten:
Brunngasse 1, Telefon Nr. 415

Landesdirektion Linz:
Bürgerstraße 1, Telefon Nr. 4008/09

Landesdirektion Salzburg:
Kapitelgasse 9, Telefon Nr. 291

Landesstelle Eisenstadt:
Perlmayerstraße 356, Telefon Nr. 109

Filiale Krems:
Obere Landstraße 2, Telefon Nr. 111

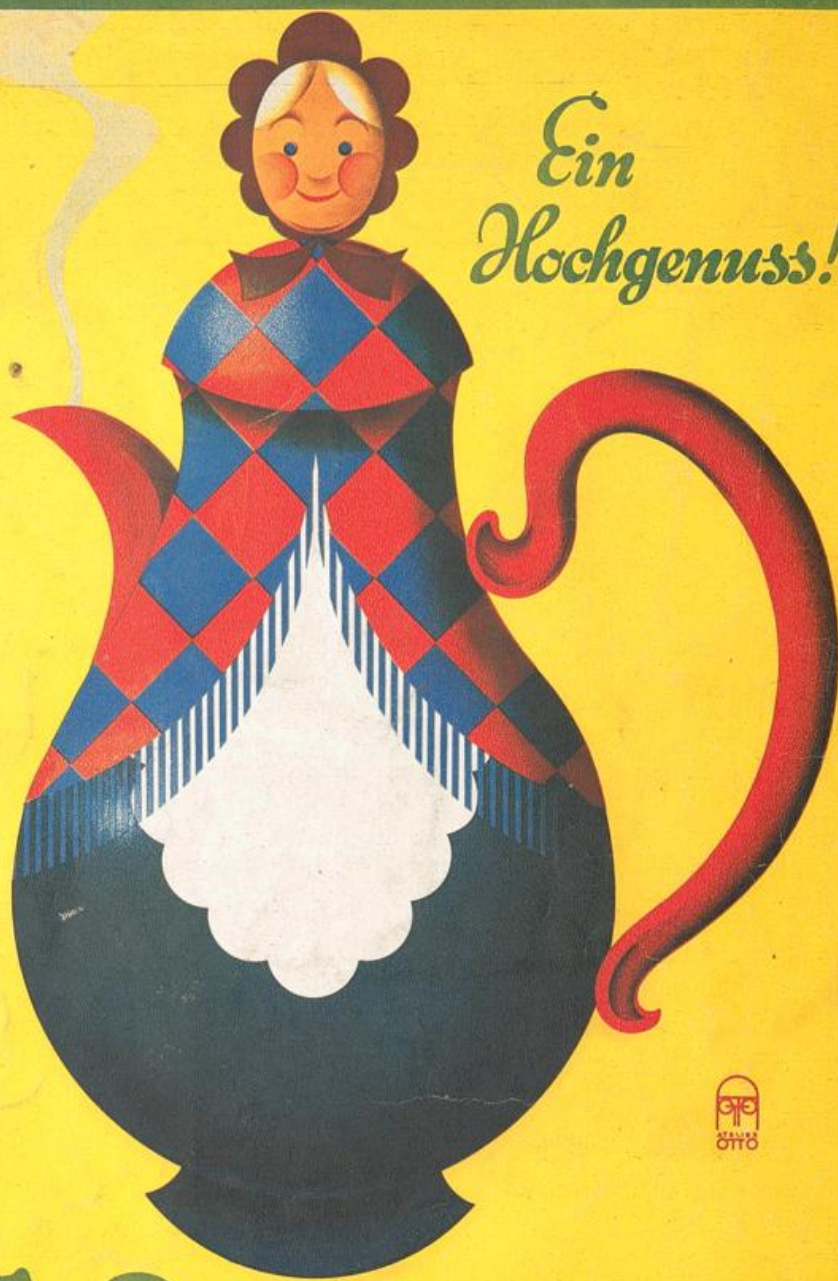
ÖSTERREICHISCHES JÜDISCHES
MUSEUM

#1780

A-7001 Eisenstadt - Unterbergstraße 6 - Pf. 67

Tel.: 02632/651 45, Fax: DW 4

*Ein
Hochgenuss!*



Titze